

# Praxisleitfaden Familiengrundbildung

# Eine Ideen- und Materialsammlung







MIT UNTERSTÜTZUNG DURCH:





# Inhaltsverzeichnis

Einleitung 03

Gebrauchsanweisung für

Lehrende 07

# A Familienalltag

Rituale und Regeln\_\_\_\_\_\_\_16
Schlafen\_\_\_\_\_\_\_23
Aufräumen\_\_\_\_\_\_\_29
Freizeit \_\_\_\_\_\_\_35
Spielen\_\_\_\_\_\_\_43
Medien 49

# B Entwicklung des Kindes

Kindliche Entwicklung 60

Trotzphase 67

Selbstständigwerden 73

Trockenwerden 80

Kinderängste 86

# (Familien-) Gesundheit

Ernährung \_\_\_\_\_\_96

Bewegung \_\_\_\_\_104

Stress- und Zeitmanagement\_112

Ärzt:innen und Co.\_\_\_\_\_119

Hygiene \_\_\_\_\_128

# D Familie und Kita

Eingewöhnung \_\_\_\_\_\_138
Bring- und Abholsituation \_\_\_\_\_\_144
Sprache \_\_\_\_\_\_\_\_150
Elterngespräche \_\_\_\_\_\_\_155
Übergang KiTa und Schule\_160

# E (Familien-) Alltag organisieren

Ämter und Behörden170Anträge und Formulare177Beratungsangebote185Geld und Finanzen192





Einleitung



# Hintergrundinformationen zum Praxisleitfaden

# Familiengrundbildung - Was steckt dahinter?

In verschiedenen Projekten der Lernenden Region – Netzwerk Köln e.V. werden seit 2012 erwachsene Menschen mit Alphabetisierungs- und Grundbildungsbedarfen unterstützt. Die Familiengrundbildung ist seit 2020 ein wichtiger Schwerpunkt, der die beiden Felder der Familienbildung und Grundbildung miteinander verzahnt. Seitdem fanden in ausgewählten Familienzentren Angebote für Eltern statt und der vorliegende Praxisleitfaden wurde entwickelt. Aktuell befindet sich im Rahmen des Projektes aktiv-S TRANSFER ein Modell der Familiengrundbildung in der Umsetzungsphase.

In diesem Kölner Modell entsteht eine Angebotsstruktur für Familiengrundbildung in Familienzentren. Ausgebildete Trainer:innen kommen in die Familienzentren und bieten dort Angebote der Familiengrundbildung an. Zusätzlich werden qualifizierte Stadtteileltern eingesetzt, die als Ansprechpartner:innen für die Familien ebenfalls regelmäßig in die Einrichtungen kommen. Sowohl die Professionalisierung der Trainer:innen als auch die Qualifizierung der Stadtteileltern werden durch das Projektpersonal konzipiert und organisiert. Die Trainer:innen nutzen zur Umsetzung der Angebote das Material des vorliegenden Praxisleitfadens.

# Familienbildung + Grundbildung = Familiengrundbildung

Die Familiengrundbildung, wie sie im Kölner Modell verstanden wird, verortet sich an der Schnittstelle zwischen Familienbildung und Grundbildung.

Die Familienbildung sieht ihre Aufgabe darin, Informationen bereitzustellen so-

wie Beratungs- und Bildungsangebote für Familien niederschwellig anzubieten. Angebote der Familienbildung zielen darauf ab, dass Menschen ihre Rolle als Erziehende aktiv und kompetent wahrnehmen. Dabei sollen insbesondere Familien in schwierigen Lebenslagen oder Konfliktsituationen konkrete Hilfestellung und Unterstützung erhalten und in ihren Fähigkeiten zur Bewältigung von Konflikten und zur selbstverantwortlichen Wahrnehmung ihrer Familienaufgaben gestärkt werden. Angebote der Familienbildung werden von vielen unterschiedlichen Trägern und Akteuren vorgehalten. Einrichtungen der Familienbildung sind z.B. Eltern-Kind- sowie Familienzentren, Familienbildungsstätten, Mehrgenerationenhäuser, Einrichtungen der Paar-, Familien- und Lebensberatung, Kindertageseinrichtungen mit familienbezogenen Angeboten und viele andere mehr<sup>1</sup>.

Die Grundbildung schafft Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten, vor allem für Personen, die aufgrund geringer Literalität ein erhöhtes Risiko haben, in verschiedenen Lebensbereichen von einer aktiven Teilhabe ausgeschlossen zu sein. Die Schaffung solcher Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten begründet sich oft mit einem Verweis auf die LEO-Studien (vgl. Grotlüschen & Buddeberg 2020) oder die PIAAC-Studie (vgl. Rammstedt 2013). Diese Studien liefern einen empirischen Nachweis dafür, dass auch in Deutschland ein beträchtlicher Anteil der erwachsenen Bevölkerung Schwierigkeiten mit dem Lesen, Schreiben, Rechnen und der Nutzung technologiebasierter Anwendungen hat. Dabei verweisen alle Studien darauf, dass Menschen mit geringer Literalität oder niedrigen Grundbildungskompetenzen in verschiedenen Lebensbereichen ein erhöhtes Risiko haben, von einer aktiven Teilhabe ausgeschlossen zu sein. Eine Orientierung am Ziel der

selbstbestimmten Teilhabe bietet für die Alphabetisierungs- und Grundbildungspraxis zahlreiche Impulse, etwa bezogen auf Lernanlässe, Inhalte und Formate. So gibt es mittlerweile viele Ansätze, die das Lesen- und Schreibenlernen mit Themen wie Gesundheitskompetenz, Finanzkompetenz oder der Bewältigung von Aufgaben am Arbeitsplatz verknüpfen.

In der Familiengrundbildung werden Themen der Familienbildung mit Ansätzen der Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit verknüpft und Familiengrundbildungsangebote für die Zielgruppe der Menschen mit Grundbildungsbedarf geschaffen. Die Angebote zielen dabei sowohl auf eine Stärkung der Erziehungskompetenzen als auch auf eine Verbesserung der Lese- und Schreibkompetenzen ab.

Das Kölner Modell versteht sich als sozialraumorientiertes Konzept. Infrastrukturen und Ressourcen der jeweiligen Sozialräume werden für die Teilnehmendengewinnung und Angebotsentwicklung genutzt. Die Eltern sollen keine räumlichen Distanzen für die Teilnahme an den Angeboten überwinden müssen. Die Ansprache und auch das Lernen selbst finden an Orten statt, die zu den Lebenswelten der Familien gehören. Bei der Ansprache der potenziellen Teilnehmenden sind die Mitarbeitenden der Familienzentren als Vertrauenspersonen aktiv involviert. Sie kennen die Familien und stehen im engen und regelmäßigen Kontakt mit den Eltern. Im Austausch mit den Eltern kann auch stets Bezug darauf genommen werden, dass ein gemeinsames Interesse daran besteht, den Kindern einen guten Start ins Leben zu ermöglichen. Eltern sind in dieser Lebensphase oft motiviert, selbst Neues zu lernen, um ihre Kinder bestmöglich unterstützen zu können.



### Angebote in Familienzentren in Stadtgebieten mit sozialen Problemlagen

Seit 2006 wird in Köln mit der Umsetzung des Rahmenkonzepts "Lebenswerte Veedel – Bürger- und Sozialraumorientierung in Köln" das Ziel verfolgt, die Lebensbedingungen der Bewohner:innen in mittlerweile 15 ausgewiesenen Sozialräumen mit jeweils eigenen Sozialraumkoordinator:innen zu verbessern. Vor dem Hintergrund knapper finanzieller Ressourcen der Stadt wurden die Sozialraumgebiete vorrangig nach Kriterien der sozialen Benachteiligung der Bewohner:innen ausgewählt und abgegrenzt2. Um eine prozess- und bedarfsorientierte Ziel- und Maßnahmenplanung in den Sozialräumen zu unterstützen, wird u.a. der Kölner Lebenslagenbericht genutzt. Diese datengestützte Analyse untersucht die Rahmenbedingungen, die das Leben eines Menschen beeinflussen oder prägen. Dazu gehören Gesundheit, Schulund Berufsausbildung, Erwerbstätigkeit, materieller Lebensstandard, Wohnen, Umwelt, soziale, kulturelle und politische Einbindung. Der Kölner Bericht zeigt deutlich, dass sich Bevölkerungsgruppen, die von Armut und weiteren Belastungen besonders bedroht oder betroffen sind, auch räumlich abbilden. Der Bericht macht 16 Stadtteile mit potenziell erhöhten Problem- und Bedarfslagen aus, die sich oftmals mit den bereits ausgewiesenen Sozialraumgebieten decken. Das bedeutet, dass die Herkunft aus einem dieser Stadtteile nicht automatisch mit einer entsprechenden Belastung gleichzusetzen ist, aber dort vergleichsweise größere Personenkreise von den Problemen betroffen sind (vgl. Engels, Fakdani, Matta & Albouyeh 2020).

Sowohl die Einteilung der Sozialräume als auch die Ergebnisse des Lebenslagenberichts liefern dem Kölner Modell der Familiengrundbildung wichtige Hinweise und Orientierungen bei der Ansprache und Auswahl der Familienzentren. Diese Orientierung ist pragmatischer Natur, da (in urbanen Räumen) allein die Auswahl eines Ortes in der Regel bereits dazu führt,

Menschen mit verschiedenen Unterstützungs- und oftmals auch mit Grundbildungsbedarfen anzutreffen³. Diese indikatorengestützte Herangehensweise ersetzt dabei keinesfalls den daran anschließenden individuell gestalteten Kontakt mit den jeweiligen Familienzentren und die gemeinsame Entwicklung von Familiengrundbildungsangeboten, die zu den Familien vor Ort passen.

# Ist Familiengrundbildung das gleiche wie family literacy?

Bei Bildungsansätzen der family literacy werden generationsübergreifende Lernprozesse initiiert, in denen Kinder und Eltern gemeinsam lernen. Angebote der Familiengrundbildung im Kölner Modell hingegen richten sich ausschließlich an Erwachsene. Adressiert werden Eltern mit Kindern im Alter von null bis sechs Jahren. In der Zielsetzung ähneln sich die Ansätze jedoch. Sowohl Ansätze der family literacy als auch das Kölner Konzept der Familiengrundbildung möchten Menschen stärken, das eigene Leben und das der Familie gestalten zu können. Dabei ist die Ausrichtung auf eine Förderung literaler Kompetenzen ein verbindendes Element. Nickel (2011a) beschreibt die alltäglichen sozialen und kulturellen Praxen innerhalb der Familie als kulturelles Kapital, das über mehrere Generationen weitergegeben wird. Dies gilt auch für literale Praktiken. Angebote der family literacy fördern Literalität mit dem Ziel, die schriftbezogene Alltagskultur in den Familien zu verändern (vgl. Nickel 2011b). In den generationsübergreifenden Lernsituationen im Sinne der family literacy geht es etwa um das Finden von Reimwörtern, das Ausprobieren von Zungenbrechern oder um das dialogische Lesen von Bilderbüchern. Im Unterschied hierzu orientieren sich die Kölner Angebote der Familiengrundbildung an Themen, mit denen Familien in ihrem (Erziehungs-)Alltag konfrontiert sind. Die Bewältigung familienbezogener Anforderungen stellt für viele Menschen eine Herausforderung dar und erfordert neben dem Wissen über bestimmte Themen auch Grundfähigkeiten im Lesen, Schreiben oder Rechnen. In der LEO-Studie 2018 wird in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, dass etwa Kindergeldanträge für gering literalisierte Erwachsene eine Hürde darstellen und mehr als die Hälfte der gering literalisierten Erwachsenen dabei die Unterstützung einer anderen Person in Anspruch nimmt (vgl. Grotlüschen & Buddeberg 2020).

In den Angeboten der Kölner Familiengrundbildung werden konkrete Situationen, wie z.B. die Auseinandersetzung mit behördlichen Briefen oder ein Besuch beim Arzt als Lernthemen und Lernanlässe genutzt. Alle Themen der Familiengrundbildung leiten sich aus solchen lebenspraktischen Anforderungen des alltäglichen Handelns, bezogen auf familienrelevante Angelegenheiten, ab. Im Kölner Modell werden solche Angelegenheiten fokussiert, die das Zusammenleben mit Kindern im Alter zwischen null und sechs Jahren mit sich bringen. Die Förderung der Lese- und Schreibkompetenzen bezieht sich dabei immer auf konkrete Anwendungskontexte.

Die Zielsetzung der Angebote ist folglich eine Stärkung der Familien, um mit diesen familienbezogenen Angelegenheiten kompetent und eigenständig umgehen zu können. Dies bedeutet ebenfalls, dass es in den Angeboten durchaus auch darum geht, Informationen über Beratungsund Unterstützungsmöglichkeiten zu vermitteln, damit die Eltern wissen, wohin sie sich wenden können, wenn sie selbst keine Lösung finden. Eine Förderung der Leseund Schreibkompetenzen ist in diesen Angeboten Mittel zum Zweck und nicht die originäre Zielsetzung. Dies unterscheidet Angebote der Familiengrundbildung auch von Alphabetisierungskursen, die Familienzentren als Lernorte nutzen.



## **Hinweise**

Quellen

<sup>1</sup>Die hier gewählte Beschreibung von Familienbildung orientiert sich an der Website **Angebote der Familienbildung | ElternChanceN.** Diese Website wird von der Internetredaktion des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend herausgegeben.

<sup>2</sup>Rahmenkonzept "Lebenswerte Veedel – Bürger- und Sozialraumorientierung in Köln". Download des pdf: **Rahmenkonzept "Lebenswerte Veedel - Bürger- und Sozialraumorientierung in Köln"** (stadt-koeln.de) [letzter Zugriff am: 11.05.2023].

<sup>3</sup>An dieser Stelle soll zumindest kritisch darauf verwiesen werden, dass es keine gute Entwicklung ist, wenn sich soziale Ungleichheitsfaktoren in einzelnen Räumen ballen und diese dann als "Soziale Brennpunkte" definiert werden. Vielmehr sollte solchen Segregationsprozessen mit anderen städtischen Handlungsstrategien entgegengewirkt werden.

Grotlüschen, A. & Buddeberg, K. (Hrsg.): LEO 2018. Leben mit geringer Literalität. Bielefeld 2020.

Rammstedt, B. (Hrsg.): Grundlegende Kompetenzen Erwachsener im internationalen Vergleich: Ergebnisse von PIAAC 2012. Münster 2013.

Stadt Köln (Hrsg.): 1. Kölner Lebenslagenbericht 2020. Sozialbericht im Auftrag der Stadt Köln bearbeitet von Dr. Engels, D., Fakdani, F., Dr. Matta, V. & Albouyeh, A. Köln, März 2020. Download des pdf: 1. Kölner Lebenslagenbericht 2020 (stadt-koeln.de) [letzter Zugriff am: 11.05.2023]

Nickel, S. (2011a): Familie und Illiteralität. Über die Transmission von schriftkultureller Praxis im familiären Alltag. In: Bothe, J. (Hrsg.): Funktionaler Analphabetismus im Kontext von Familie und Partnerschaft. Münster: Waxmann, S. 16-30.

Nickel, S. (2011b): Literalität – Familie – family literacy. Die Transmission schriftkultureller Praxis und generationenübergreifende Bildungsprogramme als Schlüsselstrategie. In: Psychologie & Gesellschaftskritik 35 (3), S. 53-77.





# Gebrauchsanweisung für Lehrende



# Gebrauchsanweisung für Lehrende

# Wie wird der Praxisleitfaden genutzt?

er Praxisleitfaden leitet zur Planung und Durchführung von Lernangeboten im Bereich der Familiengrundbildung an. Zu alltagsnahen Themen rund um die Familie finden sich kurze Hintergrundinformationen sowie ein Ideenpool an Methoden und Übungen, die für die professionelle Gestaltung von Angeboten der Familiengrundbildung genutzt werden können. Dabei sollen die vorliegenden Materialien dazu anregen, dass sich Eltern und andere Bezugspersonen von Kindern

mit lebenspraktischen Anforderungen bezogen auf familiäre Angelegenheiten auseinandersetzen. Gleichzeitig unterstützen die hier vorliegenden Methoden und Übungen sowie Arbeitsblätter gezielt die Lese- und Schreibkompetenzen der Teilnehmenden.

# Zielgruppe und Einsatzmöglichkeiten

Zielgruppe der Familiengrundbildungsangebote, wie sie im Kölner Modell verstanden werden, sind Eltern und andere Bezugspersonen von Kindern im Alter von null bis sechs Jahren. Es sollen insbesondere Familien in schwierigen Lebenslagen von den Angeboten profitieren.

Die Angebote werden in Kindertagesstätten bzw. Familienzentren in Stadtgebieten mit sozialen Problemlagen umgesetzt. Generell sind die Angebote nach dem Prinzip von Familienzentren offen gehalten, sodass auch Personen teilnehmen können, deren Kinder nicht in der jeweiligen Einrichtung betreut werden.

## **Didaktische Orientierungen**

Bei der Erstellung der Materialien lieferten die Prinzipien der einfachen Sprache eine didaktische Orientierung. Dieser Sprachstil eignet sich insbesondere für Menschen mit geringen Deutsch- bzw. Schriftsprachkenntnissen. Kennzeichnend gegenüber der Standardsprache ist, dass einfachere Begrifflichkeiten und kürzere Sätze verwendet werden.

Beim Einsatz des Materials gilt das didaktische Prinzip der Teilnehmendenorientierung. In den Übungen des Praxisleitfadens finden sich viele Vorschläge für Methoden, die einen Austausch der Teilnehmenden untereinander anregen. Der:die Lehrende vermittelt in diesen Phasen kein Wissen, sondern schafft eine Lernumgebung, in der die Teilnehmenden voneinander profitieren. Entsprechend der Bedürfnisse, Interessen und Voraussetzungen der Teilnehmenden passen die Lehrenden das Material an und setzen es ein. Ist der Text eines Arbeitsblattes für die Teilnehmenden zu schwierig, liest der:die Lehrende den Text vor. Wenn die Teilnehmenden andere Themen einbringen, als die für den Praxisleitfaden ausgewählten, geht der:die Lehrende darauf ein. Damit sich die Teilnehmenden willkommen und wohl fühlen, sollte auch der Lernort entsprechend gestaltet werden.



# Übersicht der Module



# Modul A: FamilienalItag

A-1: Rituale und Regeln

A-2: Schlafen

A-3: Aufräumen

A-4: Freizeit

A-5: Spielen

A-6: Medien



## Modul B: Entwicklung des Kindes

B-1: Kindliche Entwicklung

B-2: Trotzphase

B-3: Selbstständigwerden

B-4: Trockenwerden

B-5: Kinderängste



# Modul C: (Familien-)Gesundheit

C-1: Ernährung

C-2: Bewegung

C-3: Stress- und Zeitmanagement

C-4: Ärzt:innen und Co.

C-5: Hygiene



# Modul D:

D-1: Eingewöhnung

D-2: Bring- und Abholsituation

D-3: Sprache

D-4: Elterngespräche

D-5: Übergang KiTa und Schule



## Modul E: (Familien-)Alltag organisieren

E-1: Ämter und Behörden

E-2: Anträge und Formulare

E-3: Beratungsangebote

E-4: Geld und Finanzen



# Gebrauchsanweisung für Lehrende

## Aufbau der Teilmodule



### **Auf einen Blick**

In jedem Teilmodul werden die wichtigsten Informationen und Hinweise zum jeweiligen Thema auf einer Seite dargestellt (Auf einen Blick). Unter der Überschrift Auf die Plätze, fertig, los finden sich ausgewählte und kurz zusammengefasste Informationen. Im Abschnitt Probier's mal mit sind Handlungsanregungen für den familiären Alltag formuliert. Im Abschnitt Fragen über Fragen finden sich vertiefende Fragen zum Thema.

Die Informationen aus **Auf die Plätze, fertig, los** werden im Lernangebot in verschiedenen Übungen und Arbeitsblättern behandelt. Darüber hinaus können diese Informationen dafür genutzt werden, sie für die Teilnehmenden in einfacher Sprache zu visualisieren, etwa auf einem Flipchart.

Die Handlungsanregungen aus **Probier's mal mit** können im Lernangebot besprochen werden. Dabei werden die Eltern mit einbezogen, indem sie eigene Erfahrungen und Anregungen aus ihrem Familienalltag einbringen.

Die Fragen über Fragen sind Anregungen für einen weiterführenden Austausch mit den Eltern.



## Methoden und Übungen zum Austausch

In diesem Abschnitt werden unterschiedliche **Methoden und Übungen** zur Gestaltung von Familiengrundbildungsangeboten beschrieben. Diese können eingesetzt werden, um einen Austausch und eine Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Thema in der Gruppe zu ermöglichen.

Die Übungen und Methoden variieren in der Dauer, der Sozialform und dem Schwierigkeitsgrad, sodass diese flexibel entsprechend der Gruppe eingesetzt werden können. Alle Übungen und Methoden werden in einer tabellarischen Darstellung mit Hilfe von wiederkehrenden Piktogrammen beschrieben.

Die Methoden und Übungen sind zum Teil mit **Praxistipps** versehen. Diese geben weiterführende Ideen und Vorschläge.



### Arbeitsblätter

Zu jedem Teilmodul gibt es verschiedene **Arbeitsblätter**. Diese können im Rahmen der Familiengrundbildungsangebote genutzt werden, um Lese- und Schreibkompetenzen der Zielgruppe zu fördern. In einer Übersicht werden die jeweiligen Arbeitsblätter des Teilmoduls aufgeführt und zentrale didaktische Überlegungen thematisiert.

Die Arbeitsblätter sind nach folgendem System durchnummeriert: A1\_AB1 = Modul A Teilmodul 1\_Arbeitsblätt1

Die Arbeitsblätter können heruntergeladen, gespeichert und ausgedruckt werden. Sie stehen jeweils als pdf-Fassung und als bearbeitbare PowerPoint-Datei zur Verfügung, sodass diese bei Bedarf individuell verändert werden können. Der Download ist unter folgendem Link möglich: <u>Praxisleitfaden Familiengrundbildung. Eine</u> Ideen- und Materialsammlung – Produktdatenbank Alphabetisierung und Grundbildung (alpha-material.de)



# Übersicht der verwendeten Symbole in den Materialien



# Legende

Innerhalb des Praxisleitfadens werden die folgenden Abkürzungen verwendet:

KiTa = Kindertagesstätte | L = Lehrende | TN = Teilnehmende | AB = Arbeitsblatt | FC = Flipchart



# **Familienalltag**





Modul A Familienalltag

# **Familienalltag**

# Was passiert in Modul A?

ie Familie als zentraler Ort für die Entwicklung und Bildung von Kindern ist heutzutage durch Vielfalt und Individualität gekennzeichnet. Unterschiedliche Familienformen, familiäre Hintergründe sowie berufliche als auch private Verpflichtungen haben Einfluss auf den Familienalltag. Familien verfügen über eigene ritualisierte Strukturen und Gewohnheiten, die den gemeinsamen familiären Alltag prägen und maßgeblich bestimmen. Vor allem für Kinder sind klare Strukturen bspw. für das Spielen, Aufräumen oder auch Schlafen sehr zentral. Rituale und Regeln im familiären Gefüge bieten dabei Orientierung und Sicherheit. Den eigenen familiären Alltag zu hinterfragen, sich mit anderen Familien über die eigenen Strukturen auszutauschen sowie Anregungen zu sammeln, können dabei gewinnbringend sein.

Innerhalb des folgenden Moduls sollen Themen und Fragen zum Familienalltag in insgesamt sechs Teilmodulen behandelt werden.

Die folgenden Fragen werden dabei innerhalb der Teilmodule berücksichtigt: Welche Rituale und Regeln gibt es in der Familie? Wie ist der Tag strukturiert? Wie klappt das Thema Schlafen? Wie können Kinder zum Aufräumen motiviert werden? Wie kann die gemeinsame Freizeit gestaltet werden? Warum ist das (gemeinsame) Spielen wichtig? Wie können Medien sinnvoll genutzt werden?

Die Teilmodule enthalten neben theoretischen und praktischen Inhalten verschiedene Methoden und Übungen sowie eine Auswahl an Arbeitsblättern, um Lese- und Schreibkompetenzen der Familien zu fördern. Diese Anregungen sind die Grundlage für die Gestaltung von Kurseinheiten. Zu beachten ist, dass die jeweiligen Inhalte entsprechend der Zielgruppe und der vorzufindenden Lese- und Schreibkompetenzen der teilnehmenden Familien aufbereitet werden sollten.

# Folgende Teilmodule sind enthalten:

Rituale und Regeln	Schlafen	Aufräumen
Freizeit	Spielen	Medien

### **Praxistipp**



Für alle Module gilt: Finden Sie heraus, welche Themen die Familien interessieren und in welchen Bereichen Fragen aufkommen. So können entsprechende Teilmodule bedarfsorientiert eingesetzt und auch weitere Themen, Methoden oder Übungen bspw. aus anderen Teilmodulen hinzugezogen werden.



# Was passiert in den Teilmodulen?

## Rituale und Regeln

In diesem Teilmodul finden sich neben theoretischen Grundlagen auch unterschiedliche Materialien und Ideen für die Kursgestaltung zum Thema Rituale und Regeln. Ziel ist es, die Bedeutung von Ritualen und Regeln für die kindliche Entwicklung und den Familienalltag herauszustellen. Das Reflektieren des eigenen Familienalltages kann ebenfalls fokussiert werden. Aufbauend auf einem theoretischen Input kann ein Austausch sowie eine gemeinsame Erarbeitungsphase von zentralen Ritualen und Regeln angeregt werden.

#### Schlafen

Das Thema Schlafen spielt im familiären Alltag eine große Rolle und ist für einige Familien sehr herausfordernd. Meist braucht es seine Zeit und mehrere Anläufe, bis sich eine Routine für das Zubettgehen eingestellt hat. Dieses Teilmodul bietet die Möglichkeit, sich mit den Familien über das Thema Schlafen auszutauschen. Inhaltliche Grundlagen können genutzt werden, um einen Erfahrungsaustausch zwischen den Familien anzuregen. Gemeinsam können Handlungsalternativen besprochen und durchgespielt werden.

#### Aufräumen

Das Thema Aufräumen findet in jeder Familie seine Bühne. Mal klappt es besser, mal entfacht eine große Streiterei, wenn es darum geht, das Spiel zu unterbrechen und aufzuräumen. Wie gelingt das Aufräumen in anderen Familien? Welche Tipps und Tricks haben Eltern? Dieses Teilmodul bietet methodische und didaktische Grundlagen, um einen Austausch zu diesen Fragen anzuregen.

#### **Freizeit**

Dieses Teilmodul bietet inhaltliche und methodische Anregungen für die Arbeit mit Familien zu dem Thema Freizeit. In einem gemeinsamen Austauschprozess können Möglichkeiten für die Freizeitgestaltung besprochen und neue Anregungen dazu gesammelt werden. Wie verbringen Familien ihre freie Zeit? Welche festen Termine gibt es bspw. für das Turnen in der Familie? Welche Wünsche bezüglich der Freizeitgestaltung haben Familien?

### Spielen

In diesem Teilmodul wird das Spielen thematisiert und die Bedeutung für die kindliche Entwicklung herausgestellt. Familien sollen angeregt werden, in einen gemeinsamen Austausch über das kindliche Spiel zu kommen und Ideen für neue Spielmöglichkeiten erhalten. Die Durchführung dieses Moduls kann sehr praktisch angelegt werden, indem bspw. verschiedene Spielmöglichkeiten von den Teilnehmenden selbst präsentiert und vorgestellt werden.

### Medien

Dieses Teilmodul behandelt das Thema Medien. Gerade in jungen Jahren sind Eltern die Vorbilder ihrer Kinder. Das gilt auch im Bereich Medienkonsum. Die Inhalte, Methoden und Übungen sowie Arbeitsblätter bieten die Möglichkeit, die Nutzung von Medien in der Familie zu thematisieren. Ziel ist es, die Medienkompetenz der teilnehmenden Familien zu stärken.

# **Familienalltag**



# A-1 Rituale und Regeln – Auf einen Blick

In diesem Teilmodul finden sich neben theoretischen Grundlagen auch unterschiedliche Materialien und Ideen für die Kursgestaltung zum Thema Rituale und Regeln. Ziel ist es, die Bedeutung von Ritualen und Regeln für die kindliche Entwicklung und den Familienalltag herauszustellen. Das Reflektieren des eigenen Familienalltages kann ebenfalls fokussiert werden. Aufbauend auf einem theoretischen Input kann ein Austausch sowie eine gemeinsame Erarbeitungsphase von zentralen Ritualen und Regeln angeregt werden.

### Auf die Plätze, fertig, los:

- Rituale sind wiederkehrende und gleichbleibende Handlungen und Abläufe, die sich bewusst oder unbewusst in den Familienalltag einfügen. Diese können bspw. von den Eltern aus der eigenen Kindheit übernommen worden sein (z.B. regelmäßige Vorlesezeiten zum Einschlafen).
- Durch Rituale und Regeln können sich feste Abläufe etablieren, die Orientierung und Sicherheit im Tagesablauf vermitteln. Vor allem Rituale bieten eine Verlässlichkeit und Struktur für Eltern und Kinder, die Ruhe in den Alltag bringen. So können Stress- und Konfliktsituationen reduziert und der gemeinsame Alltag entlastet werden
- Rituale am Morgen wie bspw. das gemeinsame Vorbereiten des Frühstücks oder das Lesen eines Buches am Abend geben Kindern eine wichtige Orientierung. Anhand dieser können sie sich auf die einzelnen Schritte im Tagesablauf besser einlassen.
- Regeln werden bewusst aufgestellt, um Grenzen im gemeinsamen Miteinander zu setzen. Unterschieden wird zwischen festen (z.B. einander ausreden lassen) und flexiblen Regeln (z.B. Medienzeiten/Bildschirmzeit).
- Besonders Regeln zeigen Kindern ihre Freiheiten auf und setzen gleichzeitig von der Familie festgelegte Grenzen.

# Probier's mal mit:

- Jede Familie hat ihre eigenen Rituale und Regeln. Je nach Alter der Kinder können oder sollen vor allem neue Regeln gemeinsam besprochen und beschlossen werden. Durch das Einbeziehen der Kinder in Entscheidungsprozesse fällt es leichter, diese zu verinnerlichen.
- Um bestimmte Regeln in den Alltag zu integrieren, kann es helfen, diese gemeinsam mit den Kindern aufzuschreiben oder aufzumalen. So werden alle Familienmitglieder erinnert.
- Es ist wichtig, aufgestellte (feste) Regeln verlässlich einzuhalten. Nur so können sich diese etablieren.
- Der Austausch mit anderen Eltern kann helfen, sich der eigenen familiären Regeln bewusst zu werden. Ggf. können dann bestehende Regeln überdacht oder auch neue eingeführt werden.
- Trotz der Wichtigkeit von familiären Regeln sollte der Alltag nicht davon bestimmt sein. Weniger ist oftmals mehr und auch nachhaltiger.

### Fragen über Fragen

Haben Sie feste Rituale in der Familie? Wenn ja, welche?
Haben Sie Regeln in der Familie? Wenn ja, welche?
Halten sich alle Familienmitglieder an die Regeln?
Haben Sie Tipps für die anderen Eltern, wie Regeln eingeführt werden können?





# Methoden und Übungen zum Austausch

#### Postkarten-Methode



**MATERIALIEN** 





#### **INHALT UND ABLAUF**

- Bilder/Postkarten werden offen in die Kreismitte gelegt.
- Die TN werden aufgefordert, sich jeweils ein Bild/eine Postkarte auszusuchen und sich kurz Gedanken über das Dargestellte zu machen. Die TN sollen sich für ein Bild/eine Postkarte entscheiden, das/die ihrer Meinung nach etwas mit den eigenen Ritualen und Regeln in ihrer Familie zu tun hat.
- Nach und nach stellen die TN das/die von ihnen gewählte Bild/Postkarte vor und berichten von ihren Ritualen und Regeln.
- Die folgenden Fragen können dabei als Leitfragen dienen:
  - o Passt das Gezeigte auch in Ihren Familienalltag?
  - o Gibt es bei Ihnen feste Regeln oder Rituale? Wenn ja, welche?
  - o Wie klappt die Umsetzung?

☑ Bilder/Postkarten zum Thema

## Skalierung

**INHALT UND ABLAUF** 



**MATERIALIEN** 





•	In dieser Übung stellen sich die TN nach bestimmten Aussagen im Raum auf bzw.

- sortieren sich entsprechend einer Aussage.

   L stellt die erste Aussage vor: Bei uns in der Familie gibt es viele Regeln. Die TN
- werden nun gebeten, sich entsprechend der Aussage zu sortieren.
  TN, die in ihren Familien viele Regeln haben, stellen sich ganz links im Raum auf. TN, die wenige bis keine Regeln im familiären Alltag haben, stellen sich rechts auf.
- Nachdem sich alle TN sortiert haben, können ergänzende Fragen (Welche Regeln gibt es bei Ihnen?) durch L gestellt oder die Aufstellung kommentiert werden.

#### Ideen für weitere Aussagen:

- o Bei uns in der Familie gibt es viele Familienrituale.
- o Unsere Familienregeln werden von allen Familienmitgliedern eingehalten.
- o Die Regeln haben wir gemeinsam mit den Kindern aufgestellt.

# **Familienalltag**

# Q





#### Grüne Karte – Rote Karte

### INHALT UND ABLAUF

- Die TN sitzen in einem Kreis. L stellt die zwei folgenden Fragen: Was läuft besonders gut in Ihrem Familienalltag? (Grüne Karte), Was läuft weniger gut? (Rote Karte).
- Der:die erste TN bekommt eine rote und eine grüne Karte und soll damit die zuvor gestellten Fragen beantworten. Mit der grünen Karte in der Hand wird berichtet, was besonders gut im Familienalltag läuft. Mit der roten Karte können TN schildern, was weniger gut läuft.
- Die Karten wandern reihum, bis alle TN die Fragen beantworten haben.
- Die anderen TN haben jederzeit die Möglichkeit nachzufragen oder den Beitrag der anderen TN zu kommentieren. L moderiert diesen Prozess.
- Zusätzlich kann eine bunte Karte mit der Frage: Was würden Sie sich für den Familienalltag wünschen? in die Gruppe gegeben werden.

### **MATERIALIEN**

☑ Rote, grüne, bunte Karte

### **Praxistipp**



Diese Übung kann z.B. eingesetzt werden, um mit Familien über die Etablierung von Familienregeln und Ritualen zu sprechen. Vor allem bei der Frage: Was läuft weniger gut? können gemeinsam in der Gruppe Handlungsmöglichkeiten und deren Umsetzung im familiären Alltag besprochen werden.





### Arbeitsblatt 1 (A1 AB1)

Dieses AB legt den Fokus auf die Verbindung von Bild und Schrift. Es ist sehr niederschwellig gestaltet, sodass es für unterschiedliche literale Kompetenzniveaus genutzt werden kann. Je nach Lese- und Schreibkompetenzen kann das AB auch in Partnerarbeit bearbeitet werden. Im Plenum sollten die Antworten der TN gemeinsam besprochen und bspw. an einem FC dokumentiert werden.

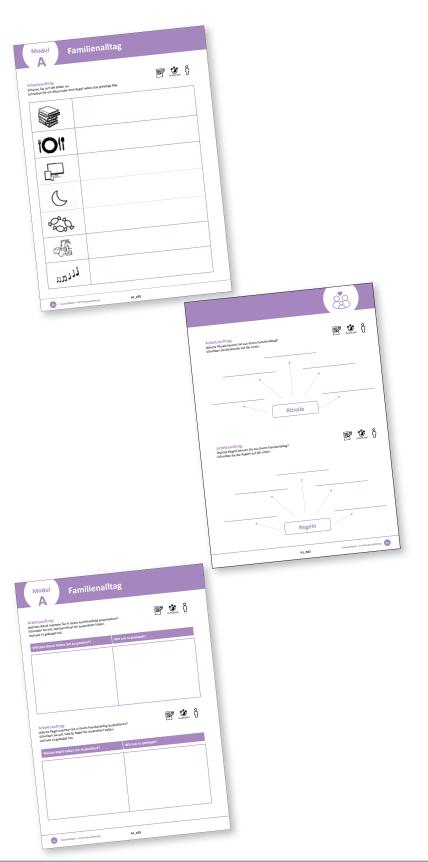
## Arbeitsblatt 2 (A1\_AB2)

AB 2 bietet den TN die Möglichkeit, sich mit den eigenen familiären Ritualen und Regeln auseinanderzusetzen. Das AB fördert das Schreiben und kann von den TN je nach vorhandenen Schreibkompetenzen in Einzeloder auch Partnerarbeit bearbeitet werden. Weiterführend kann nach dem Ausfüllen des AB bspw. gemeinsam im Plenum besprochen werden, welche Rituale und Regeln gut umsetzbar sind und welche möglicherweise zu Konfliktsituationen führen.

## Arbeitsblatt 3 (A1\_AB3)

Dieses AB kann als Reflexionsaufgabe für zu Hause an die TN ausgeteilt werden. Der Fokus liegt hier auf dem freien Schreiben. Die TN werden dazu angeregt, ein neues Ritual bzw. eine neue Regel einzuführen und dies zu reflektieren. Beim darauffolgenden Treffen kann sich im Plenum darüber ausgetauscht werden.

Dieses AB kann auch für andere Themen und Teilmodule verwendet werden.



# **Familienalltag**

Schreiben Sie ein Ritual oder eine Regel neben das jeweilige Bild.

# **Arbeitsauftrag:**









2000 D	
לנותת	



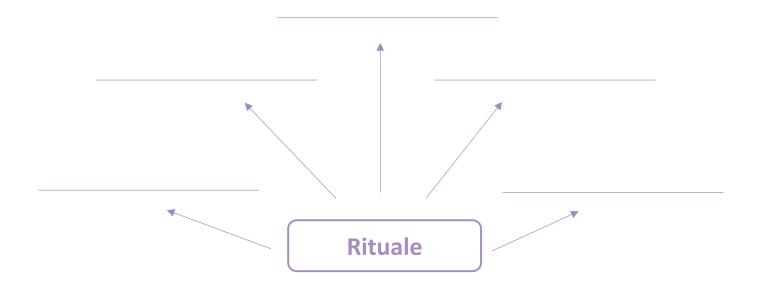
# **Arbeitsauftrag:**

Welche Rituale kennen Sie aus Ihrem Familienalltag? Schreiben Sie die Rituale auf die Linien.









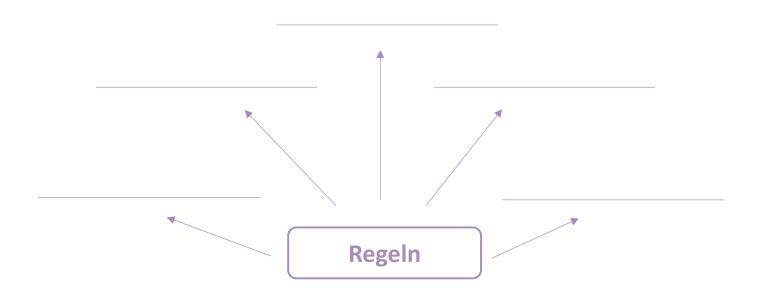
## **Arbeitsauftrag:**

Welche Regeln kennen Sie aus Ihrem Familienalltag? Schreiben Sie die Regeln auf die Linien.









# **FamilienalItag**

## **Arbeitsauftrag:**







Welches Ritual möchten Sie in Ihrem Familienalltag ausprobieren? Schreiben Sie auf, welches Ritual Sie ausprobiert haben. Und wie es geklappt hat.

Welches Ritual haben Sie ausprobiert?	Wie hat es geklappt?

## **Arbeitsauftrag:**







Welche Regel möchten Sie in Ihrem Familienalltag ausprobieren? Schreiben Sie auf, welche Regel Sie ausprobiert haben. Und wie es geklappt hat.

Welche Regel haben Sie ausprobiert?	Wie hat es geklappt?





# A-2 Schlafen – Auf einen Blick

Das Thema Schlafen spielt im familiären Alltag eine große Rolle und ist für einige Familien sehr herausfordernd. Meist braucht es seine Zeit und mehrere Anläufe, bis sich eine Routine für das Zubettgehen eingestellt hat. Dieses Teilmodul bietet die Möglichkeit, sich mit den Familien über das Thema Schlafen auszutauschen. Inhaltliche Grundlagen können genutzt werden, um einen Erfahrungsaustausch zwischen den Familien anzuregen. Gemeinsam können Handlungsalternativen besprochen und durchgespielt werden.

## Auf die Plätze, fertig, los:

- Ausgedehnte Schlaf- und Ruhephasen sind wichtig für eine gesunde Entwicklung des Kindes. Schlaf unterstützt das Wachstum. Außerdem können im Schlaf Erfahrungen und Eindrücke des Tages verarbeitet werden.
- Zweijährige Kinder benötigen im Durchschnitt 12 bis 13 Stunden Schlaf. Drei- und vierjährige Kinder brauchen hingegen oft nur noch 11 bis 12 Stunden Schlaf. Meist ist die Schlafenszeit auf zwei Schlafphasen (mittags und nachts) aufgeteilt.
- Jedes Kind entwickelt seinen eigenen Schlafrhythmus und benötigt unterschiedlich viel Schlaf. So brauchen bspw. einige Kinder früher als andere Kinder keinen Mittagsschlaf mehr.
- Der Mittagsschlaf wird von Kindern unterschiedlich eingefordert, sodass die Dauer der Mittagsruhe variieren kann. In der KiTa gibt es unterschiedliche Möglichkeiten für diese Zeit. Meist können die Kinder zwischen Ausruhen und Schlafen wählen.

# Probier's mal

- Regelmäßige Schlafenszeiten bieten Kindern Orientierung und Sicherheit. Die Schlafenszeit sollte sich dabei nach dem Schlafbedarf und der Aufstehzeit richten. So kann sich ein gesunder Schlafrhythmus einstellen.
- Ausreichend Bewegung und ein gesundes Auspowern am Tag unterstützt die Müdigkeit.
- Zwischen Abendessen und Schlafenszeit sollte genügend Zeit liegen. Mit vollem Magen fällt das Einschlafen schwerer.
- Der Tag sollte entspannt und in Ruhe ausklingen. Toben oder auch aufregende Filme oder Videos sollten vermieden werden. Digitale Medien sollten generell vor dem Schlafengehen nicht mehr benutzt werden.
- Rituale, wie das gemeinsame Lesen eines Buches, helfen dem Kind, zur Ruhe zu finden. Als Einschlafritual bietet sich auch ein Einschlaflied oder das gemeinsame Musikhören an.
- Manche Kinder sträuben sich vor dem Mittagsschlaf, obwohl ihnen der kurze Schlaf gut tun könnte. Einen alternativen Schlafplatz bspw. in der KiTa-Gruppe auf einer Matratze oder auch auf dem Sofa zu Hause können es dem Kind leichter machen.

### Fragen über Fragen

Wie sind Ihre Erfahrungen mit der Schlafenszeit zu Hause? Wie klappt das Zubettgehen? Was hilft Ihrem Kind beim Einschlafen? Haben Sie mit Ihren Kindern bereits eine Routine für die Schlafenszeit? Haben Sie Tipps für die anderen Eltern, wie das Schlafen unterstützt werden kann?

# **Familienalltag**



# Methoden und Übungen zum Austausch

### Themen-Interview







INHALT UND ABLAUF	MATERIALIEN
<ul> <li>Paarweise finden sich die TN zusammen. Gegenseitig fragen sich die TN nun, wie die Schlafenszeit bei ihnen in der Familie abläuft:</li> </ul>	
<ul> <li>Wie gestalten Sie den Abend zu Hause?</li> <li>Welche Schlafroutine haben Sie in der Familie?</li> <li>Was klappt gut? Was klappt nicht so gut?</li> </ul>	
Anschließend berichten die TN nacheinander von der familiären Schlafenszeit ihrer Interviewpartnerin/ihres Interviewpartners im Plenum.      Praxistipp	

## Mindmapping



können auch dazu genutzt werden, einen Einstieg

in das Thema der Kurseinheit zu finden.

Hier können auch die Fragen aus "Fragen über

Fragen" genutzt werden.





INHALT UND ABLAUF		MATERIALIEN
<ul> <li>In der Mitte des Raumes wird ein Plakat ausgelegt. Die Methode des Mindmapping wird an einem Beispiel erklärt.</li> <li>Die TN werden nun gebeten, gemeinsam eine Mindmap zum Thema Schlafen anzulegen. Alternativ kann hier auch eine konkrete Frage in den Raum geworfen werden, wie z.B.: Wie kann die Zeit vor dem Schlafen gestaltet werden?</li> <li>Sind die TN fertig mit der gemeinsam erstellten Mindmap, kann diese im Plenum</li> </ul>		<ul><li>✓ Plakat</li><li>✓ Moderationsstifte</li><li>✓ ggf. FC</li></ul>
besprochen werden.		Übungen dienen dazu, den en Familien anzuregen. Sie





### Arbeitsblatt 1 (A2 AB1)

Dieses AB legt den Fokus auf das Lesen und Verstehen. Die verschiedenen Begriffe sollen in eine entsprechende Reihenfolge gebracht werden. Die bei "Auf einen Blick" besprochenen Inhalte können unterstützend für die Bearbeitung des AB genutzt werden.

Im Plenum kann die Reihenfolge der Abendroutine bspw. anhand eines FC besprochen werden.

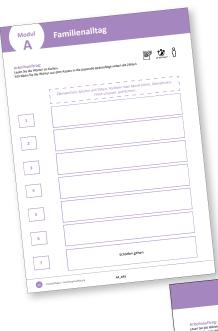
## Arbeitsblatt 2 (A2\_AB2)

AB 2 beinhaltet einen Lückentext, der durch vorgegebene Wörter ergänzt werden soll. Inhaltlich bezieht sich der Text auf die besprochenen Inhalte zum Thema Schlafen ("Auf einen Blick").

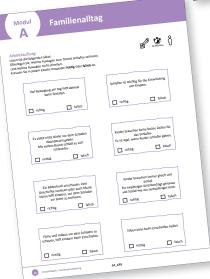
Nach der Bearbeitung des AB werden die einzelnen Sätze und die eingetragenen Wörter bspw. in Partnerarbeit oder auch gemeinsam im Plenum besprochen. Dabei kann das Lesen geübt werden.

## Arbeitsblatt 3 (A2\_AB3)

In diesem AB unterscheiden die TN zwischen verschiedenen Aussagen zum Thema Schlafen. Zutreffende Aussagen werden markiert. Hierbei geht es vor allem um das Verstehen von Inhalten. Verständnisfragen können im Plenum besprochen werden. Das AB kann auch in Partnerarbeit durchgeführt werden.







# **FamilienalItag**

# **Arbeitsauftrag:**







Lesen Sie die Wörter im Kasten.

Schreiben Sie die Wörter aus dem Kasten in die passende Reihenfolge neben die Zahlen.

	Zähneputzen, Spielen und Toben, Vorlesen oder Musik hören, Abendessen, Filme schauen, Aufräumen
1	
2	
3	
4	
5	
6	
7	Schlafen gehen



# **Arbeitsauftrag:**







Lesen Sie die Wörter im Kasten. Schauen Sie sich die Sätze an.

Ergänzen Sie die Sätze mit den Wörtern aus dem Kasten.

	Abendessen, Schlafroutine, Bewegung, Sicherheit, Fernseher, Handy, Entwicklung,  Schlafenszeit, Rituale, Orientierung, Schlaf		
1.	Schlaf ist wichtig für die von Kindern.		
2.	Jedes Kind braucht unterschiedlich viel		
3.	Jedes Kind entwickelt irgendwann eine		
	Kinder benötigen dafür unterschiedlich lange.		
4.	Regelmäßige Schlafenszeiten bieten dem Kind und  Ausreichend hilft dabei, abends müde zu werden.		
6.	Zwischen und sollte genügend Zeit liegen.		
7.	wie das gemeinsame Lesen eines Buches helfen dem Kind, zur Ruhe zu		
	finden.		
8.	Direkt vor dem Schlafen sollte keine Zeit vor dem oder an dem		
	verbracht werden.		

# A

# **FamilienalItag**

## **Arbeitsauftrag:**



Überlegen Sie, welche Aussagen zum Thema Schlafen stimmen.

Und welche Aussagen nicht stimmen.

Kreuzen Sie in jedem Kasten entweder richtig oder falsch an.







Viel Bewegung am Tag hilft abends beim Schlafen.	Schlafen ist wichtig für die Entwicklung von Kindern.
richtig falsch	richtig falsch
Es sollte nicht direkt vor dem Schlafen Abendessen geben. Mit vollem Bauch schläft es sich schlechter.	Kinder brauchen keine festen Zeiten für das Schlafen. Es ist egal, wann Kinder schlafen gehen.
richtig falsch	richtig falsch
Ein Bilderbuch anschauen, eine Geschichte vorlesen oder auch Musik hören hilft Kindern, vor dem Schlafen zur Ruhe zu kommen.	Kinder brauchen immer gleich viel Schlaf. Ein einjähriges Kind benötigt genauso viel Schlaf wie ein sechsjähriges Kind.
richtig falsch	richtig falsch
Filme und Videos vor dem Schlafen zu schauen, hilft Kindern beim Einschlafen.	Toben kann beim Einschlafen helfen.
richtig falsch	richtig falsch





# A-3 Aufräumen – Auf einen Blick

Das Thema Aufräumen findet in jeder Familie seine Bühne. Mal klappt es besser, mal entfacht eine große Streiterei, wenn es darum geht, das Spiel zu unterbrechen und aufzuräumen. Wie gelingt das Aufräumen in anderen Familien? Welche Tipps und Tricks haben Eltern? Dieses Teilmodul bietet methodische und didaktische Grundlagen, um einen Austausch zu diesen Fragen anzuregen.

### Auf die Plätze, fertig, los:

- Das Aufräumen muss gelernt werden und ist für Kinder vor allem anfangs erst einmal ein seltsames Verhalten von Erwachsenen. Das Erkennen und die Durchführung von Ordnung und Strukturen lernen Kinder im Laufe ihrer Entwicklung.
- Um diesen Lernprozess anzuregen, benötigen Kinder in ihrem Alltag Möglichkeiten, das Aufräumen zu üben. Dies kann in der Familie selbst sein oder auch im KiTa-Alltag. Auch in diesem Bereich lernen Kinder von anderen Kindern und auch Erwachsenen. Strukturen und Rituale helfen hier beim Lernen.

# • Das Aufräumen zu lernen ist ein Prozess. Daher sollte mit kleinen Aufgaben begonnen werden. Kinder sollten bspw. schon von Anfang an bei alltäglichen Aufgaben, wie z.B. den Tisch abräumen oder das eigene Spielzeug aufräumen, einbezogen werden.

- Feste Plätze für Spielsachen unterstützen die Selbstständigkeit. Kisten oder Körbe helfen dabei, das Spielzeug an den richtigen Platz zu stellen. Sie sollten sich in Reichweite des Kindes befinden, also möglichst weit unten.
- Entsprechende Bildkarten an den Kisten können Kindern helfen, beim Aufräumen selbstständig zu werden. Wo welche Kisten stehen und wo die Spielsachen ihren festen Platz bekommen, sollte von den Kindern mitbestimmt werden.

# Probier's mal mit:

- Gemeinsames und spielerisches Aufräumen unterstützt den Lernprozess. So können z.B. Aufräumspiele gespielt werden (Wer ist schneller?).
- Konkrete Aufträge wie z.B. *Du darfst alle Autos in die Autokiste räumen* bieten Kindern Orientierung beim Aufräumen. *Dürfen* ist dabei immer besser als *müssen*.
- Rituale und Routinen bieten Kindern Orientierung. Daher sollte eine regelmäßige gemeinsame Aufräumzeit eingerichtet werden. Diese kann z.B. vor dem Abendessen sein.
- Das Aufräumen sollte angekündigt werden, sodass sich die Kinder rechtzeitig auf die Unterbrechung des Spielens einstellen können. Hierzu kann bspw. auch eine Eieruhr benutzt werden, um dem Kind aufzuzeigen, wann die Spielzeit endet und die Aufräumzeit beginnt.
- Nach dem Aufräumen sollten Kinder bestärkt und gelobt werden.

### Fragen über Fragen

Welche Erfahrungen haben Sie mit dem Aufräumen in Ihrer Familie? Wie unterstützen Sie Ihr Kind beim Aufräumen? Haben Sie Aufräumrituale? Haben Sie Tipps für das gemeinsame Aufräumen?

# **Familienalltag**



# Methoden und Übungen zum Austausch

### **Speed-Dating**







### **INHALT UND ABLAUF**

- L erklärt das Speed-Dating und gibt die folgende Frage vor: Wie machen Sie das mit dem Aufräumen?
- Die TN setzen sich zu zweit zusammen und diskutieren die Frage: Wie machen Sie das mit dem Aufräumen? Nach fünf Minuten wechseln die Gesprächspaare. L entscheidet, in wie vielen Runden die Gesprächspaare wechseln.
- Bei einer ungeraden TN-Zahl kann L an dem Speed-Dating teilnehmen.
- Im Anschluss tauschen sich die TN im Plenum zudem darüber aus, was sie Interessantes voneinander erfahren haben. Das Gespräch wird durch L moderiert.

### **MATERIALIEN**









### **INHALT UND ABLAUF**

- L bereitet entsprechend der Anzahl der TN Zettel mit Begriffen, Sätzen oder auch Beispielen zum Thema Aufräumen vor (z.B. Meine Kinder wollen einfach nicht aufräumen oder Wir räumen immer mit einem Aufräumspiel auf).
- Die Zettel werden gefaltet und in einem Behälter gemischt. Alle TN ziehen einen Zettel.
- Nach der Reihe lesen die TN das Geschriebene auf ihren Zetteln vor und teilen ihre Gedanken dazu mit der Gruppe (z.B. Bei uns ist das so...).
- Die anderen TN können ebenfalls ihre Ideen zu den Zetteln der anderen TN einbringen.

### **MATERIALIEN**

Ausreichend Zettel mit vorformulierten Sätzen, Beispielen und Situationen zum Thema

## **Ordnung schaffen**







### **INHALT UND ABLAUF**

- L bereitet zwei Boxen mit verschiedenen Materialien vor. Das können Materialien aus dem Gruppenraum selbst oder auch von L mitgebrachte sein.
- Die TN werden nun in zwei Gruppen aufgeteilt und gebeten, die Box und die sich dort befindenden Materialien aufzuräumen bzw. zu sortieren.
- Sind die Gruppen fertig, sollen diese ihr Ordnungssystem vorstellen und berichten, wie sie beim Aufräumen vorgegangen sind.

### **MATERIALIEN**

Unterschiedliche
Materialien wie Stifte,
Klammern, Papier,
Karten, Strohhalme





### Arbeitsblatt 1 (A3\_AB1)

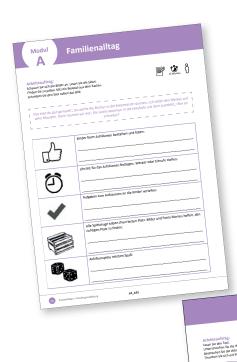
AB 1 thematisiert Handlungsmöglichkeiten, um das Aufräumen einzuüben. Das AB fördert das Schreiben, indem sich die TN Beispiele zu den einzelnen Handlungsmöglichkeiten ausdenken. Die vorformulierten Beispiele können bei Bedarf weggelassen werden, um den Schwierigkeitsgrad zu erhöhen. Je nach vorhandenen Schreibkompetenzen kann das AB in Einzel- oder auch Partnerarbeit bearbeitet werden. An das AB anknüpfend können die einzelnen Ideen der TN im Plenum besprochen und dokumentiert werden.

## Arbeitsblatt 2 (A3\_AB2)

Dieses AB behandelt ein Fallbeispiel. Die TN werden aufgefordert, das Fallbeispiel zu lesen und sich in Partnerarbeit über die vier Fragen zum Fallbeispiel auszutauschen. Die Antworten können schriftlich notiert werden oder direkt im Anschluss in der Gruppe besprochen werden. Der Fokus bei diesem AB liegt vor allem auf dem Textverständnis.

## Arbeitsblatt 3 (A3\_AB3)

AB 3 baut auf dem Fallbeispiel aus AB 2 auf. Die TN werden aufgefordert, das Fallbeispiel nochmals zu lesen und anschließend Ideen zu finden, wie die Situation gelöst werden kann. Inhaltlich orientiert sich das Fallbeispiel an den besprochenen Inhalten ("Auf einen Blick"). Je vorhandenen Leseund Schreibnach kompetenzen der TN kann das AB stichpunktartig oder in vollen Sätzen bearbeitet werden. Eine Partnerarbeit ist auch möglich. Im Plenum sollten die Antworten der TN gemeinsam besprochen und an einem FC dokumentiert werden.





Q **©** 88

# Modul A

# **FamilienalItag**

## **Arbeitsauftrag:**







Schauen Sie sich die Bilder an. Lesen Sie die Sätze. Finden Sie zu jedem Satz ein Beispiel aus dem Kasten. Schreiben Sie den Satz neben das Bild.

Das hast du gut gemacht.; Du darfst die Bücher in die Bücherkiste räumen.; Ich stelle den Wecker auf zehn Minuten. Dann räumen wir auf.; Die Autos kommen in die Holzkiste mit dem Autobild.; Wer ist schneller?

Kinder beim Aufräumen bestärken und loben:
Uhrzeit für das Aufräumen festlegen. Wecker oder Eieruhr stellen:
Aufgaben zum Aufräumen an die Kinder verteilen:
Alle Spielzeuge haben ihren festen Platz. Bilder und Fotos können helfen, den richtigen Platz zu finden:
Aufräumspiele machen Spaß:



## **Arbeitsauftrag:**







Lesen Sie den Text.

Unterstreichen Sie die Wörter, die Sie nicht verstehen.

Besprechen Sie die Wörter in der Gruppe.

Tauschen Sie sich mit Ihrem:Ihrer Partner:in zu den unten stehenden Fragen aus.

Lorin ist 5 Jahre alt.

Ihr Bruder Kijan ist 4 Jahre alt.

Lorin und Kijan spielen in ihrem Kinderzimmer.

Lorin baut einen Turm mit Bausteinen.

Kijan spielt mit den Tieren.

Er hat einen Zoo für die Tiere gebaut.

Die Kiste mit den Büchern haben die Kinder ausgeräumt.

Die Kuscheltiere liegen auf dem Boden.

Mutter Lena ruft aus der Küche: Bitte räumt das Kinderzimmer auf.

Gleich gibt es Abendessen.

Lorin und Kijan spielen weiter.

Nach 10 Minuten kommt Mutter Lena zu ihnen in das Kinderzimmer.

Sie sagt wieder: Los, bitte räumt das Kinderzimmer auf.

Wir wollen Abendessen.

Die Kinder wollen nicht aufräumen.

Sie spielen weiter.

Wo spielen Lorin und Kijan?

Womit spielt Lorin? Womit spielt Kijan?

Wo ist Mutter Lena? Und was macht sie?

Worum bittet Mutter Lena ihre Kinder?

# A

# **Familienalltag**

### **Arbeitsauftrag:**







Lesen Sie den Text.

Unterstreichen Sie die Wörter, die Sie nicht verstehen.

Besprechen Sie die Wörter in der Gruppe.

Überlegen Sie, was Mutter Lena tun kann, damit beide Kinder mit dem Aufräumen beginnen.

Schreiben Sie Ihre Ideen auf.

Lorin ist 5 Jahre alt.

Ihr Bruder Kijan ist 4 Jahre alt.

Lorin und Kijan spielen in ihrem Kinderzimmer.

Lorin baut einen Turm mit Bausteinen.

Kijan spielt mit den Tieren.

Er hat einen Zoo für die Tiere gebaut.

Die Kiste mit den Büchern haben die Kinder ausgeräumt.

Die Kuscheltiere liegen auf dem Boden.

Mutter Lena ruft aus der Küche: Bitte räumt das Kinderzimmer auf.

Gleich gibt es Abendessen.

Lorin und Kijan spielen weiter.

Nach 10 Minuten kommt Mutter Lena zu ihnen in das Kinderzimmer.

Sie sagt wieder: Los, bitte räumt das Kinderzimmer auf.

Wir wollen Abendessen.

Die Kinder wollen nicht aufräumen.

Sie spielen weiter.





# A-4 Freizeit – Auf einen Blick

Dieses Teilmodul bietet inhaltliche und methodische Anregungen für die Arbeit mit Familien zu dem Thema Freizeit. In einem gemeinsamen Austauschprozess können Möglichkeiten für die Freizeitgestaltung besprochen und neue Anregungen dazu gesammelt werden. Wie verbringen Familien ihre freie Zeit? Welche festen Termine gibt es bspw. für das Turnen in der Familie? Welche Wünsche bezüglich der Freizeitgestaltung haben Familien?

### Auf die Plätze, fertig, los:

- Jede Familie organisiert ihren Familienalltag auf unterschiedliche Art und Weise. Auch im Freizeitverhalten unterscheiden sich Familien. Die Gestaltung der freien Zeit ist ein wichtiger Bestandteil des Familienlebens.
- Gemeinsame Zeit als Familie zu verbringen, stärkt den Aufbau einer engen Bindung und schafft gemeinsame Erinnerungen.
- Besonders Kinder bis vier Jahre fordern die gemeinsame Zeit ein. Was jüngere Kinder in ihrer Freizeit tun, wird in dieser Lebensspanne vor allem von den Eltern geprägt.
- Gemeinsame Aktivitäten können z.B. Schwimmen gehen, Rad fahren, auf den Spielplatz gehen oder Spiele spielen sein. Mit der Zeit wird auch das Spielen mit anderen Kindern nach der KiTa interessanter. Einige Kinder gehen je nach Alter auch Hobbies nach.
- Während die freie Zeit unter der Woche meist durch den KiTa-Besuch und die Berufstätigkeit der Eltern begrenzt ist, bietet das Wochenende Zeit für gemeinsame Ausflüge oder Besuche.

# Probier's mal mit:

- Die Tage unter der Woche bieten mit KiTa-Zeit, beruflichen Verpflichtungen und festen Terminen häufig nicht viele Möglichkeiten für die gemeinsame Zeit. Freizeittermine noch mit einzuplanen, führt meist dazu, dass Kinder und Eltern überfordert sind. Weniger ist hier oftmals mehr. Kleine besondere Momente, wie das gemeinsame Spielen, eine Bilderbuchbetrachtung oder auch ein kurzer gemeinsamer Spaziergang, können Entspannung bringen.
- Den nächsten gemeinsamen Ausflug zusammen zu planen, bereitet Kindern große Freude. Überlegen Sie in der Familie, worauf Sie Lust haben und planen Sie einen gemeinsamen Tag.
- Feste Hobbies, wie bspw. das wöchentliche Turnen, sind gute Freizeitaktivitäten für Kinder. Eltern sollten ihre Kinder nicht mit zu vielen Hobbies überfordern.
- Es sollte immer auch Zeit für Ruhe- und Entspannungsphasen sein. Diese können auch als gemeinsame Zeit in der Familie genutzt werden.
- Nach dem Aufräumen sollten Kinder bestärkt und gelobt werden.

### Fragen über Fragen

Wie gestalten Sie Ihre freie Zeit in der Familie? Wie unterscheidet sich die freie Zeit unter der Woche und am Wochenende? Was möchten Sie gerne in der Freizeit machen? Was möchten Ihre Kinder machen? Haben Sie Tipps für Ausflüge?

# A

# **FamilienalItag**



# Methoden und Übungen zum Austausch

## **Themencollage**







"	NHALI UND ABLAUF	IVIAIEKIALIEN
•	Die TN werden in Zweiergruppen eingeteilt und gebeten, jeweils eine Collage zum Thema Freizeitgestaltung anzulegen.	☑ Bilder, Zeitungen, Prospekte
•	Dafür stehen den TN Bilder, Zeitungen, Prospekte sowie verschiedenes Bastelmaterial zur Verfügung. Es darf geschnitten, geklebt, gemalt und geschrieben	✓ Schreib- und Malutensilien
	werden.	✓ Schere, Kleber,
•	Alle Collagen werden, wie in einer Bildergalerie, aufgehangen. Nach dem	Plakate
	Betrachten können - je nach vorhandener Zeit - einzelne Collagen vorgestellt und besprochen werden.	

## Köln-Ausflüge







INHALT UND ABLAUF		MATERIALIEN
•	Die TN werden je nach Gruppengröße in Zweier- oder Dreiergruppen aufgeteilt.  Jede Gruppe bekommt ein Plakat, einen Stadtplan sowie einen Bus- und Bahnfahrplan.  Jede Gruppe bekommt nun eine Aufgabe zugeteilt:  Gruppe 1: Planen Sie einen Tag im Zoo!  Gruppe 2: Planen Sie einen Ausflug in den Königsforst!  Gruppe 3: Planen Sie einen Ausflug in den Tierpark!  Gruppe 4: Planen Sie einen Ausflug ins Museum!	<ul> <li>✓ Plakate</li> <li>✓ Stadtpläne, Bus- und Bahnpläne</li> <li>✓ Schreib- und Malutensilien</li> <li>✓ Schere, Kleber</li> <li>✓ FC</li> </ul>
•	Bei der Bearbeitung der Aufgabe sollen die TN u.a. die folgenden Fragen beachten: Wie kommen Sie dort hin (Bus, Bahn, Auto)? Was müssen Sie mitnehmen? Wie viel Geld benötigen Sie? Wie kommen Sie zurück nach Hause?	
	Bei der Bearbeitung der Aufgabe sollen die TN sowohl das Plakat gestalten als auch den Stadtplan sowie den Bus- und Bahnfahrplan nutzen.	
	Weitere Beispiele für Ausflüge könnten sein: Bauernhöfe, Flughafen, Odysseum, Kletterpark, Spielplätze, Schwimmbad usw. Ggf. können sich die TN auch für ein eigenes Ausflugsziel entscheiden, welches sie bearbeiten möchten.	
•	Sind alle Aufgaben bearbeitet, können die einzelnen	

Gruppen ihre Ausflugsziele vor der Gruppe präsentieren.

**Praxistipp** 

Diese Methode ist nicht städtegebunden. Sie kann flexibel an den Wohnort der teilnehmen-

den Familien angepasst werden.







#### Das ist Kunst!

INHALT UND ABLAUF	MATERIALIEN
<ul> <li>Die TN sollen in Partnerarbeit zu dem Thema Familienausflug ein Bild malen. Über Motiv, Aufgabenverteilung usw. müssen sich die TN einigen.</li> <li>Alle Bilder werden wie in einer Galerie ausgestellt. Im Anschluss sollen die TN der Reihe nach ihre Bilder vorstellen.</li> </ul>	<ul><li>✓ Papier</li><li>✓ Schreib- und Malutensilien</li></ul>

## **Familienalltag**





#### Arbeitsblätter

#### Arbeitsblatt 1 (A4 AB1)

AB 1 legt den Fokus auf die Verbindung von Bild und Schrift. Es ist niederschwellig gestaltet, sodass es für unterschiedliche Kompetenzniveaus genutzt werden kann. In der Gruppe können weitere Ideen für Hobbies und Freizeitaktivitäten gesammelt und notiert werden.

#### Arbeitsblatt 2 (A4 AB2)

Bei diesem AB handelt es sich um ein Suchsel. In einem mit Buchstaben gefüllten Gitternetz sollen die TN versteckte Begriffe finden. Dies ist eine gute Übung, um Lesekenntnisse zu festigen, da einzelne Wörter aus dem Buchstabensalat erfasst werden müssen. Im Anschluss an das AB können die TN dazu motiviert werden, ein eigenes Suchsel zu erstellen. Die Themenauswahl kann auf ein Thema begrenzt oder auch offen gelassen werden.

Suchsel können ganz einfach und kostenlos im Internet z.B. unter <u>SUCHSEL.net - kostenlos eigene Suchsel/Wortgitter erstellen mit dem Suchsel-Generator erstellt werden.</u>

#### Arbeitsblatt 3 (A4\_AB3)

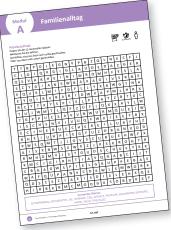
Dieses AB zielt auf die Erweiterung des Wortschatzes ab und soll Schreibkompetenzen der TN fördern. Zu jedem Buchstaben des Alphabets sollen Wörter zum Thema *Freizeit* gefunden werden (z.B. A wie Angeln). Die Buchstaben Q, X und Y wurden auf dem AB ausgelassen.

Die TN können sich anschließend in Partnerarbeit über die gefundenen Begriffe austauschen und ihre Listen ergänzen.

#### Arbeitsblatt 4 (A4\_AB4)

AB 4 legt den Fokus auf das Schreiben. Die TN werden anhand einer Tabelle angeregt, sich Freizeitaktivitäten zu überlegen und diese nach zwei Kategorien zu ordnen. Dieses AB kann auch in Partnerarbeit bearbeitet werden. Gemeinsam können mögliche Aktivitäten für die Freizeit in der Familie überlegt werden. Anhand einer gemeinsamen Tabelle können die Beiträge der einzelnen TN im Plenum gesammelt und eine gemeinsame Ideensammlung erstellt werden.



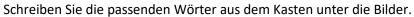






#### **Arbeitsauftrag:**

Sehen Sie sich die Bilder an. Welche Hobbies sehen Sie?









schwimmen, Fußball spielen, lesen, Fahrrad fahren, Klavier spielen, malen















## A

## **FamilienalItag**

#### **Arbeitsauftrag:**

Finden Sie die 12 versteckten Wörter.

Markieren Sie die Wörter.

Die Wörter sind von links nach rechts geschrieben.

Oder von oben nach unten geschrieben.







Т	Т	В	Р	0	I	Ε	G	N	V	Р	В	Z	Q	L	N	Ε	С	F	J
С	L	0	ı	Q	K	G	ı	G	L	Α	U	0	Ε	D	Α	Z	G	E	R
Q	S	V	Н	R	Ι	E	ı	Ν	I	W	R	0	М	Н	F	Е	S	L	Α
S	С	Υ	D	I	Α	Ζ	S	W	В	Α	Χ	Α	G	I	V	S	R	Ν	E
Е	Q	V	K	L	M	ı	F	D	F	L	J	Υ	Х	R	W	G	Т	N	Α
Е	Υ	0	I	R	V	В	Α	В	I	D	W	Х	Α	Р	М	L	Н	R	Х
R	С	Υ	Т	Х	Υ	S	Р	I	Е	L	Р	L	Α	Т	Z	В	Т	U	С
Т	U	J	W	M	Т	L	Q	F	Z	U	F	I	Q	K	Х	Α	Υ	L	W
Т	G	Р	Р	U	С	S	Α	V	V	Ν	W	U	R	М	Q	U	Е	J	W
I	S	С	Н	S	Ν	٧	J	V	U	Q	F	W	Х	J	Е	Е	F	В	Х
Е	С	J	Н	E	В	U	Ε	С	Н	Е	R	Е	I	L	U	R	F	Η	Z
R	Н	Ε	I	U	Н	Р	I	Е	G	F	U	Z	D	В	U	N	U	D	D
Р	W	S	Q	M	Т	J	L	G	V	S	С	U	В	U	Е	Н	W	F	Х
Α	I	S	Х	N	8	S	Ε	W	Χ	Z	J	K	S	K	R	0	Ι	Υ	R
R	М	Н	D	М	>	J	S	Т	0	U	D	S	С	Н	U	F	Υ	K	К
K	М	С	J	G	_	R	Η	Т	-	Α	V	Q	G	Α	В	С	_	J	Т
С	В	G	Α	G	8	S	Р	ı	Е	L	G	R	U	Р	Р	Е	В	Α	S
W	А	F	Q	U	Р	Α	N	V	С	D	K	W	L	S	M	W	0	R	K
Q	D	S	С	S	Z		Α	Ε	I	S	D	ı	Ε	L	Ε	Н	Χ	Q	Ε
Н	I	R	В	K	В	М	С	М	0	D	G	K	S	0	В	D	K	E	F

#### Versteckte Wörter:

SCHWIMMBAD, SPIELGRUPPE, SEE, TIERPARK, ZOO, EISDIELE, MUSEUM, BAUERNHOF, BÜCHEREI, RHEIN, WALD, SPIELPLATZ



#### **Arbeitsauftrag:**

Finden Sie zu jedem Buchstaben ein Wort.

Das Wort sollte mit dem jeweiligen Buchstaben beginnen.

Das Wort sollte etwas mit Freizeit zu tun haben.

Tragen Sie das Wort neben dem Buchstaben in die Tabelle ein.

Hier ein Beispiel: A wie Angeln







Α	N	
В	0	
С	Р	
D	R	
Е	S	
F	т	
G	U	
Н	V	
ı	W	
J	Z	
К		
L		
M		

## **FamilienalItag**

#### **Arbeitsauftrag:**







Was können Sie mit Ihrer Familie unter der Woche unternehmen? Was können Sie als Familie am Wochenende machen? Füllen Sie die Tabelle aus.

Freie Zeit unter der Woche	Freie Zeit am Wochenende





#### A-5 Spielen – Auf einen Blick

In diesem Teilmodul wird das Spielen thematisiert und die Bedeutung für die kindliche Entwicklung herausgestellt. Familien sollen angeregt werden, in einen gemeinsamen Austausch über das kindliche Spiel zu kommen und Ideen für neue Spielmöglichkeiten erhalten. Die Durchführung dieses Moduls kann sehr praktisch angelegt werden, indem bspw. verschiedene Spielmöglichkeiten von den Teilnehmenden selbst präsentiert und vorgestellt werden.

#### Auf die Plätze, fertig, los:

- Das Spielen ist ein kindliches Bedürfnis. Für eine gesunde Entwicklung brauchen Kinder eine vorbereitete Umgebung und ausreichend Zeit, um ausgiebig zu spielen.
- Im Spiel können Kinder viel über sich und ihre Umgebung lernen und erfahren. Sie können sich ausprobieren und austoben, in verschiedene Rollen schlüpfen, Erlebnisse verarbeiten und ihre Phantasie ausleben.
- Anfangs sind besonders die Eltern und Geschwister zentrale Spielpartner:innen. Jüngere Kinder suchen dabei
  oft die Nähe der Eltern und wollen am liebsten dort spielen, wo ihre Bezugspersonen sind. Je älter sie
  werden, desto mehr ziehen sie sich auch in das eigene Kinderzimmer zurück und genießen das Spiel mit
  anderen Kindern.
- Mit zunehmendem Alter verändert sich das Spiel und auch das Interesse für bestimmte Spielmaterialien: Anfangs spielen Kinder vor allem mit sich selbst, mit ihrem Körper, ihrer Stimme. Mit der Zeit erkunden Kinder ihre nähere Umgebung und verwandeln (Alltags-)Gegenstände ihrer Umgebung zu Spielmaterialien, die aus- und wieder eingeräumt werden. Je älter Kinder werden, desto mehr interessieren sie sich für spezielle Spielsachen und für das Spiel mit anderen Kindern. Ab dem Schulkindalter tauchen Kinder dann überwiegend in das gemeinsame Spiel mit anderen Kindern ein. Gemeinschaftsspiele werden immer interessanter. Die Benutzung von Spielsachen nimmt im Laufe der Zeit ab.

## Probier's mal mit:

- Bei der Auswahl von Spielen und Spielmaterial sollte auf das Alter und den Entwicklungsstand des Kindes geachtet werden. Je nach Alter des Kindes kann gemeinsam geschaut werden, was im Kinderzimmer nicht mehr gebraucht wird.
- Spielunterbrechungen bspw. zum Mittagessen sollten vorher unbedingt angekündigt werden. So können sich Kinder auf dem Wechsel einstellen.
- Das Aufräumen gehört zum Spielen dazu. Während anfangs vor allem noch die Eltern Spielmaterialien aufräumen, sollten Kinder nach und nach an das eigene Aufräumen herangeführt werden (Wie das Aufräumen lernen unterstützt werden kann, siehe auch A-3).
- Spielmaterialien sind oft teuer, daher bietet es sich an, Spielsachen gebraucht zu kaufen (z.B. Flohmarkt), auszuleihen (Bibliotheken) oder auch selbst herzustellen (z.B. aus Naturmaterialien).

#### Fragen über Fragen

Was spielen Ihre Kinder am liebsten? Gibt es ein Lieblingsspiel? Spielen Sie mit Ihren Kindern zusammen oder spielen Ihre Kinder alleine? Haben Ihre Kinder ein eigenes Kinderzimmer?

## **Familienalltag**



#### Methoden und Übungen zum Austausch

#### Spiele spielen







INHALT UND ABLAUF	MATERIALIEN
-------------------	-------------

- Auf den Stühlen der TN werden vorher ausgedruckte Bilder mit Spielen/ Spielmaterialien gelegt.
- Die TN werden gebeten, sich die Bilder anzuschauen und diese der Gruppe vorzustellen. Es kann ebenfalls nach einem Bezug zur eigenen Familie gefragt
- L moderiert dieses Gespräch.



Ausgedruckte Bilder





Diese Methode kann genutzt werden, um die TN auf das Thema Spielen aufmerksam zu machen. Anhand der Motive und Bilder kann in das Thema eingeführt und ein erstes Gespräch angeregt werden.

#### **Blitzlicht mit Materialien**







INHALT UND ABLAUF	MATERIALIEN
-------------------	-------------

- Die TN sitzen in einem Stuhlkreis. In der Mitte liegen verschiedene Symbole, Motive und Gegenstände zum Thema Spielen (z.B. ein Ball, ein Foto von einem Spielplatz, Tannenzapfen...).
- Jede:r TN wählt ein Symbol, Motiv oder einen Gegenstand aus der Kreismitte aus.
- Nacheinander stellen die TN ihre Auswahl vor und begründen diese (Ich habe den Ball gewählt, weil ich häufig mit meinem Kind draußen Ball spiele.).

- ✓ Symbole, Motive,
- Gegenstände zum Thema

#### **Praxistipp**



Alternativ können die TN auch gebeten werden, Gegenstände zum Thema Spielen von zu Hause mitzubringen.



#### Spiele finden







#### **INHALT UND ABLAUF**

- Die TN werden in Paare aufgeteilt. Jedes Paar bekommt das AB, auf welchem senkrecht das Wort *Spielen* steht.
- Gemeinsam sollen sich die TN nun zu jedem Buchstaben ein Spiel bzw. eine Spielmöglichkeit überlegen und dokumentieren.
- Sind die TN fertig, wird eine gemeinsame Gruppen-Spieleliste angelegt, die nach den Buchstaben in entsprechender Reihenfolge notiert sind. Je nach Schreibkompetenzen der TN können diese die Spiele auf einem FC dokumentieren. Ggf. übernimmt L diese Aufgabe.

#### **MATERIALIEN**

- ☑ AB: A5\_AB1
- √ FC
- ✓ Moderationsstifte

#### Spiele nach Alter







#### **INHALT UND ABLAUF**

- L bereitet drei Plakate vor. Jedes Plakat erhält eine Überschrift für eine Altersgruppe von Kindern (Kinder von 0 bis 2 Jahren, von 2 bis 4 Jahren und von 4 bis 6 Jahren). Diese Plakate werden im Gruppenraum verteilt aufgehangen.
- Die TN können nun entweder alleine, in Paaren oder auch je nach Lese- und Schreibkompetenzen in der Gesamtgruppe die Plakate mit Spielideen je nach Alter füllen. Dabei können allgemeine Begriffe wie z.B. Brettspiele aufgeschrieben werden oder auch konkrete Ideen wie z.B. Mensch ärgere dich nicht.
- Nach dieser Brainstorming-Phase können die einzelnen Plakate in der Gruppe betrachtet werden und ggf. ergänzt werden. L sollte hier versuchen, die Inhalte zusammenfassend darzustellen.
- Alternativ kann diese Aufgabe auch über ein AB bearbeitet werden.

#### **MATERIALIEN**

- ✓ Vorbereitete Plakate
- ✓ Moderationsstifte
- ggf. AB: A5\_AB2

# Modul A

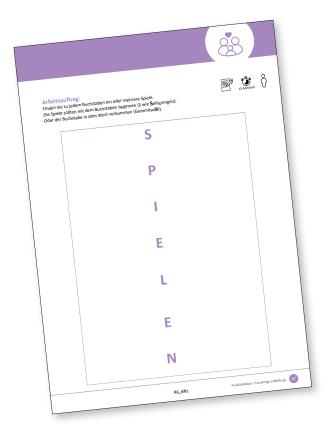
## **Familienalltag**



#### Arbeitsblatt 1 (A5\_AB1)

Bei AB 1 handelt es sich um eine Wortschatzübung, bei der das Schreiben gefördert wird. Die TN sollen hier zu jedem Buchstaben ein passendes Wort finden. Diese Übung kann gut als Einstieg in das Thema genutzt werden oder auch zum Sammeln von Spielideen.

Gemeinsam im Plenum können die gefundenen Wörter gesammelt werden. Die TN können die Ideen der anderen TN auf ihrem AB ergänzen.



#### Arbeitsblatt 2 (A5\_AB2)

In diesem AB sollen die TN Spiele und Spielmaterialien nach bestimmten Altersgruppen finden und sortieren. Entweder können hier Begriffe vorgegeben werden oder eine offene Aufgabe gestellt werden. Das AB kann in Einzel- oder Partnerarbeit bearbeitet werden. Je nach Schreib-kompetenzen der TN kann diese Aufgabe auch gemeinsam im Plenum umgesetzt werden.





#### **Arbeitsauftrag:**





en (

Finden Sie zu jedem Buchstaben ein oder mehrere Spiele. Die Spiele sollten mit dem Buchstaben beginnen (S wie **S**eilspringen). Oder der Buchstabe in dem Wort vorkommen (Gummitwi**S**t).

S
P
E
L
E
N

## **FamilienalItag**

#### **Arbeitsauftrag:**







Welche Spiele und Spielsachen sind für welches Alter geeignet? Ordnen Sie die Begriffe aus dem Kasten unten rechts dem richtigen Kasten zu. Schreiben Sie auch eigene Ideen auf.

Kinder von 0 bis 2 Jahren

Kinder von 2 bis 4 Jahren

# Kinder von 4 bis 6 Jahren

Brettspiele Spiele zum Ein- und Aussortieren Puppen Bausteine Lego Fußball Fahrrad fahren





#### A-6 Medien – Auf einen Blick

Dieses Teilmodul behandelt das Thema Medien. Gerade in jungen Jahren sind Eltern die Vorbilder ihrer Kinder. Das gilt auch im Bereich Medienkonsum. Die Inhalte, Methoden und Übungen sowie Arbeitsblätter bieten die Möglichkeit, die Nutzung von Medien in der Familie zu thematisieren. Ziel ist es, die Medienkompetenz der teilnehmenden Familien zu stärken.

#### Auf die Plätze, fertig, los:

- In den ersten Lebensjahren brauchen Kinder verschiedene Sinneserfahrungen: Das Riechen, Schmecken, Hören, Sehen und Fühlen sind wichtige Erfahrungen für die kindliche Entwicklung. Durch das stetige Ausprobieren und Nachahmen erschließen sich Kinder ihre Umwelt.
- Sparsame und erste kurze Erfahrungen mit technischen Medien können spannend sein. So lauschen kleine Kinder bspw. gerne Geräuschen und Melodien. Dennoch sollten Eltern sensibel mit der Nutzung von Medien umgehen.
- Für Kinder unter drei Jahren ist es wichtig, die reale Welt wahrzunehmen und zu entdecken. Ab dem dritten Lebensjahr können Kinder Medien gezielter nutzen. Eltern sollten diese begleiten und feste Zeiten vereinbaren.
- Kinder lernen von Erwachsenen und machen oft das nach, was ihnen vorgelebt wird. Dies zeigt sich auch beim Umgang mit Medien. Eltern sind wichtige Vorbilder in der Mediennutzung. Deshalb sollten auch Eltern die eigene Bildschirmzeit reflektieren und ggf. anpassen.

## Probier's mal mit:

- Medien- und Bildschirmzeiten sollten von Eltern begleitet werden. Dazu sollten bspw. altersgerechte Sendungen ausgewählt werden. Während oder auch danach sollte über das Gesehene gesprochen werden.
- Eltern sind in der Mediennutzung wichtige Vorbilder. Daher sollten auch diese ihre Medienzeit/Bildschirmzeit im Blick haben.
- Feste Bildschirmzeiten bieten Orientierung. Gemeinsam mit den Kindern können die Zeiten besprochen und festgelegt werden. Wichtig ist, dass diese Zeiten auch eingehalten werden. Zur Erinnerung kann bspw. eine Eieruhr gestellt werden.
- Es sollten je nach Alter der Kinder gemeinsam Regeln zur Mediennutzung vereinbart werden. Wann, wie lange und was sind hier entscheidende Fragen, die gemeinsam mit den Kindern besprochen werden sollten.
- Der Erfahrungsaustausch mit anderen Familien kann helfen, das eigene Medienverhalten in der Familie zu reflektieren und ggf. neue Anregungen zu erhalten.

#### Fragen über Fragen

Haben Sie feste Medienzeiten (Fernseher, Handy und Co.) in der Familie? Welche Medien nutzen Sie in Ihrer Familie? Für was werden die Medien genutzt? Haben Sie Tipps für die Bildschirmzeit?

#### Links

Elternratgeber SCHAU HIN! Was Dein Kind mit Medien macht. – SCHAU HIN! (schau-hin.info)

## **Familienalltag**



### Methoden und Übungen zum Austausch

#### Wer hat Worte?







INHALT UND ABLAUF	MATERIALIEN
-------------------	-------------

- Die TN sitzen oder stehen in einem (Stuhl-)Kreis.
- L beginnt und nennt einen Begriff zum Thema Medien, wie z.B. Bücher oder Radio und wirft den Ball zu einer anderen Person.
- Dies wird so lange gespielt, bis alle TN mindestens einmal im Ballbesitz waren und keine Begriffe mehr einfallen.
- Ggf. kann L die genannten Begriffe auf einem FC dokumentieren.

✓ Ball

ggf. FC,
Moderationsstifte

#### **Praxistipp**



Diese Methode kann gut als Einstieg in das Thema Medien genutzt werden. Ein anschließender Austausch über familiäre Erfahrungen zum Thema Medien kann angeregt werden, um gemeinsam Handlungsmöglichkeiten zu besprechen.

#### Eine kleine Reise in die Kindheit







INHALT UND ABLAUF	MATERIALIEN
<ul> <li>Die TN bekommen Zeit, sich Gedanken zu den drei folgenden Fragen zu machen: Stellen Sie sich Ihr Kinderzimmer vor: Welche Medien hatten Sie? Wie alt waren Sie? Hatten Sie Bücher und erinnern Sie sich an bestimmte Bilderbücher?</li> <li>Die TN bekommen genügend Metaplankarten, um ihre Gedanken zu den Fragen zu sammeln.</li> <li>Sind alle TN fertig, können die TN ihre Gedanken nach und nach anhand der Metaplankarten vorstellen. Diese können von L an einem FC notiert werden.</li> </ul>	<ul><li>✓ FC</li><li>✓ Moderationsstifte</li><li>✓ Metaplankarten</li></ul>









#### Erzähl doch mal...

INHALT UND ABLAUF	MATERIALIEN
<ul> <li>Die TN werden gebeten, das AB auszufüllen. Im AB werden einige Fragen zum Thema Medien und Mediennutzung gestellt.</li> <li>Sind alle TN fertig mit dem Ausfüllen des Fragebogens, werden die TN durch L in Zweiergruppen aufgeteilt.</li> <li>Die TN sollen sich nun gegenseitig die Fragen des Fragebogens vorstellen und ihre notierten Antworten wiedergeben.</li> <li>Im Plenum können anschließend die Fragen nochmals thematisiert bzw. besonders interessante Inhalte besprochen werden.</li> </ul>	✓ AB: A6_AB1 ✓ Schreibutensilien

## A

## **Familienalltag**



#### Arbeitsblatt 1 (A6 AB1)

Bei AB 1 handelt es sich um einen Fragebogen. Die TN werden hier aufgefordert, sechs Fragen zum Thema Medien zu beantworten. Es geht darum, Lese- und Schreibkompetenzen zu fördern und gleichzeitig die familiäre Mediennutzung zu reflektieren. Bei der Übung "Erzähl doch mal" können sich die TN nach der Bearbeitung dieses AB gegenseitig interviewen und in ein Gespräch kommen.

#### Arbeitsblatt 2 (A6\_AB2)

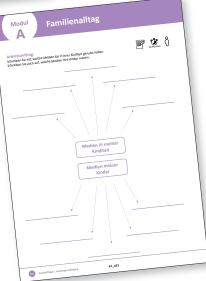
AB 2 bietet den TN die Möglichkeit, sich mit den eigenen Medienerfahrungen in der Kindheit und denen ihrer Kinder auseinanderzusetzen. Das AB fördert das Schreiben und kann von den TN je nach Schreibkompetenzen in Einzel- oder auch Partnerarbeit bearbeitet werden. Weiterführend kann nach dem Ausfüllen des Arbeitsblattes gemeinsam im Plenum ein Erfahrungsaustausch angeregt werden.

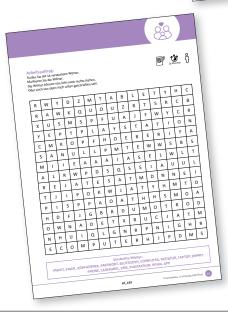
#### Arbeitsblatt 3 (A6\_AB3)

In einem mit Wörtern gefüllten Gitternetz (Suchsel) sollen die TN versteckte Begriffe zum Thema Medien finden. Dies ist eine gute Übung, um Lesekenntnisse zu festigen, da Buchstaben erfasst und einzelne Wörter erkannt werden müssen. Die TN können sich ggf. beim Finden der Wörter unterstützen.

Suchsel können ganz einfach und kostenlos im Internet z.B. unter <u>SUCHSEL.net - kostenlos eigene Suchsel/Wortgitter erstellen mit dem Suchsel-Generator</u> erstellt werden.









#### **Arbeitsauftrag:**

Lesen Sie die Fragen. Schreiben Sie Ihre Antworten neben die Fragen.







Welche Medien nutzen Sie? (Bücher, Fernseher, Tablet, Laptop, Smartphone) Welche Medien nutzen Ihre Kinder?	
Wieviel Zeit verbringen Sie pro Tag mit Medien?	
Wieviel Zeit verbringen Ihre Kinder pro Tag mit Medien?	
Haben Sie feste Medienzeiten in der Familie? Wenn ja, wann und wie lange?	
Welche Regeln gibt es bei Ihnen in der Familie beim Fernsehen schauen/Spielen am Laptop/Smartphone?	

## **FamilienalItag**

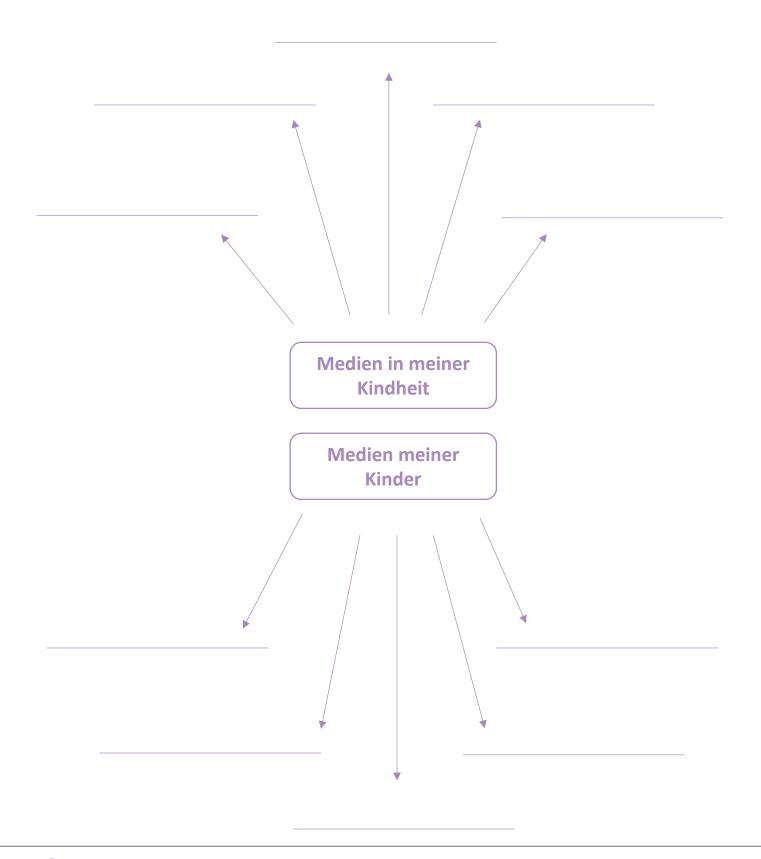
#### **Arbeitsauftrag:**







Schreiben Sie auf, welche Medien Sie in Ihrer Kindheit genutzt haben. Schreiben Sie auch auf, welche Medien Ihre Kinder nutzen.





#### **Arbeitsauftrag:**

Finden Sie die 14 versteckten Wörter.

Markieren Sie die Wörter.

Die Wörter können von links nach rechts stehen.

Oder auch von oben nach unten geschrieben sein.







R	W	Υ	D	Z	М	Т	А	В	L	Е	Т	Υ	Н	С
R	Α	W	K	Q	U	0	U	Z	R	Т	S	R	С	В
Х	U	S	М	S	Р	F	U	Α	J	F	W	Υ	С	R
Υ	Е	Р	Т	Р	L	Α	Υ	S	Т	Α	Т	I	0	N
С	М	K	0	Р	F	Н	0	Е	R	Е	R	I	F	А
S	Α	Ν	U	L	L	Р	М	Т	E	W	W	S	В	S
М	I	ı	Е	Α	А	Α	I	А	S	Е	L	W	L	Т
А	L	R	W	Р	D	S	Q	S	S	I	А	U	U	L
R	Е	J	А	Т	Е	S	Α	Т	М	D	N	N	E	I
Т	J	ı	Р	0	K	W	J	Α	Т	Υ	Н	М	Т	D
Р	I	S	Р	Р	Α	0	Α	Т	Н	Н	S	М	0	А
Н	D	F	J	G	В	R	D	U	М	0	Т	R	0	D
0	W	N	Α	D	E	Т	Х	R	U	С	J	Α	Т	М
N	Н	U	I	Q	L	G	N	R	Р	N	I	G	Н	R
Е	С	0	М	Р	U	Т	Е	R	Н	J	Р	D	М	S

Versteckte Wörter:

TABLET, EMAIL, KOPFHOERER, PASSWORT, BLUETOOTH, COMPUTER, TASTATUR, LAPTOP, SMART-PHONE, LADEKABEL, SMS, PLAYSTATION, WLAN, APP



## **Entwicklung des Kindes**





## Modul B Entwicklung des Kindes

## **Entwicklung des Kindes**

#### Was passiert in Modul B?

n den ersten Lebensjahren verändern und entwickeln sich Kinder stetig weiter. Sie stehen in dieser Phase mehr denn je vor vielfältigen (Entwicklungs-)Herausforderungen, die es gilt, erfolgreich zu bestreiten. Eine positive Bewältigung dieser führt nicht nur zu einer Stärkung der Selbstwirksamkeit, sondern treibt vor allem auch den kindlichen Entwicklungsprozess voran. Jedes Kind entwickelt sich individuell, sodass sich der kindliche Entwicklungsprozess in Verlauf und Geschwindigkeit unterscheidet. Die Familie ist in diesem Zusammenhang der zentrale Ort für die Entwicklung und Bildung von Kindern. Das Wissen über Entwicklungsphasen und -aufgaben ist wichtig für Eltern, um ihre Kinder bestmöglich begleiten und unterstützen zu können.

Innerhalb des folgenden Moduls sollen Themen und Fragen zur kindlichen Entwicklung in insgesamt fünf Teilmodulen behandelt werden.

Die folgenden Fragen werden dabei innerhalb der Teilmodule berücksichtigt: Welche zentralen Entwicklungsbereiche durchlaufen Kinder? Was ist die Trotzphase und wie können Kinder in dieser Phase unterstützt werden? Wie können Eltern das Selbstständigwerden begleiten? Wie können Kinder beim Trockenwerden unterstützt werden? Was sind Kinderängste und wie sollten Eltern damit umgehen?

Die Teilmodule enthalten neben theoretischen und praktischen Inhalten verschiedene Methoden und Übungen sowie eine Auswahl an Arbeitsblättern, um Lese- und Schreibkompetenzen der Familien zu fördern. Diese Anregungen sind die Grundlage für die Gestaltung von Kurseinheiten. Zu beachten ist, dass die jeweiligen Inhalte entsprechend der Zielgruppe und der vorzufindenden Lese- und Schreibkompetenzen der teilnehmenden Familien aufbereitet werden sollten.

#### Folgende Teilmodule sind enthalten:

Kindliche Entwicklung

**Trotzphase** 

Selbstständigwerden

Trockenwerden

Kinderängste

#### **Praxistipp**



Für alle Module gilt: Finden Sie heraus, welche Themen die Familien interessieren und in welchen Bereichen Fragen aufkommen. So können entsprechende Teilmodule bedarfsorientiert eingesetzt und auch weitere Themen, Methoden oder Übungen bspw. aus anderen Teilmodulen hinzugezogen werden.



#### Was passiert in den Teilmodulen?

#### **Kindliche Entwicklung**

Die kindliche Entwicklung verläuft nicht linear, sondern ist vor allem durch das individuelle Tempo des Kindes bestimmt. Die kindliche Entwicklung und deren unterschiedliche Bereiche sind höchst komplex und oftmals für Eltern schwer zu fassen. In diesem Teilmodul werden verschiedene Entwicklungsbereiche thematisiert, die für Kinder im Alter von null bis sechs Jahren zentral sind. Ziel ist es, mit den Familien über diese Themen in ein Gespräch zu kommen und zentrale Meilensteine der Entwicklung ihrer Kinder zu erarbeiten.

#### **Trotzphase**

In diesem Teilmodul wird die sogenannte Trotzphase behandelt. Die Trotzphase gehört zu den größten (Entwicklungs-)Herausforderungen sowohl für Kinder als auch für Eltern. Mit zunehmender Selbstständigkeit entwickeln Kinder ihren eigenen Kopf, was in dieser Phase vermehrt in Unzufriedenheit und Wutausbrüchen mündet. Das Wissen über diese zentrale Entwicklungsphase und ein möglicher Umgang mit dieser werden thematisiert. Das Teilen von Erfahrungen und möglichen Tipps für einen Umgang mit Trotzphasen des Kindes stehen dabei im Fokus.

#### Selbstständigwerden

Im Laufe des zweiten und/oder dritten Lebensjahres hören Eltern und Bezugspersonen vermehrt das Wort "alleine" von ihren Kindern. In dieser Zeit bestehen Kinder immer öfter darauf, sich bspw. alleine anzuziehen oder auch die Brotdose selbst zusammenzustellen. Unterstützungsprozesse und eine Umgebung, in der geübt werden kann, sind wichtig für die kindliche Entwicklung. Das Teilmodul zielt darauf ab, die zentrale Entwicklungsaufgabe des Selbstständigwerdens mit Eltern zu skizzieren und Möglichkeiten zur Unterstützung ihrer Kinder zu thematisieren.

#### Trockenwerden

Das Trockenwerden zählt zu den entscheidenden Entwicklungsaufgaben, die Kinder in ihrer Entwicklung durchlaufen. Dieses Teilmodul bietet daher unterschiedliche theoretische und methodische Anregungen zum Themenbereich, um mit Eltern in ein Gespräch zu kommen. Neben einem Austausch zum Thema können gemeinsam Möglichkeiten erarbeitet werden, Kinder bei dieser Entwicklungsaufgabe zu unterstützen.

#### Kinderängste

In diesem Teilmodul wird das Thema Kinderängste aufgegriffen. Die meisten Ängste bei Kindern gehen mit Phasen der Entwicklung einher und verschwinden bei der Bewältigung dieser. Das Wahrnehmen von Angst sowie der Umgang mit Ängsten gehört zum kindlichen Entwicklungsprozess dazu. Kinder brauchen Verständnis und Unterstützung, um zu lernen, mit Ängsten umzugehen. Wie können Eltern diese Prozesse begleiten? Wie können Kinder in Zeiten von Ängsten unterstützt werden? Diese und weitere Fragen können im Kontext dieses Teilmoduls behandelt werden.

## **Entwicklung des Kindes**



#### **B-1** Kindliche Entwicklung – Auf einen Blick

Die kindliche Entwicklung verläuft nicht linear, sondern ist vor allem durch das individuelle Tempo des Kindes bestimmt. Die kindliche Entwicklung und deren unterschiedliche Bereiche sind höchst komplex und oftmals für Eltern schwer zu fassen. In diesem Teilmodul werden verschiedene Entwicklungsbereiche thematisiert, die für Kinder im Alter von null bis sechs Jahren zentral sind. Ziel ist es, mit den Familien über diese Themen in ein Gespräch zu kommen und zentrale Meilensteine der Entwicklung ihrer Kinder zu erarbeiten.

#### Auf die Plätze, fertig, los:

- Die kindliche Entwicklung ist höchst komplex und besteht aus vielen verschiedenen Aufgaben und Herausforderungen, denen Kinder und Eltern gegenüber stehen.
- Jedes Kind entwickelt sich individuell, sowohl im Verlauf als auch in der Geschwindigkeit. Jedes Kind hat sein eigenes Tempo. Die kindliche Neugier sowie der Drang, die Umwelt zu erkunden, sind der Motor für die Entwicklung.
- Es wird grob zwischen den folgenden Entwicklungsbereichen unterschieden:
  - Sprachentwicklung
  - Motorische Entwicklung
  - Emotionale Entwicklung
  - Kognitive Entwicklung
  - Soziale Entwicklung
- In den fünf Entwicklungsbereichen stehen Kinder vor sogenannten Entwicklungsaufgaben. In jedem Alter setzen sich Kinder mit unterschiedlichen Aufgaben auseinander. Im Folgenden sind exemplarisch einige der Entwicklungsaufgaben nach Alter aufgeführt:

#### 1. Lebensjahr:

- Aufbau sicherer Bindung zu Bezugspersonen
- Sinn- und Wahrnehmungssystem reifen
- · Erprobung Körper und Sprache

#### 2. Lebensjahr:

- · Exploration und Erkundung
- Laufen lernen
- Umgang mit Trennungen

#### 3. Lebensjahr:

- Sozialisation
- Selbstständigwerden (unbewusst)
- Trotzphase

#### 4. Lebensjahr:

- Trockenwerden
- Beziehungen aufbauen

#### 5. Lebensjahr:

- · Selbstständigwerden (bewusst)
- Entwicklung von Eigeninitiative

#### 6. Lebensjahr:

- Übergangsbewältigung (KiTa Schule)
- Vorbereitung auf neue Rolle



## • Kinder sollten genügend Zeit für entwicklungsbedingte Aufgaben und Herausforderungen bekommen. Meist signalisieren Kinder, wenn sie z.B. für das Laufenlernen bereit sind.

## • Kinder brauchen eine vorbereitete Umgebung. Das bedeutet, sie brauchen Gelegenheiten im Alltag, um das, was sie gelernt haben oder lernen wollen, anzuwenden (z.B. Gelegenheiten zum Aufräumen).

## Probier's mal mit:

- Eltern sind Vorbilder für ihre Kinder. Kinder schauen sich viel ab und imitieren Bewegungen und Verhaltensweisen.
- Kinder können in ihrer Entwicklung bspw. durch das Erklären und Zeigen unterstützt werden. Das Ausprobieren und Üben müssen Kinder jedoch selbst übernehmen.
- Bei Unsicherheiten bezüglich der Entwicklung des Kindes können sich Eltern bspw. an Erzieher:innen der KiTa oder auch an Kinderärzt:innen wenden.

#### Fragen über Fragen

Was lernt Ihr Kind gerade? Welche Entwicklungsaufgaben stehen bevor? Wie unterstützen Sie Ihr Kind? Was möchten Sie gerne erfahren? Haben Sie Fragen zum Thema Entwicklung?

#### Links

Unter: <u>Startseite - Arbeitskreis Neue Erziehung e.V. (ane.de)</u> können sich Eltern registrieren und erhalten in regelmäßigen Abständen kostenlose Elternbriefe. Diese Briefe begleiten Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder von der Geburt bis zum achten Lebensjahr. Zentrale Entwicklungsthemen von Kindern werden beschrieben und Handlungsmöglichkeiten thematisiert.

# Modul R

## **Entwicklung des Kindes**



#### Methoden und Übungen zum Austausch

#### Erzähl doch mal...

**INHALT UND ABLAUF** 







•	Die TN sitzen in einem Stuhlkreis. Die TN werden der Reihe nach gebeten, ihre
	Kinder vorzustellen. L stellt dazu folgende Fragen:
	Mr. 1 - 20 11 - 12 - 12

- o Wie heißt Ihr Kind?
- O Wie alt ist Ihr Kind?
- o Was lernt Ihr Kind gerade?
- L moderiert dieses Gespräch. Die anderen TN können Nachfragen stellen.
- Ggf. kann L die einzelnen Beiträge an einem FC dokumentieren. Alternativ können die TN ihre Antworten auf Metaplankarten schreiben. Diese können anschließend aufgehangen werden.

#### **MATERIALIEN**

- FC mit vorformulierten Fragen
- ✓ Moderationsstifte

#### Achtung – Überblick







#### **INHALT UND ABLAUF**

- Im Gruppenraum hängen verschiedene von L vorbereitete Plakate. Jedes Plakat ist mit einem Entwicklungsbereich beschriftet (Sprachentwicklung, motorische Entwicklung, emotionale Entwicklung, kognitive Entwicklung, soziale Entwicklung).
- Auf Metaplankarten wurden im Voraus ebenfalls durch L verschiedene Entwicklungsaufgaben von Kindern im Alter von null bis sechs Jahren (z.B. Laufen lernen, Zweiwortsätze sprechen oder gemeinsames Spielen) notiert.
- Die TN werden nun aufgefordert, die verschiedenen Entwicklungsaufgaben den Entwicklungsbereichen auf den Plakaten zuzuordnen.
- Sind alle Metaplankarten zugeordnet, können die Plakate gemeinsam betrachtet werden. L sollte die Inhalte zusammenfassend darstellen und ggf. Nachfragen stellen. Die TN können weitere Entwicklungsaufgaben ergänzen.

#### MATERIALIEN

- ✓ Plakate mit Entwicklungsbereichen
- Metaplankarten mit Entwicklungsaufgaben
- Kleber oder
  Kreppband

#### **Praxistipp**



Ergänzend zu dieser Übung könnten die TN die unter "Erzähl doch mal..." dokumentierten Stichpunkte zu den eigenen Kindern auf den Plakaten ergänzen bzw. hinter die Entwicklungsaufgaben die Namen ihrer Kinder schreiben.





#### Arbeitsblatt 1 (B1 AB1)

In diesem AB sollen sich die TN mit den verschiedenen Entwicklungsbereichen auseinandersetzen. In einer Plenumsarbeit sollten die Begriffe vorher erklärt und ggf. gemeinsam Beispiele gesammelt werden (z.B. Motorische Entwicklung = Laufenlernen). Innerhalb dieses AB sollen die TN dann die vorgegebenen Begriffe der richtigen Stelle zuordnen und eintragen.

#### **Arbeitsblatt 2 (B1\_AB2)**

AB 2 kann ergänzend zu AB 1 genutzt werden. Hier sollen die TN Beispiele zu den verschiedenen Entwicklungsbereichen finden und aufschreiben. Zur Vereinfachung des AB können die Begriffe auch vorgegeben werden.

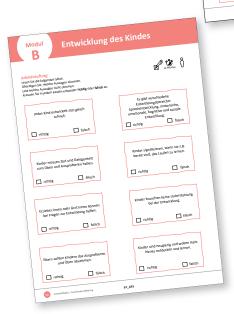
Ergänzend kann gemeinsam im Plenum überlegt werden, wann welche Entwicklungsaufgaben anstehen.

#### Arbeitsblatt 3 (B1\_AB3)

Innerhalb dieses AB unterscheiden die TN zwischen verschiedenen Aussagen zum Thema kindliche Entwicklung. Die TN müssen entscheiden, ob die Aussagen "richtig" oder "falsch" sind.

Hierbei geht es vor allem um das Verstehen von Inhalten. Verständnisfragen können im Plenum besprochen werden. Das AB kann auch in Partnerarbeit durchgeführt werden.





**P** 💇 8

B

## **Entwicklung des Kindes**

#### **Arbeitsauftrag:**

Schreiben Sie die Wörter aus dem Kasten an die richtige Stelle.











#### **Arbeitsauftrag:**

Finden Sie zu jedem Entwicklungsbereich Beispiele. Schreiben Sie die Beispiele auf.







Motorische Entwicklung:
Sprachentwicklung:
Emotionale Entwicklung:
Kognitive Entwicklung:
Soziale Entwicklung:

B

## **Entwicklung des Kindes**





#### **Arbeitsauftrag:**

Lesen Sie die folgenden Sätze.

Überlegen Sie, welche Aussagen stimmen.

Und welche Aussagen nicht stimmen.

Kreuzen Sie in jedem Kasten entweder richtig oder falsch an.

Jedes Kind entwickelt sich gleich schnell.	Es gibt verschiedene Entwicklungsbereiche: Sprachentwicklung, motorische, emotionale, kognitive und soziale Entwicklung.
☐ richtig ☐ falsch	☐ richtig ☐ falsch
Kinder müssen Zeit und Gelegenheit zum Üben und Ausprobieren haben.	Kinder signalisieren, wenn sie z.B. bereit sind, das Laufen zu lernen.
richtig falsch	richtig falsch
Erzieher:innen oder Ärzt:innen können bei Fragen zur Entwicklung helfen.	Kinder brauchen keine Unterstützung bei der Entwicklung.
richtig falsch	richtig falsch
Eltern sollten Kindern das Ausprobieren und Üben abnehmen.	Kinder sind neugierig und wollen stets Neues entdecken und lernen.
richtig falsch	richtig falsch





#### **B-2 Trotzphase – Auf einen Blick**

In diesem Teilmodul wird die sogenannte Trotzphase behandelt. Die Trotzphase gehört zu den größten (Entwicklungs) Herausforderungen sowohl für Kinder als auch für Eltern. Mit zunehmender Selbstständigkeit entwickeln Kinder ihren eigenen Kopf, was in dieser Phase vermehrt in Unzufriedenheit und Wutausbrüchen mündet. Das Wissen über diese zentrale Entwicklungsphase und ein möglicher Umgang mit dieser werden thematisiert. Das Teilen von Erfahrungen und möglichen Tipps für einen Umgang mit Trotzphasen des Kindes stehen dabei im Fokus.

#### Auf die Plätze, fertig, los:

- Die Trotzphase gehört zum kindlichen Entwicklungsprozess und ist somit ein normales Verhalten.
- Vermehrt tritt das Trotzverhalten ab einem Alter von zwei/drei Jahren auf. Jedes Kind durchläuft diese Phase, wobei sich diese in Intensität und Dauer von Kind zu Kind unterscheidet. Wie jede Entwicklungsphase hat auch diese Phase einen Endpunkt. Ab etwa drei Jahren tritt Trotzverhalten zunehmend weniger auf.
- Mit zunehmender Selbstständigkeit entwickeln Kinder ihren eigenen Willen. Den "eigenen Kopf durchzusetzen"
  wird in dieser Phase immer wichtiger. Handlungsspielräume werden erprobt und es wird geschaut, wie weit das
  eigene Verhalten toleriert wird oder nicht (Wie weit kann ich gehen?). Wutanfälle und Unzufriedenheit sind
  Ausdruck für den Weg zu mehr Selbstständigkeit.

## Probier's mal mit:

- Kinder sollten bei ihrem Weg in die Selbstbestimmung und Selbstständigkeit unterstützt werden. Eltern können dies unterstützen, indem sie ihren Kindern etwas zutrauen und sie möglichst viel alleine oder selbst machen lassen. Eltern brauchen dafür Geduld, Zeit und Ausdauer.
- Bei Trotzanfällen sollte versucht werden, ruhig zu bleiben und Kindern den Raum für ihre Wut zu geben. Wut und Trotz sollten ernst genommen werden. Sobald sich das Kind beruhigt hat, sollte gemeinsam mit dem Kind die Situation besprochen werden.
- Kinder brauchen in dieser Zeit Eindeutigkeit. Das bedeutet ein klares "Ja" oder auch ein Grenzen ziehendes "Nein". Sicherheit im Erziehungsverhalten ist hier sehr zentral.
- Feste Regeln und ein strukturierter Tagesablauf geben vor allem in dieser Phase Sicherheit. Das Einhalten von Regeln ist sehr wichtig (siehe auch A-1 Rituale & Regeln).
- Es kann helfen, mehr Zeit für bestimmte Termine am Tag einzuplanen. Vor allem morgens für die Bringzeit in die KiTa oder auch für die Schlafenszeit sollte genügend Raum geschaffen werden, um Wutanfälle bspw. aufgrund von Müdigkeit zu vermeiden.

#### Fragen über Fragen

Haben Sie Erfahrung mit der Trotzphase? Wie gehen Sie mit Wutanfällen Ihres Kindes um? Haben Sie Tipps für den Umgang mit Trotz- und Wutanfällen? Wie fühlen Sie sich in diesen Situationen? Wie können Sie sich beruhigen, wenn Ihr Kind wütend ist?

## **Entwicklung des Kindes**



#### Methoden und Übungen zum Austausch

#### Murmelgruppe

**INHALT UND ABLAUF** 







•	L teilt die TN in zwei Gruppen auf (maximal vier TN in einer Gruppe). Jede Gruppe
	bekommt nun eine Frage zugeteilt. Eine Gruppe beschäftigt sich mit dem kindlichen
	Verhalten, die andere Gruppe überlegt Handlungsmöglichkeiten für den Umgang
	mit kindlichen Trotz- und Wutanfällen.

- Folgende Fragen können genutzt werden:
  - **Gruppe 1:** Was ist die Trotzphase? Wie verhalten sich Kinder in dieser Phase? **Gruppe 2:** Was können Eltern tun, wenn das Kind trotzig oder wütend ist?
- Die TN haben nun Zeit, um in ihren Murmelgruppen über die ihnen zugeteilte Frage zu diskutieren.
- Nach 10 15 Minuten sollte L die Murmelgruppen beenden und ein gemeinsames Gespräch im Plenum anregen. Gruppe 1 beginnt und berichtet von den Beiträgen aus der Gruppe. L schreibt die Beiträge auf das FC. Im Anschluss berichtet Gruppe 2. Auch hier werden die Beiträge auf einem FC dokumentiert.
- Das Gespräch in der Gruppe kann jederzeit von TN kommentiert werden. L moderiert diesen Prozess.

#### **MATERIALIEN**

- ✓ Vorformulierte Fragen für die Murmel- gruppen
- √ FC
- ✓ Moderationsstifte







#### **Fallarbeit**

#### INHALT UND ABLAUF MATERIALIEN

- Die TN sitzen in einem Stuhlkreis. L fragt die TN, wer von einem letzten Konflikt oder Wutausbruch seines bzw. ihres Kindes berichten möchte.
- Ein:e TN stellt eine vergangene Konfliktsituation vor. Folgende Fragen können dazu gestellt werden:
  - o Was ist passiert?
  - o Wie hat Ihr Kind reagiert?
  - o Wie haben Sie reagiert?
- Die anderen TN haben die Möglichkeit, Rückfragen zu stellen. Ggf. können gemeinsam weitere Strategien für den Umgang mit Trotz- und Wutanfällen gesammelt werden. L moderiert dieses Gespräch.

#### **Praxistipp**

Falls kein:e TN ein Beispiel aus dem Familienalltag einbringen möchte, sollte L hier ein Fallbeispiel vorbereitet haben. L stellt die Ausgangssituation dar und regt die Gruppe dazu an, gemeinsam nach Lösungen für die Situation zu suchen.





#### Arbeitsblatt 1 (B2\_AB1)

AB 1 beinhaltet einen Lückentext, der durch vorgegebene Wörter ergänzt werden soll. Inhaltlich bezieht sich der Text auf die besprochenen Inhalte zum Thema Trotzphase ("Auf einen Blick").

Nach der Bearbeitung des AB werden die einzelnen Sätze und deren eingetragene Wörter bspw. in Partnerarbeit oder auch gemeinsam im Plenum besprochen. Dabei kann das Lesen geübt werden.

#### Arbeitsblatt 2 (B2 AB2)

Dieses AB behandelt ein Fallbespiel. Die TN werden aufgefordert, das Fallbeispiel zu lesen und sich in Partnerarbeit über die zwei Fragen zum Fallbeispiel auszutauschen. Die Antworten sollen schriftlich notiert werden. Alternativ können die Fragen auch direkt im Plenum besprochen werden.

Handlungsmöglichkeiten aus "Probier's mal mit" können unterstützend genutzt werden.

#### Arbeitsblatt 3 (B2\_AB3)

Dieses AB kann als Reflexionsaufgabe für zu Hause an die TN ausgeteilt werden. Der Fokus liegt hier auf dem freien Schreiben. Die TN werden dazu angeregt, einen vergangenen Streit/Wutanfall ihres Kindes zu schildern und zu beschreiben, wie die Situation gelöst wurde. Beim darauffolgenden Treffen kann sich im Plenum darüber ausgetauscht werden.







B

## **Entwicklung des Kindes**

#### **Arbeitsauftrag:**







Lesen Sie die Wörter im Kasten. Schauen Sie sich die Sätze an. Ergänzen Sie die Sätze mit den Wörtern aus dem Kasten.

	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	i, Onterstutzung von den Eitern, Wutanfall, Regeln, Iormales Verhalten, drei Jahren - — — — — — — — — -
1.	Die gehört zum	Entwicklungsprozess. Alle Kinder durchlaufen die
	Trotzphase. Das ist ein	
2.	Ab zeigen Kinder verm	ehrt Trotzverhalten. Ab
	tritt es weniger auf.	
3.	Trotzverhalten und Wutanfälle zeigen Kinder, v	wenn sie
4.	Kinder brauchen auch in dieser Zeit die	·
5.	Nach einem	_ sollten Kind und Eltern darüber sprechen.
6.	Feste und ein	sind sehr wichtig.
	Regeln sollten unbedingt eingehalten werden	



#### **Arbeitsauftrag:**

Lesen Sie den Text.

Unterstreichen Sie die Wörter, die Sie nicht verstehen.

Besprechen Sie die Wörter in der Gruppe.

Tauschen Sie sich mit Ihrem:Ihrer Partner:in zu den Fragen aus.

Schreiben Sie Ihre Antworten auf.







Es ist Montagmorgen.

Vater Nils und Tochter Lena wollen in die KiTa.

Vater Nils ist zu spät für die Arbeit.

Sie müssen sich beeilen.

Tochter Lena ist 3 Jahre alt.

Lena sitzt im Flur.

Neben ihr liegen ihre Jacke, ihre Schuhe und ihr Rucksack.

Vater Nils will Lena unterstützen.

Lena schreit: Ich will das alleine machen.

Vater Nils wartet.

Lena versucht, einen Schuh anzuziehen.

Lena schafft es nicht.

Vater Nils setzt sich zu Lena.

Er versucht, ihr den Schuh anzuziehen.

Lena wird sauer.

Sie fängt vor Wut an zu weinen.

Sie schreit: NEIN, du sollst mir nicht helfen.

Ich will das alleine machen.

Warum wird Lena wütend?

Was kann Vater Nils tun? Wie lässt sich die Situation lösen?

## **Entwicklung des Kindes**

#### **Arbeitsauftrag:**

Denken Sie an einen Streit mit Ihrem Kind. Oder an einen Wutanfall Ihres Kindes. Beantworten Sie dazu die Fragen in den Kästen. Sie können auch mehrere Situationen beschreiben.







Streit, Konflikt, Wutanfall – Was ist passiert?	Wie haben Sie reagiert?
Streit, Konflikt, Wutanfall – Was ist passiert?	Wie haben Sie reagiert?
Streit, Konflikt, Wutanfall – Was ist passiert?	Wie haben Sie reagiert?
Streit, Konflikt, Wutanfall – Was ist passiert?	Wie haben Sie reagiert?
Streit, Konflikt, Wutanfall – Was ist passiert?	Wie haben Sie reagiert?
Streit, Konflikt, Wutanfall – Was ist passiert?	Wie haben Sie reagiert?
Streit, Konflikt, Wutanfall – Was ist passiert?	Wie haben Sie reagiert?
Streit, Konflikt, Wutanfall – Was ist passiert?	Wie haben Sie reagiert?
Streit, Konflikt, Wutanfall – Was ist passiert?	Wie haben Sie reagiert?





#### B-3 Selbstständigwerden – Auf einen Blick

Im Laufe des zweiten und/oder dritten Lebensjahres hören Eltern und Bezugspersonen vermehrt das Wort "alleine" von ihren Kindern. In dieser Zeit bestehen Kinder immer öfter darauf, sich bspw. alleine anzuziehen oder auch die Brotdose selbst zusammenzustellen. Unterstützungsprozesse und eine Umgebung, in der geübt werden kann, sind wichtig für die kindliche Entwicklung. Das Teilmodul zielt darauf ab, die zentrale Entwicklungsaufgabe des Selbstständigwerdens mit Eltern zu skizzieren und Möglichkeiten zur Unterstützung ihrer Kinder zu thematisieren.

#### Auf die Plätze, fertig, los:

- Das Selbstständigwerden gehört zum kindlichen Entwicklungsprozess und entsteht aus einem natürlichen Drang heraus.
- Eine sichere Bindung zu Eltern und/oder Bezugspersonen ist unerlässlich, damit Kinder den Mut finden, ihre Umwelt zu erkunden und sich diesem Lernprozess zuzuwenden.
- Ab dem zweiten bzw. dritten Lebensjahr beginnt die Zeit des Alles-alleine-machen-Wollens (z.B. alleine essen oder sich alleine anziehen). Kinder wissen in dieser Zeit noch nicht, was Selbstständigkeit bedeutet. Kinder handeln in dieser Zeit aus einem natürlichen Drang heraus, ohne bewusst darüber nachzudenken. Klappt einmal etwas nicht, kann dies mit einer großen Unzufriedenheit und Wutanfällen einhergehen (siehe auch B-2 Trotzphase).
- Ab fünf bis sechs Jahren werden Kinder sich dann der eigenen Selbstständigkeit bewusst und fordern diese aktiv ein.

# Probier's mal mit:

- Kinder brauchen Raum und Zeit zum Entdecken und um ihre eigenen Fähigkeiten auszuprobieren. Eltern sollten Freiräume für das Selbstständigwerden bieten.
- Auch wenn der Tag voll ist und es scheinbar viel zu wenig Zeit gibt, sollten Eltern vermeiden, Kindern alles abzunehmen. Auch, wenn es oft schneller und ordentlicher ist, hat das Kind so keine Gelegenheit zu lernen (Übung macht den:die Meister:in).
- Selbstständigwerden bedeutet auch unabhängig werden. Eltern müssen sich hier im Loslassen üben.
- Bei den vielen Versuchen, z.B. Schuhe anzuziehen, brauchen Kinder das Lob und Vertrauen ihrer Eltern. Wenn etwas geschafft wurde, sollten Kinder bestärkt werden.
- Bei dem Alles-alleine-machen-Wollen müssen Eltern schauen, was geht und was nicht geht, was vielleicht zu gefährlich und nicht altersangemessen ist. Eltern dürfen und sollten hier liebevoll Grenzen setzen.

#### Fragen über Fragen

Beschäftigt sich Ihr Kind schon mit dem Selbstständigwerden? Wie zeigt sich das bei Ihrem Kind? Wie empfinden Sie diese Phase? Wie kann das Selbstständigwerden unterstützt werden?

# Modul **D**

# **Entwicklung des Kindes**



### Methoden und Übungen zum Austausch

#### Erfahrungen teilen

**INHALT UND ABLAUF** 







•	L bittet die TN, sich ein Beispiel aus dem eigenen Familienalltag zu überlegen. Hier
	sollen die TN sich bspw. eine Situation überlegen, in der die Kinder Situationen

 Haben alle TN eine Situation vor Augen, teilt L die Gruppe in Kleingruppen ein (zwei bis drei TN).

• Die TN können sich nun in den Kleingruppen über ihre Beispiele aus dem eigenen Familienalltag austauschen.

 Ggf. können die Gruppen neu gemischt werden und ein weiterer Austausch gestartet werden.

oder Tätigkeiten alleine bzw. selbstständig lösen wollten.

MATERIALIEN

inn



Diese Methode kann für viele weitere Themen und Teilmodule genutzt werden. Unter einer bestimmten Fragestellung kommen hier Familien in einen gemeinsamen Erfahrungsaustausch, der gegenseitig Anregungen bietet und gleichzeitig das Kennenlernen der anderen Familien erleichtert.

#### **Fragen-Sammelbox**







#### INHALT UND ABLAUF

- L erklärt die Vorgehensweise. Die TN bekommen jeweils einen Zettel, auf dem sie eine Frage zum Thema Selbstständigwerden notieren können.
- Die gefalteten Zettel werden in einer Sammelbox gesammelt.
- Nach und nach werden nun die Zettel einzeln durchgegangen. Hier kann entweder L die Frage für die Gruppe vorlesen oder durch einzelne TN vorlesen lassen.
- Gemeinsam wird die Frage beantwortet bzw. Ideen und Anregungen zum Thema gesammelt.

#### **MATERIALIEN**

- ✓ Stifte
- ✓ Sammelbox

#### **Praxistipp**



Generell kann überlegt werden, eine Fragen-Themen-Sammelbox – unabhängig von den einzelnen Themen der Kurseinheiten – einzuführen. Hier können TN Fragen und Themen aufschreiben, die sie interessieren oder beschäftigen. In jeder Kurseinheit können dann ein oder auch mehrere Fragen beantwortet oder besprochen werden.





#### Arbeitsblatt 1 (B3 AB1)

Dieses AB legt den Fokus auf die Verbindung von Bild und Schrift. Die TN werden aufgefordert, ihre Ideen zu dem jeweiligen Bild aufzuschreiben. Das AB ist sehr niederschwellig gestaltet, sodass es für unterschiedliche literale Kompetenzniveaus genutzt werden kann. Je nach Lese- und Schreibkompetenzen kann das AB auch in Partnerarbeit bearbeitet werden. Im Plenum sollten die Antworten der TN gemeinsam besprochen und bspw. an einem FC dokumentiert werden.



#### Arbeitsblatt 2 - 4 (B3 AB2 - AB4)

Diese AB behandeln mehrere Fallbeispiele zum Thema Selbstständigwerden. Die TN werden aufgefordert, die Fallbeispiele zu lesen und die jeweiligen Fragen zu beantworten. Hier werden einerseits das Textverständnis und andererseits Schreibkompetenzen gefördert. Diese können ebenfalls in Partnerarbeit durchgeführt werden. Im Plenum können die Fallbeispiele durch die TN vorgestellt und beantwortet werden. Eine weitere Möglichkeit wäre, die Fallbeispiele im Plenum in Form von Rollenspielen vorzustellen. Die TN können anschließend ihre Ideen zu den Fragen aufschreiben.



B

# **Entwicklung des Kindes**

#### **Arbeitsauftrag:**







Schauen Sie sich die Bilder an.

Überlegen Sie, was diese mit dem Thema Selbstständigwerden zu tun haben.

Schreiben Sie einen Satz neben das Bild.

Ein Beispiel: Bild Zahnbürste: Das Kind möchte sich alleine die Zähne putzen.

<b>6 3</b>	



Lesen Sie das Fallbeispiel. Beantworten Sie die Frage. Schreiben Sie Ihre Antwort auf.







Gleich gibt es bei Familie N	Mando Mittagessen.
------------------------------	--------------------

Vater Rohar ist in der Küche.

Er bereitet das Mittagessen vor.

Amin ist 3,5 Jahre alt.

Er möchte seinem Papa helfen.

Er möchte den Tisch decken.

Er fragt seinen Vater nach Tellern.

Vater Rohar freut sich über die Hilfe.

Er stellt Amin Teller und Besteck auf den Tisch.

Amin kann nun den Tisch decken.

Das Essen ist fertig.

Amin ist mit dem Tisch decken noch nicht fertig.

Was soll Vater Rohar tun?

B

# **Entwicklung des Kindes**

#### **Arbeitsauftrag:**

Lesen Sie das Fallbeispiel. Beantworten Sie die Frage. Schreiben Sie Ihre Antwort auf.







Nele ist 4 Jahre alt.	
Sie möchte sich heute alleine anziehen.	
Sie steht lange vor ihrem Kleiderschrank.	
Sie überlegt, was sie anziehen möchte.	
Sie zieht ein buntes Sommerkleid an.	
Draußen regnet es.	
Es ist sehr kalt.	
Nele geht stolz in den Flur.	
Sie möchte in die KiTa gehen.	
Was soll Vater Rüdiger tun?	



Lesen Sie das Fallbeispiel. Beantworten Sie die Frage. Schreiben Sie Ihre Antwort auf.







Henry ist 5 Jahre alt.

Er bekommt heute Besuch von seiner Freundin Rita.

Sein Freund Omar kommt auch.

Rita ist 6 Jahre alt.

Omar ist 5 Jahre alt.

Die Kinder wollen zusammen spielen.

Die Kinder überlegen, was sie spielen möchten.

Sie wollen in den Garten gehen.

Der Garten ist hinter dem Haus von Familie Rens.

Henry geht zu Mutter Lenja.

Er erzählt Lenja von der Idee.

Lenja findet die Idee gut.

Sie überlegt, ob sie mit in den Garten gehen soll.

Was soll Mutter Lenja tun?

# Modul R

## **Entwicklung des Kindes**



#### **B-4 Trockenwerden – Auf einen Blick**

Das Trockenwerden zählt zu den entscheidenden Entwicklungsaufgaben, die Kinder in ihrer Entwicklung durchlaufen. Dieses Teilmodul bietet daher unterschiedliche theoretische und methodische Anregungen zum Themenbereich, um mit Eltern in ein Gespräch zu kommen. Neben einem Austausch zum Thema können gemeinsam Möglichkeiten erarbeitet werden, Kinder bei dieser Entwicklungsaufgabe zu unterstützen.

#### Auf die Plätze, fertig, los:

- Das Trockenwerden ist ein Reifungsprozess. Bevor Kinder trocken werden können, müssen die benötigten körperlichen Voraussetzungen ausgereift sein. So müssen Blase und Darm kontrolliert werden können. Dieser Prozess lässt sich nicht beschleunigen.
- Jedes Kind hat sein eigenes Entwicklungstempo. Auch das Trockenwerden gestaltet sich von Kind zu Kind unterschiedlich. In der Regel kommt der Prozess des Trockenwerdens von allein. Kinder wissen meist am besten, wann sie bereit sind. Hier sind die Signale des Kindes entscheidend.
- Die meisten Kinder werden zwischen drei und fünf Jahren trocken, wobei zwischen Tag und Nacht trocken sein unterschieden wird. Bis Kinder auch nachts ohne Windel auskommen, dauert es meist etwas länger. Im Durchschnitt sind Kinder tagsüber mit 28 Monaten (2,4 Jahren) und nachts mit 33 Monaten (2,9 Jahren) trocken.

## • Eltern sollten versuchen, ruhig und gelassen zu bleiben. Das Trockenwerden braucht seine Zeit ("langsam aber nachhaltig").

• Die Signale des Kindes sind entscheidend. Sie zeigen, wann Kinder bereit sind, trocken zu werden:

Das Kind macht z.B. vermehrt auf die volle Windel aufmerksam. Das Kind setzt sich auf die Toilette und interessiert sich für den Toilettengang. Das Wickeln wird nicht mehr gewollt.

Das Kind versteht, dass es auf die Toilette muss und gibt Bescheid.

# Probier's mal mit:

- Gemeinsam mit dem Kind sollte der Toilettengang geübt werden. Feste Zeiten und Routinen für den Toilettengang helfen dem Kind.
- Kinder sollten regelmäßig gefragt und an den Toilettengang erinnert werden (beim Spielen wird das auf Toilette gehen manchmal einfach vergessen). Ständiges Fragen nach der Toilette kann das Kind jedoch auch verunsichern. Die richtige Dosis ist hier entscheidend.
- Bei Erfolg sollten Kinder bestärkt und ermutigt werden. Stress und Zwang können dazu führen, dass der Prozess des Trockenwerdens hinausgezögert wird.
- Einfache Kleidung, die das Kind selbstständig an- und ausziehen kann, helfen dabei, trocken zu werden. Im Sommer klappt das Trockenwerden meist noch schneller, da hier im familiären Rahmen auf die Windel und auch Kleidung verzichtet werden kann. Wichtig ist, dass sich das Kind wohlfühlt.

#### Fragen über Fragen

Sind Ihre Kinder trocken? Wie ist das bei Ihnen abgelaufen? Was hat bei Ihnen gut funktioniert? Hatten Sie Unterstützung, z.B. durch die KiTa? Haben Sie Tipps für die anderen Eltern?





### Methoden und Übungen zum Austausch

#### Fragen-Salat







INHALI UND ABLAUF	MAIERIALIEN
<ul> <li>Jede:r TN bekommt einen Zettel und einen Stift. Die TN sollen nun Fragen zum Thema Trockenwerden aufschreiben.</li> <li>Die Zettel werden gefaltet und in einem Behälter durch L gemischt. Alle TN ziehen einen Zettel.</li> </ul>	<ul><li>✓ Zettel</li><li>✓ Stifte</li><li>✓ Behälter</li></ul>
<ul> <li>Variante 1:</li> <li>Nach der Reihe lesen die TN die Frage auf ihren gezogenen Zetteln vor.</li> <li>Entweder versuchen die TN, die Frage zu beantworten oder geben diese in die Gruppe.</li> </ul>	
<ul> <li>Variante 2:</li> <li>Die TN werden in Zweiergruppen geteilt und diskutieren erst einmal zu zweit über ihre gezogenen Fragen. Anschließend können die Fragen gemeinsam im Plenum besprochen werden.</li> </ul>	

#### Kann ich Sie etwas fragen?







#### INHALT UND ABLAUF

- Paarweise finden sich die TN zusammen. Gegenseitig stellen sich die TN Fragen zum Thema Trockenwerden:
  - o Sind Ihre Kinder trocken?
  - Was klappt gut? Was klappt nicht so gut? Was hat gut geklappt? Was hat nicht gut geklappt?
  - o Hatten Sie Unterstützung?
- Anschließend berichten die TN nacheinander in der Gruppe von den Antworten der Partnerarbeit.

#### MATERIALIEN

✓ Plakat mit vorformulierten Fragen

#### **Praxistipp**



Hier können auch die Fragen aus "Fragen über Fragen" genutzt werden.

# **Entwicklung des Kindes**



#### Arbeitsblätter

#### Arbeitsblatt 1 (B4 AB1)

Dieses AB umfasst einen Text zum Thema Trockenwerden. Das Verstehen von Texten soll geübt werden. Die TN werden aufgefordert, den Text zu lesen und sich in Partnerarbeit über die drei Fragen auszutauschen. Unbekannte Wörter sollten vorab besprochen werden. Die Antworten können schriftlich notiert werden oder direkt im Anschluss in der Gruppe besprochen werden. Die Ideen sollten z.B. auf einem FC gesammelt werden.

#### Arbeitsblatt 2 (B4\_AB2)

AB 2 greift zentrale Wörter aus AB 1 auf. Die TN sollen die fehlenden Buchstaben in den Wörtern nachtragen. Die fehlenden Buchstaben sind vorgegeben, können jedoch je nach Schreibkompetenz der TN weggelassen werden. Im Plenum sollten die Wörter besprochen werden. Hier könnten die TN jeweils eines der Wörter in der richtigen Zusammensetzung bspw. auf ein FC schreiben.

#### Arbeitsblatt 3 (B4 AB3)

In diesem AB werden ebenfalls zentrale Wörter zum Thema aufgegriffen. Die TN sollen mit vorgegebenen Wörtern jeweils eigene Sätze formulieren. Das freie Schreiben wird geübt. Auch hier sollten im Plenum Wörter und Sätze besprochen und ggf. dokumentiert werden.







Lesen Sie den Text.

Unterstreichen Sie die Wörter, die Sie nicht verstehen.

Besprechen Sie die Wörter in der Gruppe.

Beantworten Sie mit Ihrem: Ihrer Partner: in die Fragen.

Schreiben Sie die Ideen auf.







Trockenwerden heißt:

Das Kind braucht keine Windeln mehr.

Das Kind benutzt das Töpfchen.

Oder es benutzt die Toilette.

Kinder werden zwischen 3 und 5 Jahren trocken.

Bei manchen Kindern geht es schneller.

Bei manchen Kindern dauert es länger.

Tagsüber trocken werden fällt Kindern leichter.

Das Trockenwerden nachts dauert länger.

Das Trockenwerden kommt von alleine.

Kinder wissen, wann sie bereit dafür sind.

Sie zeigen uns, wenn sie keine Windel mehr möchten.

Eltern können ihre Kinder unterstützen.

Eltern können mit ihren Kindern üben, auf die Toilette zu gehen.

Kinder sollten nicht gezwungen werden.

Eltern sollten ihre Kinder daran erinnern, auf die Toilette zu gehen.

Manchmal vergessen Kinder beim Spielen, dass sie auf die Toilette müssen.

Kinder sollten Kleidung anziehen, die sie schnell ausziehen können.

Wenn mal etwas daneben geht, ist das nicht schlimm.

Wann werden Kinder trocken?

Wie können Eltern ihre Kinder unterstützen?

# Modul R

# **Entwicklung des Kindes**

#### **Arbeitsauftrag:**

Schauen Sie sich die Wörter an. Tragen Sie die fehlenden Buchstaben ein.







_	-	· — — — ¬
	Hier sind die fehlenden Buchstaben: tt, g, ck, el, ss, tt, ck, p, mm, nn, p	f, tz, ei, dung
_		

Troenwerden	Entwicklungsschri
Windn	wieln
Eigenes Tem_o	Proze
Si_nale	Badezi <u></u> er
Töchen	Toilee
unterstüen	beglten
eri <u></u> ern	Klei









Schauen Sie sich die Wörter im Kasten an. Schreiben Sie mit jedem Wort einen Satz.

Trockenwerden, Windeln, Entwicklungsschritt, eigenes Tempo, unterstützen, Toilette, Signale, Zeit und Geduld		
1		
2		
3		
4		
6		
7		
8		

# Modul B

# **Entwicklung des Kindes**



#### B-5 Kinderängste – Auf einen Blick

In diesem Teilmodul wird das Thema Kinderängste aufgegriffen. Die meisten Ängste bei Kindern gehen mit Phasen der Entwicklung einher und verschwinden bei der Bewältigung dieser. Das Wahrnehmen von Angst sowie der Umgang mit Ängsten gehört zum kindlichen Entwicklungsprozess dazu. Kinder brauchen Verständnis und Unterstützung, um zu lernen, mit Ängsten umzugehen. Wie können Eltern diese Prozesse begleiten? Wie können Kinder in Zeiten von Ängsten unterstützt werden? Diese und weitere Fragen können im Kontext dieses Teilmoduls behandelt werden.

#### Auf die Plätze, fertig, los:

- Ängste sind etwas, mit dem sich Kinder im Laufe ihrer Kindheit auseinandersetzen müssen. Grundsätzlich ist es
  gut und wichtig, wenn Kinder Ängste empfinden. Mit der Angst einhergehende Empfindungen zeigen dem Kind
  eine Gefahr von außen an.
- Es wird zwischen entwicklungsbedingten Ängsten, die jedes Kind in unterschiedlicher Intensität erlebt (z.B. Trennungsängste, Angst vor der Dunkelheit/Bettmonster) und umweltbedingten Ängsten, ausgelöst durch Ursachen in der Umgebung (z.B. Geburt eines Geschwisterkindes, Trennung der Eltern), unterschieden.
- Bei den meisten Kinderängsten handelt es sich um entwicklungsbedingte Ängste. Sie treten in bestimmten Entwicklungsphasen auf und verschwinden meist, wenn eine Entwicklungsstufe bewältigt wurde. Eine veränderte Wahrnehmung und neu dazugewonnene kognitive Prozesse können Ängste auslösen. Später wundern sich Kinder, dass sie vor einer bestimmten Situation Angst gehabt haben.
- Haben Kinder Angst, zeigt sich dies gelegentlich in somatischen Beschwerden wie Übelkeit oder Bauchschmerzen. Auch Vermeidungsverhalten oder anhaltendes Weinen können Zeichen dafür sein, dass das Kind Angst spürt.

# Probier's mal mit:

- Es ist wichtig, dass sich Kinder in Phasen von Angst auf Eltern bzw. Bezugspersonen verlassen können. Können Kinder auf eine sichere Bindung zurückgreifen, fällt es leichter, mit Ängsten umzugehen.
- Eltern sollten die Ängste ihrer Kinder ernst nehmen. Auch wenn die Angst vor dem Monster unter dem Bett für Erwachsene nicht immer verständlich ist, sollte Kindern gezeigt werden, dass ihre Ängste wahrgenommen werden. Sich in die Gefühlswelt des Kindes zu versetzen, ist hier hilfreich.
- Eine selbstständige Bewältigung sollte gefördert werden. Eltern sollten begleiten und unterstützen. Gemeinsam kann über die Angst geredet und überlegt werden, wie das Kind mit der Angst umgehen kann. So kann das Monster unter dem Bett z.B. weg gestaubsaugt werden.
- Ängste werden größer, indem Kinder ihnen aus dem Weg gehen, Kinder bedrängt werden, Ängste ignoriert werden oder die Angst belächelt wird. Eine ernsthafte gemeinsame Auseinandersetzung ist wichtig.
- Kinder sollten nicht überbehütet werden. Ängste müssen erfahren werden.

#### Fragen über Fragen

Welche Ängste kennen Sie von Ihrem Kind? Wie gehen Sie damit um? Wie unterstützen Sie Ihr Kind? Haben Sie Fragen zum Thema?





### Methoden und Übungen zum Austausch

#### Wo stehe ich?







INHALT UND ABLAUF	MATERIALIEN
<ul> <li>Die Raummitte wird freigeräumt. Es wird ein langes Seil durch den Raum gelegt.</li> <li>L liest verschiedene Sätze zum Thema Kinderängste vor.</li> </ul>	✓ Langes Seil
<ul> <li>Die TN sollen sich der Reihe nach, an dem Seil orientiert, positionieren.</li> <li>Das eine Ende des Seils bedeutet Zustimmung bzw. "Ja", das andere Ende Ablehnung bzw. "Nein".</li> </ul>	
<ul> <li>Die TN werden gebeten, ihre Zuordnung zu erklären.</li> <li>Mögliche Fragen:</li> </ul>	

- o Haben Sie sich vorher mit dem Thema beschäftigt?
- o Spielt das Thema eine Rolle in Ihrem Familienalltag?
- Haben Sie schon einmal mit Ihren Kindern über Angst gesprochen?

#### **Praxistipp**



Kein:e TN sollte sich äußern müssen. Hierfür kann ein neutraler Ort festgelegt werden. TN, die sich nicht äußern bzw. positionieren möchten, können sich dort hinstellen.

#### Über Angst spricht man nicht...







INHALT UND ABLAUF	MATERIALIEN

- · L teilt die Gruppe in Zweiergruppen auf.
- Die TN sollen sich nun zu zweit zu den folgenden Fragen austauschen und diese diskutieren:
- FC mit vorformulierten Fragen

Über Angst spricht man nicht!

- o Was denken Sie über diesen Satz?
- o Haben Sie davon schon einmal gehört? Wenn ja, wo?
- o Mit wem sprechen Sie über Angst?
- o Mit wem sprechen Sie nicht über Angst?
- Anschließend können die besprochenen Inhalte im Plenum gesammelt und besprochen werden. L moderiert diesen Prozess.

#### **Praxistipp**



Diese Übung eignet sich besonders für einen Einstieg in das Thema. Im Anschluss an diese Übung könnte bspw. gemeinsam mit den TN überlegt werden, wie das Thema Angst mit Kindern besprochen werden kann.

# **Entwicklung des Kindes**

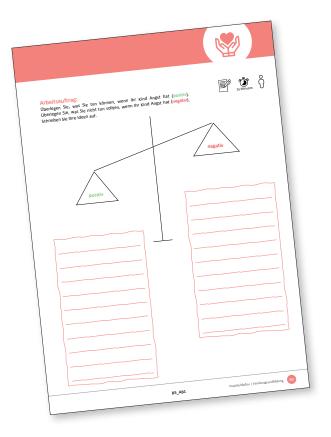


#### Arbeitsblatt 1 (B5\_AB1)

Das AB legt den Fokus auf das Schreiben.

Die TN sollen sich Handlungsmöglichkeiten zum Themenkomplex Kinderängste anhand von zwei Kategorien (positiv & negativ) überlegen und aufschreiben. Die Antworten können je nach Schreibkompetenzen der TN in Stichpunkten oder ganzen Sätzen notiert werden.

Die Antworten der TN können anschließend bspw. auf zwei Plakaten entsprechend der Kategorien gesammelt werden. Die TN haben so die Möglichkeit, ihre Antworten zu kontrollieren und gleichzeitig weitere Ideen zu notieren.



#### Arbeitsblatt 2 (B5\_AB2)

AB 2 fordert die TN auf, die Silben verschiedener Wörter zum Thema Kinderängste in die richtige Reihenfolge zu bringen. Die Wörter stehen den TN getrennt nach Silben in der falschen Reihenfolge zur Verfügung. Die Wörter beziehen sich auf die Inhalte aus "Auf einen Blick". Das AB kann bspw. genutzt werden, um in das Thema Kinderängste inhaltlich einzusteigen. Alternativ können zuerst inhaltliche Themen besprochen werden, damit die TN die Wörter besser einordnen können.



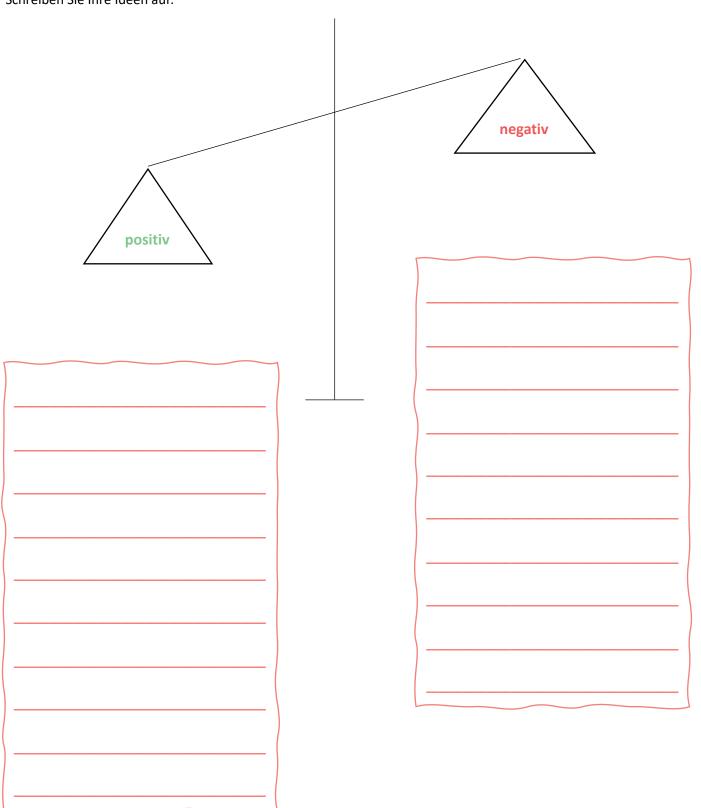








Überlegen Sie, was Sie tun können, wenn Ihr Kind Angst hat (positiv). Überlegen Sie, was Sie nicht tun sollten, wenn Ihr Kind Angst hat (negativ). Schreiben Sie Ihre Ideen auf.



# **Entwicklung des Kindes**

#### **Arbeitsauftrag:**







Bringen Sie die Silben der Wörter in die richtige Reihenfolge. Schreiben Sie die Wörter auf.

te - Ängs	
fahr - Ge	
schmer - Bauch - zen	
mei - ver - den	
lung - Ent - wick	
Ge - le - füh	
stän - dig - selbst	
Un - zung - ter - stüt	



# (Familien-)Gesundheit





Modul C (Familien-)Gesundheit

# (Familien-)Gesundheit

#### Was passiert in Modul C?

hemen der Gesundheit, wie Ernährung, Bewegung, Hygiene oder auch Stressmanagement, prägen den gesellschaftlichen Diskurs und haben erheblichen Einfluss auf das System Familie. Für die kindliche Entwicklung ist vor allem das körperliche und seelische Wohlbefinden eine wichtige Grundlage. Die Vorbildfunktion von Eltern und weiteren Bezugspersonen nimmt auch hier einen zentralen Stellenwert ein. Im Fokus darf daher nicht nur die Gesundheit des Kindes stehen. Auch die Elterngesundheit, der Umgang mit Gesundheit und Krankheit und das Einhalten von regelmäßigen Arztbesuchen sollte eine Rolle bei der innerfamiliären Auseinandersetzung mit dem Thema spielen. So können sich Eltern und Kinder gemeinsam mit dem Thema Gesundheit auseinandersetzen und voneinander lernen.

Innerhalb des folgenden Moduls sollen Themen und Fragen zur (Familien-)Gesundheit in insgesamt fünf Teilmodulen behandelt werden.

Die folgenden Fragen werden dabei innerhalb der Teilmodule berücksichtigt: Ausgewogene Ernährung in der Familie – Was ist wichtig? Warum ist Bewegung für Kinder wichtig und wie kann diese im Alltag ermöglicht werden? Wie kann Stress im Familienalltag reduziert werden? Was sind U-Untersuchungen und warum sind sie wichtig? Was gehört alles zum Thema Hygiene?

Die Teilmodule enthalten neben theoretischen und praktischen Inhalten verschiedene Methoden und Übungen sowie eine Auswahl an Arbeitsblättern, um Lese- und Schreibkompetenzen der Familien zu fördern. Diese Anregungen sind die Grundlage für die Gestaltung von Kurseinheiten. Zu beachten ist, dass die jeweiligen Inhalte entsprechend der Zielgruppe und der vorzufindenden Lese- und Schreibkompetenzen der teilnehmenden Familien aufbereitet werden sollten.

#### Folgende Teilmodule sind enthalten:

Ernährung

Bewegung

Stress- und Zeitmanagement

Ärzt:innen und Co.

Hygiene

#### **Praxistipp**



Für alle Module gilt: Finden Sie heraus, welche Themen die Familien interessieren und in welchen Bereichen Fragen aufkommen. So können entsprechende Teilmodule bedarfsorientiert eingesetzt und auch weitere Themen, Methoden oder Übungen bspw. aus anderen Teilmodulen hinzugezogen werden.



### Was passiert in den Teilmodulen?

#### **Ernährung**

Das Teilmodul Ernährung zielt darauf ab, mit den Eltern in einen Austausch über familiäre Ess- und Trinkgewohnheiten zu kommen, Hintergrundwissen über eine ausgewogene Ernährung zusammenzutragen und mögliche Konflikte im Rahmen von Essenssituationen gemeinsam zu bearbeiten. Da es sich um ein sehr vielfältiges Themengebiet handelt, sind auch mehrere Termine denkbar.

#### **Bewegung**

Jedes Kind hat einen natürlichen Bewegungsdrang. Je nach Alter und Bewegungskompetenzen fordern Kinder unterschiedliche Möglichkeiten ein, diesem Bewegungsdrang nachzukommen. Eine Umgebung, in der dies möglich ist, ist für eine gesunde kindliche Entwicklung wichtig. Dieses Teilmodul setzt sich mit diesem Entwicklungsbereich auseinander und bietet didaktische sowie methodische Überlegungen, um einen Austausch mit Familien zu diesem Thema anzuregen.

#### **Stress- und Zeitmanagement**

Der Familienalltag kann aufgrund von alltäglichen Terminen, Aufgaben oder aber auch aufgrund von individuellen Lebenssituationen mitunter sehr herausfordernd sein. Darüber zu sprechen, Ideen für Ruheund Entspannungsphasen zu finden und zu überlegen, wie die eigenen Ressourcen im familiären Umfeld genutzt werden können, soll Inhalt des Teilmoduls sein.

#### Ärzt:innen und Co.

Neben einer ausgewogenen Ernährung, ausreichend Bewegung und geregelten Schlaf- und Ruhephasen, gehören regelmäßige Arztbesuche vor allem in den ersten Lebensjahren zu den Grundpfeilern der kindlichen Gesundheit. Das Wissen über Ärzt:innen, Früherkennungs- und Vorsorgeuntersuchungen sowie Schutzimpfungen sind dabei unabdingbar. Das Teilmodul soll daher einen Überblick über zentrale Inhalte geben und das Thema (Familien-)Gesundheit in einem gemeinsamen Austausch mit den Eltern aufgreifen.

#### Hygiene

Das Thema kindliche bzw. familiäre Gesundheit ist vielfältig. Neben Themen der Ernährung, Bewegung und ärztlicher Vorsorge gehören Hygiene und Körperpflege (wozu u.a. die Zahngesundheit und das Händewaschen gezählt werden) zu zentralen Bausteinen der kindlichen Gesundheitsbildung. Für Kinder bietet die eigene Körperpflege vielfältige Möglichkeiten, den eigenen Körper kennenzulernen. Das Teilmodul enthält didaktische und methodische Grundlagen, um das Thema Hygiene mit den Familien zu beleuchten und Anregungen für den familiären Alltag zu sammeln.

# (Familien-)Gesundheit



#### C-1 Ernährung – Auf einen Blick

Das Teilmodul Ernährung zielt darauf ab, mit den Eltern in einen Austausch über familiäre Ess- und Trinkgewohnheiten zu kommen, Hintergrundwissen über eine ausgewogene Ernährung zusammenzutragen und mögliche Konflikte im Rahmen von Essenssituationen gemeinsam zu bearbeiten. Da es sich um ein sehr vielfältiges Themengebiet handelt, sind auch mehrere Termine denkbar.

#### Auf die Plätze, fertig, los:

- Eine gesunde und ausreichende Ernährung zählt zu den wichtigsten Grundbedürfnissen von Kindern. Sie hat einen entscheidenden Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung von Kindern.
- Vor allem in den ersten Lebensjahren orientieren sich Kinder am Essverhalten der Eltern, der Geschwister und zentralen Bezugspersonen. Wie Bezugspersonen essen, welche Lebensmittel verwendet werden und welche Essensregeln und -rituale in Familien vorzufinden sind, prägen das Essverhalten von Kindern. Eltern und auch andere Personen im Umfeld von Kindern sind somit Ernährungsvorbilder. Ernährungsgewohnheiten sollten daher familiär und kulturell betrachtet werden.
- Das Thema gesunde und ungesunde Ernährung bietet viel Diskussionsstoff zumal eine strikte Kategorisierung teilweise sehr fraglich ist. In der Auseinandersetzung mit Lebensmitteln, Ess- und Trinkgewohnheiten sollte vielmehr geschaut werden, was ein sinnvolles Maß sein könnte. Hier bietet es sich an, gemeinsam mit den Familien die Ernährungspyramide zu betrachten.

#### Kinder wissen, wann sie satt sind oder Hunger haben. Eltern sollten hier das individuelle Hunger- und Sättigungsgefühl sowie die Selbstregulationsbestrebungen des Kindes wahr- und ernst nehmen.

- Da Kinder ab und an in das Spielen vertieft sind, sollten sie immer wieder an das Essen bzw. Trinken erinnert werden (*Nichts muss, alles kann*).
- Immer wieder gibt es Situationen, in denen Kinder bestimmte Lebensmittel verweigern. Druck und Strafen in diesen Situationen können negatives Verhalten verstärken und auch dazu führen, dass Kinder die Lust am Essen verlieren. Kinder sollten hier ernst genommen werden.

# Probier's mal mit:

- Gemeinsam können Essensregeln und -rituale besprochen und gestaltet werden. Kinder sollten diese lernen und anwenden (Keine Regel ohne Ausnahme).
- Kinder sollten die Möglichkeit bekommen, unterschiedliche Lebensmittel kennenzulernen. Gemeinsames Einkaufen und Zubereiten von Speisen können diesen Prozess unterstützen. Eltern sollten ihren Kindern die Möglichkeit bieten, die Auswahl von Speisen mitzubestimmen und z.B. auch zu entscheiden, was in die Brotdose gepackt werden soll.
- Lebensmittel kennenlernen bedeutet auch, mit Essen zu experimentieren. So kann z.B. gemeinsam das Essen dekoriert werden. Das fördert die Freude und das Interesse an Lebensmitteln.

#### Fragen über Fragen

Wie klappt das Thema Essen bei Ihnen zu Hause in der Familie? Gibt es Regeln für das gemeinsame Essen? Kochen und backen Sie gemeinsam mit den Kindern? Haben Sie Fragen zum Thema Ernährung?





# Methoden und Übungen zum Austausch

#### Essen, Essen, Essen







INHALT UND ABLAUF	MATERIALIEN
Die TN sitzen oder stehen in einem (Stuhl-)Kreis.	☑ Ball
• Nacheinander sollen die TN nun Gerichte nennen, die ihre Kinder besonders mögen bzw. die es bei ihnen oft zu essen gibt.	
• L beginnt und nennt ein Gericht, wie z.B. Spaghetti Bolognese, und wirft den Ball zu einer anderen Person.	
<ul> <li>Dies wird so lange gespielt, bis alle TN mindestens einmal im Ballbesitz waren und/oder keine Gerichte mehr einfallen.</li> </ul>	
Ggf. kann L die genannten Gerichte auf einem FC dokumentieren.	

#### Das möchte ich wissen







INI	HALT UND ABLAUF	MATERIALIEN
•	Jede:r TN bekommt ein bis zwei Metaplankarten.  Die TN werden gebeten, aufzuschreiben, was sie zum Thema Ernährung wissen wollen. Das kann z.B. eine konkrete Frage sein ( <i>Was soll ich meinem Kind in die Brotdose packen?</i> ).  L sammelt alle Karten ein und legt sie verdeckt auf den Boden oder einen Tisch.	<ul><li>✓ Metaplankarten</li><li>✓ Moderationsstifte</li><li>✓ FC</li></ul>
•	Ein:e TN zieht eine Karte und liest die Frage vor. Gemeinsam wird versucht, die Frage zu beantworten. L moderiert diesen Prozess.	
•	Entweder werden alle Karten nach diesem Prinzip beantwortet oder auch im Laufe der Kurseinheit immer wieder eine der Fragen beantwortet.	
•	L sollte die Karten aufhängen und ggf. die wichtigsten Stichpunkte zur Frage aufschreiben.	

# (Familien-)Gesundheit

#### Ernährungspyramide







INHALT UND ABLAUF	MATERIALIEN
• L stellt anhand eines Plakates die Ernährungspyramide vor. Die einzelnen Ebenen sollten anhand von Beispielen erklärt werden.	✓ Plakat mit Ernährungspyramide
<ul> <li>Anschließend erhält jede:r TN einen Baustein der Pyramide. Nacheinander dürfen die TN nun Lebensmittel benennen, die zu der Lebensmittelgruppe des Pyramidenbausteines gehören.</li> </ul>	<ul><li>✓ Einzelne</li><li>Pyramidenbausteine</li><li>✓ Moderationsstifte</li></ul>
• L schreibt die genannten Begriffe neben die jeweilige Pyramidenebene.	

#### **Praxistipp**



Ergänzend zu dieser Übung kann mit den Familien bspw. besprochen werden, was in die Brotdose ihrer Kinder gepackt werden kann. Dabei sollte sich an der Ernährungspyramide orientiert werden.

Gemeinsam könnten auch Varianten für die Brotdose besprochen werden (bspw. Brot vs. Müsli).

#### Rezepte







INHALT UND ABLAUF	MATERIALIEN
• Jede:r TN erhält das AB. Dieses kann entweder direkt oder als Aufgabe für zu Hause von den TN ausgefüllt werden.	☑ AB: C1_AB4
<ul> <li>Haben die TN ihr Rezept in das AB eingetragen, können die Rezepte der Reihe nach durch die TN vorgestellt werden.</li> </ul>	
<ul> <li>Anschließend könnte eine gemeinsame Rezeptsammlung erstellt werden, die jederzeit durch weitere Rezepte ergänzt werden kann.</li> </ul>	





#### Arbeitsblatt 1 (C1\_AB1)

Dieses AB zielt auf die Erweiterung des Wortschatzes ab und soll Schreibkompetenzen der TN fördern. Zu jedem Buchstaben des Alphabets sollen Wörter zum Thema *Ernährung* gefunden werden (z.B. A wie Apfel). Die Buchstaben Q, X und Y können ausgelassen werden.

Die TN können sich anschließend in Partnerarbeit über die gefundenen Begriffe austauschen und ihre Listen ergänzen.

#### Arbeitsblatt 2 (C1 AB2)

Dieses AB baut auf AB 1 auf. Die TN sollen hier zu den jeweils fünf gefundenen Begriffen einen Satz formulieren und aufschreiben. Eine Partnerarbeit ist hier auch möglich.

Die Sätze können anschließend im Plenum vorgelesen, besprochen und ggf. ergänzt werden.

#### Arbeitsblatt 3 (C1 AB3)

Dieses AB behandelt ein Fallbeispiel. Unbekannte Wörter sollten vorab in der Gruppe besprochen werden.

Die TN werden aufgefordert, das Fallbeispiel zu lesen und sich in Partnerarbeit über die vier Fragen zum Fallbeispiel auszutauschen. Die Antworten können schriftlich notiert werden oder direkt im Anschluss in der Gruppe besprochen werden.

Der Fokus bei diesem AB liegt vor allem auf dem Textverständnis.

#### Arbeitsblatt 4 (C1 AB4)

AB 4 regt die TN zum freien Schreiben an. Die TN sollen hier nach verschiedenen Kategorien ihr Lieblingsrezept und dessen Zubereitung beschreiben. Je nach Schreibkompetenzen kann das AB in Stichpunkten oder ganzen Sätzen formuliert werden. Kurze ergänzende Zeichnungen können auch angefertigt werden.









# (Familien-)Gesundheit

# C

#### **Arbeitsauftrag:**

Finden Sie zu jedem Buchstaben ein Wort.

Das Wort sollte mit dem jeweiligen Buchstaben beginnen.

Das Wort sollte etwas mit Ernährung zu tun haben.

Tragen Sie das Wort neben dem Buchstaben in die Tabelle ein.

Hier ein Beispiel: A wie Apfel.







A	M	
В	N	
С	0	
D	P	
E	R	
F	S	
G	т	
Н	U	
ı	V	
J	w	
K	Z	
L		Die Buchstaben Q, X, & Y wurden ausgelassen.









Überlegen Sie sich zu fünf Wörtern, die Sie gefunden haben, einen Satz. Schreiben Sie den Satz neben den Buchstaben.

A	Meine Kinder mögen <b>Äpfel</b> besonders gerne.	M	
В		N	
С		0	
D		P	
E		R	
F		S	
G		Т	
Н		U	
ı		V	
J		W	
K		Z	
L			Die Buchstaben Q, X, & Y wurden ausgelassen.

# C

# (Familien-)Gesundheit

#### **Arbeitsauftrag:**

Lesen Sie den Text.

Unterstreichen Sie die Wörter, die Sie nicht verstehen.

Besprechen Sie die Wörter in der Gruppe.

Tauschen Sie sich mit Ihrem:Ihrer Partner:in zu den Fragen aus.

Schreiben Sie Ihre Antworten auf.







Luisa ist vier Jahre alt.

Luisa ist ein sehr fröhliches Mädchen.

Ihre Mutter Marlene berichtet, dass die Essenssituation mit Luisa sehr schwierig ist.

Gestern gab es Kartoffelbrei, Spinat und Fischstäbchen zum Mittagessen.

Luisa sieht das Essen und ruft:

Bäh, was ist das denn? Spinat mag ich nicht essen.

Mutter Marlene und Luisa streiten sich.

Mutter Marlene stellt Luisa einen Teller ohne Spinat hin.

Luisa probiert ein Fischstäbchen.

Sie ruft wütend:

Ich möchte Ketchup für die Fischstäbchen.

Mutter Marlene holt den Ketchup aus dem Kühlschrank.

Sie gibt Ketchup auf Luisas Fischstäbchen.

Luisa fängt an zu weinen.

Sie ruft:

Ich will den Ketchup nicht auf die Fischstäbchen.

Das schmeckt so nicht.

Luisa steht auf und läuft in ihr Zimmer.

Was ist

passiert?

Warum läuft Luisa in ihr Zimmer?

> Was kann Mutter Marlene tun?









Überlegen Sie ein Gericht, das Sie in Ihrer Familie besonders gerne essen. Schreiben Sie das Rezept auf.

	Mein Name ist:
Unser Lieblingsrezept:	_
Zutaten:	
So geht's:	

# (Familien-)Gesundheit



#### C-2 Bewegung – Auf einen Blick

Jedes Kind hat einen natürlichen Bewegungsdrang. Je nach Alter und Bewegungskompetenzen fordern Kinder unterschiedliche Möglichkeiten ein, diesem Bewegungsdrang nachzukommen. Eine Umgebung, in der dies möglich ist, ist für eine gesunde kindliche Entwicklung wichtig. Dieses Teilmodul setzt sich mit diesem Entwicklungsbereich auseinander und bietet didaktische sowie methodische Überlegungen, um einen Austausch mit Familien zu diesem Thema anzuregen.

#### Auf die Plätze, fertig, los:

- Ausreichend Bewegung zählt zu den wichtigsten Grundbedürfnissen. Jeder Mensch hat einen natürlichen Bewegungsdrang.
- Strampelnd, kriechend, kletternd, laufend, springend: So entdecken und erforschen Kinder ihre Umwelt. Bewegung fördert so nicht nur die körperliche, sondern vor allem auch die kognitive Entwicklung. Entwicklung vollzieht sich in Bewegung.
- Je nach Alter und motorischen Kompetenzen haben Kinder einen unterschiedlichen Drang nach Bewegung und Bewegungsformen. Nicht alle dreijährigen Kinder haben das gleiche Bedürfnis nach Bewegung. Auch im Entwicklungsbereich Bewegung zeigen sich individuelle Unterschiede.
- Mit der Zeit werden motorische Fähigkeiten von Kindern erweitert. Bewegungen werden sicherer und geschickter. Dafür benötigen sie unterschiedliche Entdeckungs- und Bewegungsräume.
- Bewegung zieht sich durch den Alltag von Kindern. So gibt es viele verschiedene Möglichkeiten am Tag, in denen dem Bewegungsdrang nachgegangen werden kann. Alltägliche Erlebnisse wie der Weg zur KiTa oder das Spielen im Garten bieten vielfältige Bewegungsmöglichkeiten.

# Probier's mal mit:

- Eine vorbereitete Umgebung kann den kindlichen Bewegungsdrang unterstützen. Dafür sollten Spiel- und Bewegungsräume (z.B. Kinderzimmer, Spielplatz, Wald und Garten usw.) und Materialien (z.B. Bälle, Roller oder Bausteine) zur Verfügung stehen.
- Kinder brauchen Zeit und Spielräume, um ihr Bedürfnis nach Bewegung auszuleben. Fähigkeiten müssen ausprobiert und Grenzen getestet werden. Der eigene Körper muss entdeckt werden. Daher sollten Eltern nicht alles verbieten, was aus ihrer Sicht "gefährlich" sein könnte. Durch das Ausprobieren lernen Kinder, ihre Fähigkeiten einzuschätzen. Eltern können begleiten und unterstützen.
- Auch Ruhe- und Entspannungsphasen sind wichtig. Nach dem anstrengenden KiTa-Tag kann eine Bilderbuchbetrachtung oder das Hören eines Hörspiels sehr wohltuend sein.
- Gemeinsame Ausflüge und Bewegungsspiele können Abwechslung in den Alltag und die täglichen Bewegungsformen geben. Kinder sollten hier in Entscheidungsprozesse einbezogen werden.

#### Fragen über Fragen

Welche Bewegungs- und Spielräume nutzen Ihre Kinder? Wie bewegen sich Ihre Kinder am liebsten? Was fällt Ihnen zum Thema Bewegung ein?





### Methoden und Übungen zum Austausch

#### Alle, die...







INHALT UND ABLAUF	MATERIALIEN

- Ein:e TN steht in der Mitte des Stuhlkreises (mit einem Stuhl weniger). Ziel ist es, einen Platz zu ergattern und die Mitte zu verlassen.
- Dazu formuliert der:die TN in der Mitte eine Aussage, wie z.B.: *Alle, die gerne Sport machen.* Nun müssen alle, auf die das zutrifft, den Platz wechseln.
- Da ein Stuhl zu wenig vorhanden ist, wird erneut ein:e TN keinen Platz finden. Er:sie ist als nächstes an der Reihe und formuliert eine Aussage.
- Die Aussagen sollen sich alle auf das Thema Bewegung beziehen. L kann je nach Ideen der TN auch weitere Aussagen mit einbringen.
- L sollte darauf achten, dass keine Aussagen getroffen werden, die einzelne Personen bloßstellen.

---

**Praxistipp** 



Einerseits können Aussagen zum eigenen Bewegungsverhalten der Eltern erfragt werden. Andererseits könnte auch angeregt werden, Fragen zu den Kindern und deren Bewegungsverhalten zu stellen (z.B. *Alle, deren Kinder gerne mit dem Roller in den KiTa fahren*).

#### Mindmapping







# INHALT UND ABLAUF In der Mitte des Raumes werden zwei Plakate ausgelegt. Die Methode des Mindmapping wird an einem Beispiel erklärt. ✓ Vorbereitete Plakate ✓ Moderationsstifte

- Auf dem einen Plakat steht in der Mitte: *Bewegung Kinder,* auf dem anderen: *Bewegung Erwachsene*.
- Die TN werden nun gebeten, gemeinsam zwei Mindmaps zum Thema Bewegung anzulegen.
- Sind die TN fertig mit den gemeinsam erstellten Mindmaps, können diese im Plenum besprochen werden.

#### **Praxistipp**



An diese Übung anschließend könnten folgende Fragen besprochen werden:

An welchen Orten finden die von Ihnen gefundenen Bewegungen statt? Wo können sich Kinder außerhalb von der KiTa bewegen? Wo können Sie sich bewegen?

# (Familien-)Gesundheit

#### Auf die Spiele, fertig, los...







INHALT UND ABLAUF	MATERIALIEN

 Die TN werden durch L in Zweiergruppen eingeteilt. Die TN sollen sich nun in ihren jeweiligen Gruppen ein Bewegungsspiel überlegen und dieses gemeinsam besprechen (vielleicht auch ein Spiel aus der eigenen Kindheit).

- Anschließend sollen die Gruppen ihre Spielideen gemeinsam in der Großgruppe mit den restlichen TN durchführen.
- Entweder wird diese Aufgabe ohne Hilfsmittel gestellt oder L gibt den TN eine Auswahl von Bewegungsspielen vor.
- L sollte die TN erinnern, dass nur Spiele ausgewählt werden, die ohne außergewöhnliche Hilfsmittel umzusetzen sind.

**Praxistipp** 



Als kleiner Auftrag für zu Hause: Die Eltern können bis zum nächsten Treffen eines der kennengelernten Spiele mit den eigenen Kindern durchführen. Beim nächsten Treffen kann über die gemachten Erfahrungen gesprochen werden.





#### Arbeitsblatt 1 (C2\_AB1)

Innerhalb des AB sollen die TN Wörter zum Thema Bewegung unterschiedlichen Kategorien zuordnen. Es geht vor allem darum, Wörter zu erkennen und diese nach einem Wortmuster zu sortieren.

Das AB sollte anschließend im Plenum gemeinsam besprochen werden. Ggf. können die TN weitere Wörter zu den entsprechenden Kategorien finden und ergänzen. Zusätzlich könnten eigene Kategorien zum Thema Bewegung gesucht werden.

#### Arbeitsblatt 2 (C2\_AB2)

AB 2 legt den Fokus auf die Verbindung von Bild und Schrift. Es ist niederschwellig gestaltet, sodass es für unterschiedliche Kompetenzniveaus genutzt werden kann. Im Plenum sollten die Antworten der TN gemeinsam besprochen und bspw. an einem FC dokumentiert werden. Weiterführend können zu diesem AB und den dargestellten Gegenständen auch Adjektive gesammelt werden.



#### Arbeitsblatt 3 - 4 (C2\_AB3 - C2\_AB4)

Die beiden AB legen den Fokus auf das freie Schreiben. Die TN werden aufgefordert, Begriffe zum eigenen Bewegungsverhalten und dem der eigenen Kinder aufzuschreiben.

An einem Beispiel sollte das AB mit den TN im Vorfeld besprochen werden.

Ggf. könnten im Anschluss in Partner- oder Plenumsarbeit folgende Fragen besprochen werden: Wann und wo möchten Sie sich mehr bewegen? Was möchten Sie gerne mehr machen? Was könnte Ihren Kindern gut tun?



# (Familien-)Gesundheit

6	

#### **Arbeitsauftrag:**







Schauen Sie sich die Begriffe an. Schreiben Sie die Wörter in den richtigen Kasten.

springen, Fahrrad, Bausteine, Wippe, Klettergerüst, kriechen, hüpfen, Bobbycar, Duplo, Sandkasten, laufen, Schaukel, Dreirad, balancieren, krabbeln, Steine, Kletterwand, schaukeln, drehen, Trampolin			
Bewegungen			
		_	
Spielplatz			
		_	
Bauen			
		_	
Fahrzeuge			



Sehen Sie sich die Bilder an. Was können Kinder mit den Sachen machen? Schreiben Sie Ihre Ideen unter das jeweilige Bild.



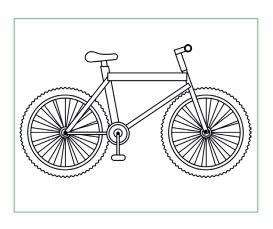




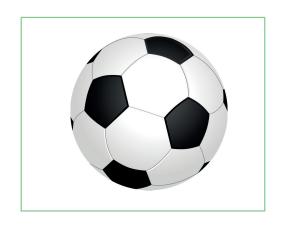












C

# (Familien-)Gesundheit

#### **Arbeitsauftrag:**







Wie bewegen Sie sich? Schreiben Sie Ihre Ideen in den jeweiligen Kasten.

Hier ein Beispiel:

Sport und Fitness: joggen

Bewegung in der Freizeit: spazieren

Bewegung im Alltag: saugen

**Sport und Fitness** 

**Bewegung in der Freizeit** 

**Bewegung im Alltag** 









Wie bewegen sich Ihre Kinder? Schreiben Sie Ihre Ideen in den jeweiligen Kasten.

Hier ein Beispiel:

Sport und Fitness: schwimmen

Bewegung in der Freizeit: Roller fahren Bewegung im Alltag: Zähne putzen

Sport und Fitness

Bewegung in der Freizeit

**Bewegung im Alltag** 

# (Familien-)Gesundheit



#### C-3 Stress- und Zeitmanagement – Auf einen Blick

Der Familienalltag kann aufgrund von alltäglichen Terminen, Aufgaben oder aber auch aufgrund von individuellen Lebenssituationen mitunter sehr herausfordernd sein. Darüber zu sprechen, Ideen für Ruhe- und Entspannungsphasen zu finden und zu überlegen, wie die eigenen Ressourcen im familiären Umfeld genutzt werden können, soll Inhalt des Teilmoduls sein.

#### Auf die Plätze, fertig, los:

- Im Kontext von Stress wird zwischen äußeren Stressoren (wie z.B. Beziehungskonflikten oder Überforderungen bei der Arbeit) und inneren Stressoren (wie z.B. überzogener Ehrgeiz oder Perfektionismus) unterschieden. Stress ist dabei eine Reaktion des menschlichen Organismus auf solche Stressoren.
- Die Auseinandersetzung mit sogenannten Stressoren und dem damit ausgelösten Stressgefühl ist dabei eine zentrale Bewältigungsstrategie.
- Der Familienalltag hält für alle Familienmitglieder unterschiedliche alltägliche Herausforderungen bereit, die nicht immer planbar und direkt zu lösen sind. Unterschiedliche Bedürfnisse, terminliche Verpflichtungen und spontane Gegebenheiten verlangen Familien mitunter einiges ab. Den eigenen Familienalltag zu hinterfragen, gemeinsame Ruhe- und Entspannungsphasen zu finden und lernen, sich gegenseitig zu unterstützen, können den Stress im Familienalltag reduzieren.

# Probier's mal mit:

- Rituale und Regeln können helfen, den Familienalltag zu strukturieren und eine Routine in den Tagesablauf zu bringen. Rituale bieten dabei wichtige Orientierungspunkte (siehe dazu A-1 Rituale & Regeln).
- Die Tage unter der Woche bieten mit KiTa-Zeit, beruflichen Verpflichtungen und festen Terminen häufig nicht viele Möglichkeiten für die gemeinsame Zeit. Freizeittermine noch mit einzuplanen, führt meist dazu, dass Kinder und Eltern überfordert sind. Weniger ist hier oftmals mehr. Kleine besondere Momente, wie das gemeinsame Spielen, eine Bilderbuchbetrachtung oder auch ein kurzer gemeinsamer Spaziergang können Entspannung bringen.
- Feste Zeiten für die gemeinsame Familienzeit und die Spielzeit alleine können helfen, Freiräume für die einzelnen Familienmitglieder zu schaffen.
- Kinder können und sollten in die alltäglichen Aufgaben im Familienalltag einbezogen werden. Den Tisch decken oder auch das eigene Zimmer aufräumen (siehe dazu A-3 Aufräumen) können schon früh geübt werden.
- Für bestimmte Tagesabschnitte sollte genügend Zeit eingeplant werden, um Stress und Unruhe zu vermeiden. So sollte bspw. für die Morgenroutine ausreichend Zeit eingeplant werden.

#### Fragen über Fragen

Welche Situationen im Familienalltag empfinden Sie als herausfordernd? Wie fühlt sich Stress bei Ihnen an? Was tun Sie gegen dieses Gefühl? Was hilft Ihnen im Familienalltag?





## Methoden und Übungen zum Austausch

#### Stimmungslage







#### **INHALT UND ABLAUF**

- L bereitet ein FC mit einer Wetterkarte vor. Diese kann entweder gemalt werden oder es können Bilder von verschiedenen Wetterlagen aufgeklebt werden (Sonne, Wolken, Regen, Gewitter).
- L verteilt nun jeweils einen Klebepunkt an die TN. Die TN sollen überlegen, wie es ihnen gerade geht und ihren Klebepunkt in der Wetterkarte an die entsprechende Stelle kleben.
- Anschließend geben die TN der Reihe nach eine Rückmeldung zu ihrer aktuellen Befindlichkeit.

#### **MATERIALIEN**

Gemalte Wetterkarte oder mit Bildern von verschiedenen Wetterlagen







#### Rollenverteilung in der Familie

#### **INHALT UND ABLAUF**

- L teilt die Gruppe in Zweiergruppen auf.
- Die TN werden nun gebeten, sich zu den folgenden Fragen auszutauschen:
  - Wer bringt die Kinder bei Ihnen zur KiTa, in die Schule oder zu Freizeitaktivitäten?
  - o Wer kümmert sich um den Einkauf? Und den Haushalt?
  - o Wer verbringt den Nachmittag mit den Kindern?
- Anschließend werden die TN gebeten, Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Rollenverteilung in den zwei Familien zu besprechen.
- Im Plenum werden die Inhalte der Gruppen besprochen. L moderiert das Gespräch.

#### **MATERIALIEN**

FC mit vorformulierten Fragen

# (Familien-)Gesundheit

#### Prioritäten-Liste







INHALT UND ABLAUF	MATERIALIEN
<ul> <li>L bittet die TN jeweils fünf bis zehn Begriffe bzw. Aussagen auf einem Blatt zu notieren, die für sie im Familienalltag wichtig sind. L nennt dazu anfangs ein Beispiel aus dem eigenen (Familien-)Alltag.</li> </ul>	<ul><li>✓ Blätter</li><li>✓ Moderationsstifte</li></ul>
<ul> <li>Anschließend sollen diese Begriffe bzw. Aussagen in eine Prioritätenfolge gebracht werden. Der wichtigste Begriff bzw. die wichtigste Aussage sollte ganz oben auf ein Blatt geschrieben werden.</li> </ul>	
Alle TN lesen anschließend ihre Prioritätenliste vor. Im Plenum wird darüber gesprochen und aufkommende Fragen geklärt. I moderiert diesen Prozess.	

#### Mein perfekter Tag







INHA	LIT UND ABLAUF	MATERIALIEN					
	tellt folgenden Arbeitsauftrag: Wie könnte Ihr perfekte ssehen? Beschreiben Sie diesen Tag.	☑ AB: C3_AB1					
L verteilt dazu das AB an die TN.							
Die TN haben nun 15 Minuten Zeit, um das AB zu bearbeiten.							
• Hal							
vor	rstellen. L moderiert diesen Prozess.	Praxistipp		(!)			

Weiterführend könnten folgende Fragen zu dem AB gestellt werden: Was müsste passieren, dass Sie diesen perfekten Tag erleben könnten? Was könnte Ihren Alltag generell stressfreier machen?





#### Arbeitsblatt 1 (C3 AB1)

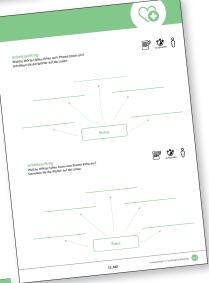
AB 1 fördert das freie Schreiben der Zielgruppe. Die TN werden innerhalb von vier Kategorien aufgefordert, einen für sie perfekten Tag zu beschreiben. Je nach Schreibkompetenzen der TN kann das AB in Stichpunkten oder ganzen Sätzen ausgefüllt werden.

Ggf. können die TN sich anschließend in Partnerarbeit von ihrem perfekten Tag berichten.

# Arbeitsandfrasi Arbeitsandfrasi Secondaries for the operations, specement Teal Subsection for operative shades quantitate befores. Speciments for the specimen of sec prices. Majorgents. Majorgents. Algorides. Algorides.

#### Arbeitsblatt 2 (C3\_AB2)

AB 2 bietet den TN die Möglichkeit, sich mit den Begriffen *Stress* und *Ruhe* auseinanderzusetzen. Das AB fördert das Schreiben und kann von den TN je nach vorhandenen Schreibkompetenzen in Einzel- oder auch Partnerarbeit bearbeitet werden. Weiterführend kann nach dem Ausfüllen des AB bspw. gemeinsam im Plenum besprochen werden, wie Stress reduziert und Ruhe gefördert werden kann.



#### Arbeitsblatt 3 (C3\_AB3)

Dieses AB fördert ebenfalls das Schreiben. Es handelt sich um eine ressourcenaktivierende Übung, in der sich die TN ihrer sozialen Strukturen im Alltag bewusst werden sollen.

Im Plenum sollte das AB besprochen und weiterführende Unterstützungsmöglichkeiten (bspw. durch pädagogisches Fachpersonal und entsprechende Institutionen) besprochen werden (An wen kann ich mich wenden, wenn...?).



C

# (Familien-)Gesundheit

#### **Arbeitsauftrag:**







Beschreiben Sie Ihren perfekten, stressfreien Tag. Überlegen Sie, wie dieser von morgens bis abends aussehen könnte. Schreiben Sie Ihre Ideen in die Kästen.

N	Morgens				







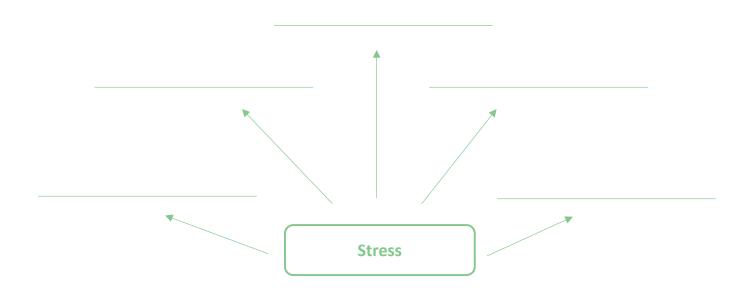


Welche Wörter fallen Ihnen zum Thema Stress ein? Schreiben Sie die Wörter auf die Linien.









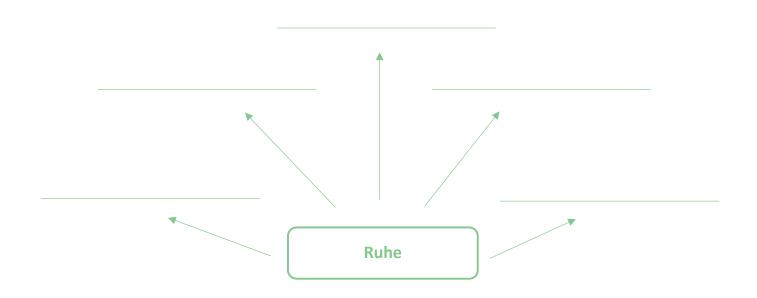
#### **Arbeitsauftrag:**

Welche Wörter fallen Ihnen zum Thema Ruhe ein? Schreiben Sie die Wörter auf die Linien.









C

# (Familien-)Gesundheit

#### **Arbeitsauftrag:**







Malen Sie sich in die Mitte.

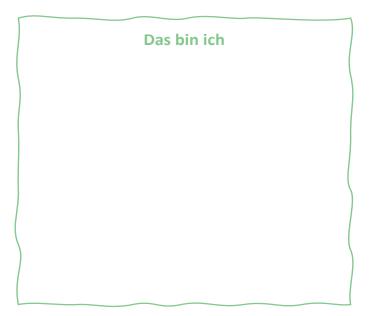
Überlegen Sie nun, welche Menschen Sie in Ihrem Leben um sich haben.

Menschen, die Sie unterstützen.

Schreiben Sie in die Kästen.

Familie





Fachkräfte (Erzieher:innen)

Wer noch?	





# C-4 Ärzt:innen und Co. – Auf einen Blick

Neben einer ausgewogenen Ernährung, ausreichend Bewegung und geregelten Schlaf- und Ruhephasen, gehören regelmäßige Arztbesuche vor allem in den ersten Lebensjahren zu den Grundpfeilern der kindlichen Gesundheit. Das Wissen über Ärzt:innen, Früherkennungs- und Vorsorgeuntersuchungen sowie Schutzimpfungen sind dabei unabdingbar. Das Teilmodul soll daher einen Überblick über zentrale Inhalte geben und das Thema (Familien-) Gesundheit in einem gemeinsamen Austausch mit den Eltern aufgreifen.

#### Auf die Plätze, fertig, los:

- Für Kinder ab der Geburt sind sogenannte kostenlose Früherkennungs- und Vorsorgeuntersuchungen (UUntersuchungen, Impfschutz und zahnärztliche Untersuchungen) vorgesehen, die in bestimmten Zeiträumen
  durchgeführt werden sollen. Die vorgegebenen Termine für die Untersuchungen sind wichtig für die
  Früherkennung und Behandlung möglicher Erkrankungen und Auffälligkeiten in der Entwicklung.
- Insgesamt gibt es neun U-Untersuchungen (U1 U9), die vom ersten bis zum sechsten Lebensjahr durchgeführt werden. Im sogenannten Untersuchungsheft (gelbes Heft), welches die Eltern nach der Geburt des Kindes erhalten, werden alle Ergebnisse von der U1 bis zur U9 festgehalten.
- Neben dem regelmäßigen Besuch bei Kinderärzt:innen sollten auch regelmäßig Untersuchungen bei Zahnärzt:innen stattfinden.
- Genauso wichtig wie die regelmäßigen U-Untersuchungen für Kinder, sind auch die Vorsorgeuntersuchungen für Eltern. Dazu gehört bspw. für Mütter der regelmäßige Besuch bei Frauenärzt:innen, das regelmäßige Hautscreening bei Hautärzt:innen oder ein Gesundheits-Check bei Hausärzt:innen. Neben der Kindergesundheit ist die Elterngesundheit daher ebenso wichtig.
- Bei der jeweiligen Krankenkasse kann eingesehen werden, welche Untersuchungen wann durchgeführt werden sollten und ob diese kostenlos sind.

# Probier's mal mit:

- Fühlen sich Kinder krank, sollte dies ernst genommen werden. Vertrauen in das Körpergefühl zu setzen, hilft den Kindern, auf die Signale ihres Körpers zu hören. Eine angemessene Auseinandersetzung mit Gesundheit und Krankheit ist wichtig.
- Eltern sollten schon vor dem Termin bei Ärzt:innen mit Kindern darüber sprechen. Bilderbücher oder ein eigener Ärzt:innenkoffer können auf den Besuch vorbereiten.
- Die Termine für Eltern und Kinder sollten zeitnah vorgemerkt und eingehalten werden. Eltern sind auch hier Vorbilder.
- Um die Angst vor Untersuchungen zu mildern, können einzelne Untersuchungen ggf. erst einmal bei Mama, Papa oder einem Kuscheltier vorgemacht werden.
- Da Ärzt:innen oftmals im Fachjargon sprechen, sollte unbedingt nachgefragt werden, wenn etwas nicht verstanden wurde (z.B. bei der Medikamentendosierung). Ansonsten können Fragen auch meist in Apotheken beantwortet werden.

#### Fragen über Fragen

Welche Ärzt:innen besuchen Sie und Ihr Kind regelmäßig? Welche Erfahrungen haben Sie mit U-Untersuchungen gemacht? Haben Sie alle relevanten Untersuchungen für Ihr Kind wahrgenommen?

# (Familien-)Gesundheit



# Methoden und Übungen zum Austausch

#### **Blitzlicht**







IN	IHALT UND ABLAUF	MATERIALIEN
•	Die TN sitzen im Kreis. L stellt Fragen zum Thema Ärzt:innen und Co.  Reihum können die TN nun auf diese Frage antworten bzw. weiterführende Fragen stellen. Falls sich ein TN nicht äußern möchte, kann an den:die Sitznachbar:in weitergegeben werden.	☑ ggf. FC
	Mögliche Fragen: <ul> <li>Was fällt Ihnen zum Thema Ärzt:innen ein?</li> <li>Welche Ärtz:innen besuchen Sie mit Ihrem Kind?</li> <li>Was sind U-Untersuchungen? Sind diese Untersuchungen Pflicht?</li> </ul>	
•	Die Antworten können ggf. durch L an einem FC gesammelt werden.	

#### **Bingo**







INHALT UND ABLAUF	MATERIALIEN
<ul> <li>Die TN erhalten von L das AB. Dort sind verschiedene Ärzt:innen aufgeführt.</li> <li>L beschreibt nun nacheinander diese Ärzt:innen (z.B. Jemand, der für Zähne zuständig ist). Sobald die TN die Erklärung gehört haben, müssen sie den entsprechenden Arzt/die entsprechende Ärztin auf ihrem AB suchen und die Bezeichnung laut in den Raum rufen. Gemeinsam wird geprüft, ob es die richtige Antwort ist. Wenn ja, dann erhält der:die TN einen Punkt.</li> <li>Es wird so lange gespielt, bis alle Ärzt:innen erraten wurden. Gemeinsam wird der:die Sieger:in gekürt.</li> </ul>	✓ AB: C4_AB5



#### Wer bist du?







# Die TN werden in Zweiergruppen geteilt. In diesen Gruppen sollen die TN nun abwechselnd die Rolle eines Arztes bzw. einer Ärztin einnehmen. TN A überlegt sich einen Arzt bzw. eine Ärztin und versucht diese:n zu beschreiben. TN B soll nun überlegen, um welchen Arzt bzw. welche Ärztin es sich handeln könnte. Nach zehn Minuten kommen alle im Plenum zusammen. Gemeinsam können die erratenen Ärzt:innen an einem FC gesammelt und deren Fachrichtungen nochmals besprochen werden.

#### **Fallarbeit**







INHALT UND ABLAUF	MATERIALIEN
<ul> <li>Da Ärzt:innen oftmals in ihrem Fachjargon sprechen, kommt es vor, dass nicht immer alles richtig verstanden wird. Wichtig ist hier, dass nachgefragt wird. Innerhalb dieser Übung soll gemeinsam mit den TN eine Anamnese-Situation beim Kinderarzt bzw. bei der Kinderärztin nachgestellt und das Nachfragen geübt werden.</li> </ul>	ggf. vorbereitetes Rollenspiel
<ul> <li>L kann sich dazu im Vorfeld ein Rollenspiel überlegen, das gemeinsam in der Gruppe nachgestellt wird. Ein:e TN spielt den Arzt bzw. die Ärztin, ein:eine TN spielt den Vater/die Mutter eines Kindes. Die TN können sich an einen vorgegebenen Text halten. Im Plenum wird die Situation besprochen und überlegt, wie in der Situation nachgefragt werden könnte.</li> </ul>	
<ul> <li>Alternativ nimmt L die Rolle des Arztes bzw. der Ärztin ein und führt ein Gespräch mit einem:einer TN. Der:die TN soll spontan auf das Gesagte von L reagieren. Auch hier können anschließend im Plenum weitere Handlungsmöglichkeiten besprochen werden.</li> </ul>	

# (Familien-)Gesundheit



## Arbeitsblätter

#### **Arbeitsblatt 1 (C4\_AB1)**

In diesem AB geht es um das Satzverständnis. Die TN werden aufgefordert, die Wörter in die richtige Reihenfolge zu bringen, sodass ein Satz entsteht. Es handelt sich um ein Telefongespräch zur Terminvereinbarung. Nach der Bearbeitung kann der Dialog in Partnerarbeit nachgestellt werden. So können sich die TN im Vorlesen bzw. Sprechen üben.

#### Arbeitsblatt 2 (C4\_AB2)

Dieses AB besteht aus einem Suchsel. In einem mit Buchstaben gefüllten Gitternetz sollen die TN Begriffe finden. Dies ist eine gute Übung, um Lesekenntnisse zu festigen, da einzelne Wörter aus dem Buchstabensalat erfasst werden müssen. Die Suchbegriffe sollten vor der Bearbeitung des AB besprochen werden. "Suchsel" können ganz einfach und kostenlos im Internet erstellt werden.

#### Arbeitsblatt 3 (C4\_AB3)

In diesem AB bewerten die TN Aussagen zum Thema Ärzt:innen und Co. Zutreffende Aussagen werden markiert. Hierbei geht es vor allem um das Verstehen von Inhalten. Verständnisfragen können im Plenum besprochen werden. Das AB kann auch in Partnerarbeit durchgeführt werden.

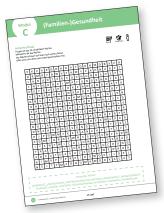
#### Arbeitsblatt 4 (C4\_AB4)

Hier liegt der Fokus auf der Erweiterung des Wortschatzes und dem Schreiben von Wörtern bzw. Sätzen. Die TN sollen eine eigene Wortliste erstellen. Die entsprechende Worterklärungen können gemeinsam im Plenum erstellt werden. Für die Wortliste können ggf. auch die Wörter aus dem Suchsel (C4\_AB2) genutzt werden.

#### **Arbeitsblatt 5 (C4 AB5)**

Dieses AB kann für die oben vorgestellte Methode Bingo genutzt werden. Die TN können sich hier mit verschiedenen Fachärzt:innen und deren Zuständigkeiten auseinandersetzen.



















Bitte ordnen Sie die Sätze dieses Gespräches. Schreiben Sie die Wörter in der richtigen Reihenfolge auf die Linie.

- 1. Praxis guten Kinderarzt- Tag. Herwig,
- 2. Tag, Name Guten ist Meier. mein
- 3. U4 Termin vereinbaren. für Ich einen möchte die
- 4. Termin Hallo gerne Frau machen. wir Meier, einen können
- 5. am 25.09.2022 Sie Können um 09:00 Uhr?
- 6. der passt Ja, mir. Termin schön. Danke
- 7. auf Gerne, Wiederhören.

C

# (Familien-)Gesundheit

#### **Arbeitsauftrag:**

Finden Sie die 13 versteckten Wörter.

Markieren Sie die Wörter.

Die Wörter können von links nach rechts stehen.

Oder auch von oben nach unten geschrieben sein.







E	K	Z	Н	R	D	О	Н	G	Н	Υ	Q	R	Н	М	0	В	٧	Ε	R
G	R	М	R	F	В	W	٧	F	Н	W	Υ	Z	Α	Н	N	А	R	Z	Т
L	Α	N	U	N	Т	Е	R	S	U	С	Н	U	N	G	S	Н	Ε	F	Т
Т	N	Т	G	G	В	Х	I	М	Р	F	U	N	G	S	N	0	F	K	F
Н	K	F	R	U	Е	Н	Е	R	K	Е	N	N	U	N	G	Н	Α	Т	К
S	Е	R	Χ	Н	Н	N	С	N	K	U	R	٧	Α	W	S	Υ	G	F	ı
G	N	S	Z	K	Z	U	Е	Q	Н	М	U	R	I	0	L	G	J	R	N
G	Н	Α	Р	0	Т	Н	Е	K	Е	Υ	U	D	ı	Q	Н	ı	S	С	D
Е	Α	Υ	В	K	D	Α	S	0	S	Т	٧	Т	J	S	Q	Е	В	L	Е
S	U	J	С	Н	Α	J	Α	Α	R	I	G	М	W	Х	٧	N	ı	R	R
U	S	ı	С	F	R	Р	D	Н	N	Z	F	Α	S	R	R	Е	R	Т	Α
N	U	ı	Α	ı	Α	Т	U	Α	D	G	L	D	F	K	W	С	Р	K	R
D	N	Z	Α	Н	N	G	Е	S	U	N	D	Н	Е	I	Т	Т	D	K	Z
Н	J	Р	G	W	М	Т	K	K	R	Α	N	K	Н	Е	I	Т	Z	F	Т
Е	G	М	I	G	R	G	K	W	R	S	S	0	D	٧	W	F	Α	D	W
ı	Υ	Е	N	Т	W	I	С	K	L	U	N	G	K	L	٧	Z	В	Α	Х
Т	Α	Α	S	Υ	Υ	Z	L	U	N	Т	Е	R	S	U	С	Н	U	N	G
S	0	С	U	Т	U	Z	U	U	Z	Ε	D	Α	K	W	Ε	D	Α	G	Α
N	J	М	K	Р	Т	Р	R	Р	J	Н	0	W	0	Ε	J	J	0	Е	L
N	Е	ı	Т	F	М	Z	D	Q	U	М	K	М	0	R	K	Α	L	U	Υ
		•		•										-		-			

Versteckte Wörter:

KINDERARZT, UNTERSUCHUNG, UNTERSUCHUNGSHEFT, IMPFUNG, KRANKENHAUS, ZAHNGESUNDHEIT, ZAHNARZT, HYGIENE, APOTHEKE, FRUEHERKENNUNG, GESUNDHEIT, KRANKHEIT, ENTWICKLUNG





Lesen Sie die folgenden Sätze. Überlegen Sie, welche Aussagen stimmen. Und welche Aussagen nicht stimmen.

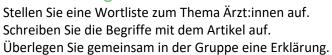
Kreuzen Sie in jedem Kasten entweder **richtig** oder **falsch** an.

		eruntersuchungsheft Itern nach der Geburt des Kindes.	
	richtig	falsch	
		1	
U-Untersuchungen sir Erkrankungen oder Auf können dann behande	fälligkeiten	Kinder müsse	en erst in der Schule zum Zahnarzt.
richtig	falsch	richtig	falsch
Das Untersuchungsheft me und in der Schule vorgez		_	esundheit ist wichtig. Iheit ist genauso wichtig.
richtig	falsch	richtig	falsch
Kinder sollten regeln Zahnärzt:innen ge	-	U-Untersuc	chungen sind kostenlos.
richtig	falsch	richtig	falsch

# (Familien-)Gesundheit

# C

#### **Arbeitsauftrag:**









Begriff	Erklärung



Hören Sie den Erklärungen des:der Lehrenden gut zu. Wenn Sie die Lösung wissen, rufen Sie die Lösung. Markieren Sie die Lösung.







Zahnarzt/Zahnärztin	Kinderarzt/Kinderärztin
Hausarzt/Hausärztin	Frauenarzt/Frauenärztin
Hautarzt/Hautärztin	Hals-Nasen-Ohren-Arzt/-Ärztin
Augenarzt/Augenärztin	

# (Familien-)Gesundheit



#### C-5 Hygiene – Auf einen Blick

Das Thema kindliche bzw. familiäre Gesundheit ist vielfältig. Neben Themen der Ernährung, Bewegung und ärztlicher Vorsorge gehören Hygiene und Körperpflege (wozu u.a. die Zahngesundheit und das Händewaschen gezählt werden) zu zentralen Bausteinen der kindlichen Gesundheitsbildung. Für Kinder bietet die eigene Körperpflege vielfältige Möglichkeiten, den eigenen Körper kennenzulernen. Das Teilmodul enthält didaktische und methodische Grundlagen, um das Thema Hygiene mit den Familien zu beleuchten und Anregungen für den familiären Alltag zu sammeln.

#### Auf die Plätze, fertig, los:

- Das Übernehmen der eigenen Körperhygiene stellt eine wichtige Aufgabe für Kinder dar. Kinder müssen lernen, bspw. regelmäßig die Zähne zu putzen und die Hände zu waschen. Eltern sind hier entscheidende Vorbilder.
- Die Körperpflege und Themen der Hygiene reichen bei Kindern von Zähneputzen, Händewaschen, Taschentuch benutzen, über Baden und Duschen hin zum Wechsel von Kleidung (Unterwäsche) und regelmäßigem Nägel schneiden. Vieles davon ist für Erwachsene selbstverständlich, weil es über Jahre eingeübt wurde. Gemeinsames Üben und Beobachten hilft Kindern, ein Hygienebewusstsein zu entwickeln.
- Da Kinder vor allem in jungen Jahren und mit dem Eintritt in die KiTa vermehrt mit Kinderkrankheiten zu tun haben, ist eine regelmäßige und ausreichende Körperhygiene sehr wichtig.
- Hygiene ist gut, zu viel Hygiene kann jedoch auch schädlich sein. Übermäßiges Händewaschen kann bspw. zur Austrocknung der Haut führen. Das richtige Maß ist hier entscheidend.

# Probier's mal

- Kinder sollten wissen, warum Körperhygiene wichtig ist. Was bedeutet es, gesund bzw. krank zu sein? Was sind Bakterien, Viren und Co.? Eltern sollten hier mit ihren Kindern ins Gespräch kommen. Erklärvideos und Bilderbücher für Kinder können dabei helfen.
- Kindern Hygiene zu vermitteln, ist am effektivsten, wenn Eltern als Beispiel vorangehen und vormachen, was Körperpflege bedeutet. Kinder lernen auch hier viel durch Nachahmen.
- Zähneputzen nicht vergessen: Das gemeinsame Zähneputzen fällt Kindern leichter. So können Eltern unterstützen und ggf. nachputzen. Gleichzeitig Zähne zu putzen macht Spaß und bietet Möglichkeiten zum Nachahmen. Gegenseitig Nachputzen kann das Zähneputzen interessanter machen.
- Zähneputzen, Händewaschen und Baden ist nicht nur wichtig für die Körperhygiene es kann auch Spaß machen. Lieder oder Spiele helfen beim spielerischen Lernen.
- Regelmäßige Zeiten und Abschnitte am Tag bieten Kindern auch hier Orientierung.
   Wann wird gebadet? Wann müssen die Hände gewaschen werden? Wann müssen die Zähne geputzt werden?

#### Fragen über Fragen

Was gehört für Sie zum Thema Hygiene? Wie gestalten Sie das Zähneputzen, Händewaschen und Co.? Haben Sie Rituale oder Spielideen für das Zähneputzen?





## Methoden und Übungen zum Austausch

#### Erzähl doch mal...







INH	A 1 T	1 1 8 1	-	A 1 1 1	_
				/ 4 4 1 1 1 2	

#### **MATERIALIEN**

- Die TN sitzen in einem Stuhlkreis. L stellt die folgende Frage:
  - o Überlegen Sie: Was haben Sie heute schon alles mit den Händen angefasst?
- Nach und nach beantworten die TN diese Frage. L moderiert dieses Gespräch.

#### **Praxistipp**



Diese Übung bietet sich vor allem an, um in das Thema Hygiene einzuführen und die Wichtigkeit von regelmäßigem Händewaschen herauszustellen. Hier könnte anschließend bspw. auch das Thema Viren und Bakterien mithilfe von AB: C5\_AB3 aufgegriffen werden.







#### **Haste Tipps?**

#### **INHALT UND ABLAUF**

#### **MATERIALIEN**

Paarweise finden sich die TN zusammen. Gegenseitig stellen sich die TN Fragen zum Thema Hygiene:

- o Wie gestalten Sie das mit dem Zähneputzen mit Ihren Kindern?
- o Haben Sie für Ihre Kinder feste Dusch- und Badetage?
- o Reden Sie mit Ihren Kindern über Gesundheit und Krankheit?
- o Haben Sie Tipps für ...?
- Anschließend berichten die TN aus den Gruppen nacheinander im Plenum.
   L moderiert diesen Prozess.

FC mit vorformulierten Fragen







#### Schnipselei

#### **INHALT UND ABLAUF**

- L bereitet entsprechend der Anzahl der TN Zettel mit Begriffen zum Thema *Hygiene* vor (z.B. Zähneputzen, Händewaschen, Kleidung, Baden...).
- Die Zettel werden gefaltet und in einem Behälter gemischt. Alle TN ziehen einen Zottel
- Die TN lesen das Geschriebene der Reihe nach auf ihren Zetteln vor und teilen ihre Gedanken dazu mit der Gruppe.
- Die anderen TN können ebenfalls ihre Ideen zu den Zetteln der anderen TN einbringen.

## MATERIALIEN

Ausreichend Zettel mit vorformulierten Begriffen zum Thema

# (Familien-)Gesundheit



#### Arbeitsblatt 1 (C5\_AB1)

Dieses AB behandelt einen kurzen Text zum Thema Viren und Bakterien. Der Fokus liegt hier auf dem Textverständnis. Unbekannte Wörter sollten vorab in der Gruppe besprochen werden. Die TN werden aufgefordert, den Text zu lesen und sich in Partnerarbeit über die drei Fragen auszutauschen. Die Antworten werden notiert. Alternativ können die Fragen auch direkt in der Gesamtgruppe besprochen werden.



#### Arbeitsblatt 2 (C5\_AB2)

Mit diesem AB soll das freie Schreiben gefördert werden. Zum Vorgang des Händewaschens sind die unterschiedlichen Schritte anhand von Bildern abgebildet. Die TN sollen zu den jeweiligen Schritten einen Satz in der Ich- Form aufschreiben. Die notierten Sätze sollten anschließend im Plenum vorgetragen und besprochen werden.



#### Arbeitsblatt 3 (C5 AB3)

AB 3 zielt auf das Verstehen von Sätzen ab. Die TN sollen hier zerstückelte Sätze miteinander verbinden. Dies setzt Vorwissen zum Thema Zähne voraus, das möglicherweise als Einstieg für "Auf einen Blick" genutzt werden kann. Alternativ kann das AB ohne Einführung besprochen werden. Hier sollte dann nach der Bearbeitung eine mündliche Auseinandersetzung im Plenum erfolgen.











Lesen Sie den Text. Unterstreichen Sie die Wörter, die Sie nicht verstehen.

Besprechen Sie die Wörter in der Gruppe.

Tauschen Sie sich mit Ihrem:Ihrer Partner:in zu den unten stehenden Fragen aus.

Viren und Bakterien sind kleine Krankmacher.

Sie gelangen vor allem über winzige Tröpfchen beim Sprechen, Husten oder Niesen von einem Menschen zum anderen.

Sie können auch über Gegenstände zu einem gelangen.

Sie verbreiten sich an Orten, an denen viele Menschen zusammenkommen.

Diese Orte können zum Beispiel die KiTa, Spielplätze oder der Supermarkt sein.

Manche Menschen bemerken nicht, dass sie Krankmacher in sich tragen.

Deshalb stecken sie ungewollt andere Menschen an.

Was kann man gegen Viren und Bakterien machen?

Regelmäßiges Händewaschen ist wichtig.

Bei zum Beispiel Husten, Schnupfen oder Fieber, sollte man zu Hause bleiben.

Wie kommen Viren und Bakterien in unseren Körper?	
Wo verbreiten sich Viren und Bakterien?	
Wie kann man sich schützen?	

C

# (Familien-)Gesundheit

#### **Arbeitsauftrag:**

Schreiben Sie zu jedem Bild einen Satz. Schreiben Sie in der Ich-Form.



















Lesen Sie die Aussagen. Was passt zusammen? Verbinden Sie die Kästen mit den entsprechenden Sätzen.







Die ersten Zähne

sollten die Zähne zwei- bis dreimal am Tag geputzt werden. Kinder lernen in dieser Zeit das Zähneputzen und sollten das Putzen immer öfter alleine übernehmen. Eltern putzen dann nur noch nach.

Zwischen 12 und 24 Monaten müssen Kinderzähne zweimal täglich geputzt werden. Eltern putzen die Zähne ihrer Kinder.

Ab zwei bis sechs Jahren

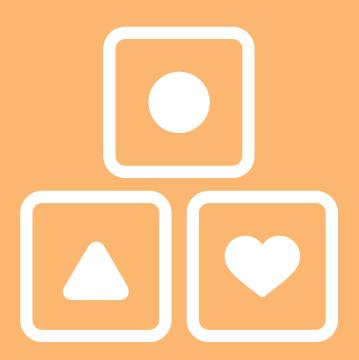
sollten Kinder sechsmal zur Zahnkontrolle beim Zahnarzt gewesen sein. Ungefähr einmal im Jahr sollten Familien den Zahnarzt besuchen.

Bis zum sechsten Lebensjahr

bekommen Kinder etwa ab sechs Monaten. Man nennt das auch zahnen.

# Familie und KiTa





Modul D Familie und KiTa

# Familie und KiTa

#### Was passiert in Modul D?

iTas sind Institutionen, in welchen die frühkindliche Bildung ergänzend zum Lebensraum der Familie unterstützt wird. KiTas haben einen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag. Die ganzheitliche Förderung des Kindes steht im Mittelpunkt. Um Bildungsprozesse von Kindern bestmöglich unterstützen zu können, braucht es eine enge Zusammenarbeit zwischen Familie und KiTa. Das Wissen und die Kenntnisse über das eigene Kind leisten für pädagogische Fachkräfte einen wichtigen Beitrag, um dem Kind Erfahrungen und Bildungsprozesse innerhalb der KiTa zu ermöglichen. Regelmäßige Gespräche über die kindliche Entwicklung sowie ein kontinuierlicher Einbezug der Familien in die pädagogische Arbeit bilden wichtige Grundpfeiler. Es wird auch von Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Eltern und Erzieher:innen gesprochen.

Innerhalb des folgenden Moduls sollen Themen und Fragen zu Familie und KiTa in insgesamt fünf Teilmodulen behandelt werden.

Die folgenden Fragen werden dabei innerhalb der Teilmodule berücksichtigt: Was gilt es bei der Eingewöhnung in die KiTa zu beachten? Wie können Eltern diesen Prozess unterstützen? Was ist wichtig in der Bring- und Abholsituation? Wie wird Sprache in der KiTa gefördert? Wie können Eltern mit Sprachauffälligkeiten ihres Kindes umgehen? Wie können KiTa und Familie den Übergang von der KiTa in die Schule unterstützen?

Die Teilmodule enthalten neben theoretischen und praktischen Inhalten verschiedene Methoden und Übungen sowie eine Auswahl an Arbeitsblättern, um Lese- und Schreibkompetenzen der Familien zu fördern. Diese Anregungen sind die Grundlage für die Gestaltung von Kurseinheiten. Zu beachten ist, dass die jeweiligen Inhalte entsprechend der Zielgruppe und der vorzufindenden Lese- und Schreibkompetenzen der teilnehmenden Familien aufbereitet werden sollten.

#### Folgende Teilmodule sind enthalten:

Eingewöhnung

Bring- und Abholsituation

**Sprache** 

Elterngespräche

Übergang KiTa und Schule

#### Praxistipp



Für alle Module gilt: Finden Sie heraus, welche Themen die Familien interessieren und in welchen Bereichen Fragen aufkommen. So können entsprechende Teilmodule bedarfsorientiert eingesetzt und auch weitere Themen, Methoden oder Übungen bspw. aus anderen Teilmodulen hinzugezogen werden.



#### Was passiert in den Teilmodulen?

#### Eingewöhnung

Der Übergang vom Elternhaus in die KiTa stellt sowohl für Kinder als auch Eltern eine große und wichtige Herausforderung dar. Meist sind damit die ersten Trennungen von Eltern und Kind verbunden, die liebevoll aufgefangen und begleitet werden sollten. In diesem Teilmodul wird die Eingewöhnung von Kindern in die KiTa thematisiert. Die vorliegenden Materialien bieten Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch und zur Erarbeitung geeigneter Handlungsstrategien im Umgang mit der Eingewöhnung.

#### **Bring- und Abholsituation**

In diesem Teilmodul soll es um die Bring- und Abholsituation in der KiTa gehen. Diese Tagesabschnitte nehmen im KiTa-Alltag einen zentralen Platz ein, da sie den Tag in der Einrichtung einläuten und gleichsam den Tag beenden. Was ist wichtig in diesem Zusammenhang? Wie können diese Tagessabschnitte gestaltet werden und Eltern und Erzieher:innen hier Hand in Hand arbeiten?

#### **Sprache**

In diesem Teilmodul wird das Thema Sprache fokussiert. Es soll darum gehen, Familien zu informieren, wie Sprache im Rahmen von KiTa gefördert wird und wie auch Eltern mit ihren Kindern spielerisch die Sprachentwicklung begleiten können. Gemeinsam soll die Wichtigkeit von Sprache im familiären Kontext herausgestellt werden. Praktische Ideen für den Familienalltag können gemeinsam erarbeitet und erkundet werden. Zudem werden Anregungen geboten, mit möglichen Sprachauffälligkeiten des Kindes umzugehen und Unterstützungssysteme einzubeziehen.

#### Elterngespräche

Um Kinder bestmöglich in ihrer Entwicklung unterstützen zu können, sollten Eltern und Erzieher:innen eng zusammenarbeiten. Aus diesem Grund finden regelmäßige Gespräche statt, in denen sich über die Entwicklung des Kindes ausgetauscht wird und gemeinsame Unterstützungsstrategien besprochen werden. Wo liegen Stärken des Kindes? Welche Entwicklungsaufgaben stehen bevor? Wie kann das Kind zu Hause und in der KiTa unterstützt werden? Das Teilmodul legt den Fokus auf die Wichtigkeit dieser Kommunikation und soll damit zusammenhängende Begrifflichkeiten in einem gemeinsamen Erarbeitungsprozess mit den Familien klären.

#### Übergang KiTa und Schule

Dieses Teilmodul thematisiert den entscheidenden Übergang von der KiTa in die Schule. Für Kinder ist dies eine neue und spannende Erfahrung, die feinfühlig begleitet und unterstützt werden sollte. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern, KiTa und Grundschule ist unerlässlich, um Kindern Unsicherheiten in diesem Zusammenhang zu nehmen. Gemeinsam kann dieser bevorstehende Übergang mit Familien besprochen und Unterstützungsmöglichkeiten herausgestellt werden.

## Familie und KiTa



#### D-1 Eingewöhnung – Auf einen Blick

Der Übergang vom Elternhaus in die KiTa stellt sowohl für Kinder als auch Eltern eine große und wichtige Herausforderung dar. Meist sind damit die ersten Trennungen von Eltern und Kind verbunden, die liebevoll aufgefangen und begleitet werden sollten. In diesem Teilmodul wird die Eingewöhnung von Kindern in die KiTa thematisiert. Die vorliegenden Materialien bieten Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch und zur Erarbeitung geeigneter Handlungsstrategien im Umgang mit der Eingewöhnung.

#### Auf die Plätze, fertig, los!

- Die Eingewöhnung in die KiTa markiert den Übergang vom Elternhaus in die Betreuungseinrichtung. Für viele Kinder ist dies die erste Trennung von zentralen Bezugspersonen. Eltern begleiten diesen Übergang nicht nur, sondern vollziehen diesen gleichermaßen. Für alle Beteiligten ist dies eine sensible Phase, an die sich gewöhnt werden muss.
- Mit dem Eintritt in die KiTa stellt das Kind Kontakt zu neuen Bezugspersonen her eine neue Bindung muss aufgebaut werden. Das Kind lernt andere Kinder und eine größere Gruppe von Kindern kennen, muss sich an andere Räume und Abläufe gewöhnen.
- Die Eingewöhnung vollzieht sich von KiTa zu KiTa unterschiedlich, wobei meist auf das sogenannte Berliner Modell zurückgegriffen wird. Mit Hilfe dessen werden Kinder Schritt für Schritt an den KiTa-Alltag gewöhnt. Durch gemeinsame Besuche mit Bezugspersonen sowie Trennungsversuche, die in der zeitlichen Erstreckung ausgeweitet werden, soll das Kind Sicherheit erfahren und sich nach und nach an die neue Situation gewöhnen.
- Eine enge, vertrauensvolle Kooperation von Fachkräften und Eltern im Sinne einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist gerade in Übergangssituationen besonders wichtig.
- Die Dauer des Übergangs richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen des jeweiligen Kindes. Übergänge können als gelungen bezeichnet werden, wenn das Kind sich wohlfühlt und sein Wohlergehen auch zum Ausdruck bringt, wenn es sozial integriert ist und die Bildungsangebote für sich nutzen kann.

# Probier's mal mit:

- Kinder sollten auf den Übergang vorbereitet werden. Über die KiTa und die kommende Zeit zu sprechen, kann dem Kind helfen, sich auf den Umgebungswechsel einzulassen. Bücher und andere Medien können dafür genutzt werden.
- Für die Eingewöhnung sollte genügend Zeit eingeplant werden, da die Zeit der Eingewöhnung sehr variieren kann (*langsam, aber nachhaltig*).
- Vor allem für die Trennungsphasen kann es helfen, wenn das Kind etwas Vertrautes wie z.B. ein Kuscheltier dabei hat.
- Für Trennungsphasen ist es sehr wichtig, dass sich die Vertrauenspersonen von dem Kind verabschieden. Das Kind muss wissen, dass die Mutter oder der Vater nun für eine bestimmte Zeit den Raum verlässt.
- Auch Eltern erleben den Übergang und müssen lernen, ihr Kind loszulassen. Bei Ängsten und Sorgen sollten Eltern mit den Erzieher:innen in den Austausch kommen.

#### Fragen über Fragen

Erinnern Sie sich an Ihre Eingewöhnung? Wie haben Sie diese Zeit wahrgenommen? Was fällt Ihnen leicht bzw. schwer bei der Eingewöhnung Ihres Kindes? Was hätten Sie noch gebraucht?





#### Methoden und Übungen zum Austausch

#### Drei – zwei – eins







#### **INHALT UND ABLAUF**

- Die TN sitzen im Kreis. Die TN erhalten von L jeweils drei kleine Zettel und Moderationsstifte.
- Die TN werden dazu aufgefordert, zu der Frage Wie war der erste Tag als Mutter/Vater in der KiTa? drei beschreibende Wörter zu notieren.
- Haben die TN ihre Wörter aufgeschrieben, sollen sie reihum ihre Wörter vorstellen. L moderiert diesen Prozess.
- Mit dieser Übung können auch weitere Fragen bearbeitet werden, wie z.B.: Was glauben Sie, wie der erste Tag für Ihr Kind war?

#### **MATERIALIEN**

- ✓ Moderationsstifte
- ✓ Vorbereitete FC mit Fragen

#### **Grüne Karte – Rote Karte**







#### **INHALT UND ABLAUF**

- Die TN sitzen in einem Kreis. L stellt die zwei folgenden Fragen: Was läuft/lief besonders gut in der Eingewöhnung? (grüne Karte); Was läuft/lief weniger gut? (rote Karte).
- Der:die erste TN bekommt eine rote und eine grüne Karte und soll damit die zuvor gestellten Fragen beantworten. Mit der grünen Karte in der Hand wird berichtet, was besonders gut in der Eingewöhnung läuft/lief. Mit der roten Karte können TN schildern, was weniger gut läuft/lief.
- Die Karten wandern reihum, bis alle TN die Fragen beantworten haben. Die anderen TN haben jederzeit die Möglichkeit, nachzufragen oder den Beitrag der anderen TN zu kommentieren. L moderiert diesen Prozess.

#### **MATERIALIEN**

☑ Grüne und rote Karte

#### Was steckt dahinter?







#### **INHALT UND ABLAUF**

- L legt Fotos/Bilder von Kindern mit unterschiedlichen Emotionen (bspw. ein lachendes, ein weinendes und ein wütendes Kind) in die Mitte des Stuhlkreises.
- Die TN sollen die Bilder betrachten und in einem gemeinsamen Gespräch überlegen, was diese Bilder im Zusammenhang mit der KiTa-Eingewöhnung bedeuten könnten.
- Gemeinsam können mit L Möglichkeiten des Umgangs mit den dargestellten Emotionen erarbeitet werden. Das AB kann ergänzend genutzt werden.

#### MATERIALIEN

- ✓ Fotos/Bilder
- ggf. AB: D1\_AB3

## Familie und KiTa



#### Arbeitsblatt 1 (D1\_AB1)

Bei diesem AB handelt es sich um ein Akrostichon, in welchem der Begriff der Eingewöhnung von den TN reflektiert werden soll. Die TN sollen hier zu jedem Buchstaben ein passendes Wort finden. Im Plenum sollten die gesammelten Wörter besprochen und ggf. erklärt werden. Zur Visualisierung können die Begriffe auf einem FC notiert werden. Die Übung kann gut als Einstieg in das Thema der Eingewöhnung genutzt werden.

#### Arbeitsblatt 2 (D1 AB2)

AB 2 kann alternativ zu AB 1 genutzt werden. Hier können die TN Wörter frei zum Thema Eingewöhnung assoziieren und sich mit der KiTa-Eingewöhnung des eigenen Kindes auseinandersetzen. Das AB fördert das freie Schreiben und kann von den TN je nach vorhandenen Schreibkompetenzen in Einzeloder auch Partnerarbeit bearbeitet werden.

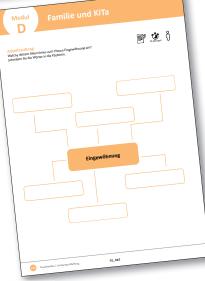
Im Plenum können die TN bspw. anhand der Begriffe kurz den Eingewöhnungsprozess ihres Kindes beschreiben (*Wie haben Sie die Eingewöhnung Ihres Kindes erlebt?*).

#### Arbeitsblatt 3 (D1 AB3)

Bei AB 3 handelt es sich um eine Wortschatzarbeit. Die TN sollen in dieser Übung Wörter und Begriffe zu den primären Basisemotionen finden. Um den Schwierigkeitsgrad zu reduzieren, können die Synonyme auch vorgegeben werden. Die TN können dann die Wörter den entsprechenden Begriffen zuordnen. Ergänzend kann im Plenum mit der Übung Was steckt dahinter (siehe "Methoden und Übungen zum Austausch") erarbeitet werden, was diese Emotionen im Kontext der Eingewöhnung bedeuten können.

In einer weiteren Aufgabenstellung können die TN sich im freien Schreiben üben. Dazu sollen Sätze zu den jeweiligen Emotionen gebildet werden.















Finden Sie zu jedem Buchstaben ein Wort. Das Wort sollte mit dem jeweiligen Buchstaben beginnen. Das Wort sollte etwas mit der Eingewöhnung zu tun haben. Tragen Sie das Wort neben dem Buchstaben in die Tabelle ein.

Hier ein Beispiel: E wie Eltern.

Ε	
N	
G	
Е	
W	
Ö	
Н	
N	
U	
N	
G	

# Familie und KiTa

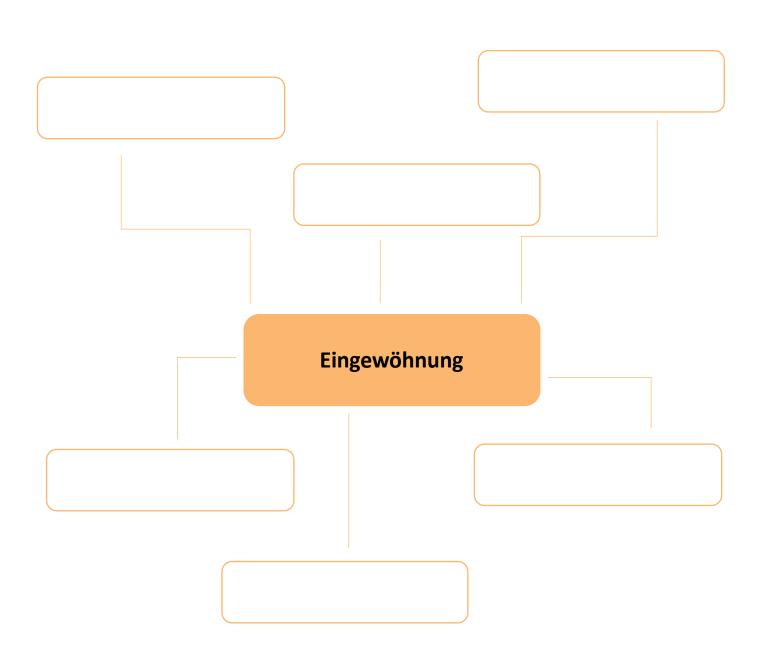
#### **Arbeitsauftrag:**

Welche Wörter fallen Ihnen zum Thema Eingewöhnung ein? Schreiben Sie die Wörter in die Kästchen.











Lesen Sie die Emotionen und Gefühle in der linken Spalte.

Überlegen Sie sich weitere Wörter.

Schreiben Sie diese in die rechte Spalte.

Hier ein Beispiel: Freude → Spaß, lachen







Emotionen und Gefühle	Synonyme und Ausdruck
die Freude	
der Ärger	
die Traurigkeit	
die Angst	
die Überraschung	
das Interesse	

#### **Arbeitsauftrag:**

Überlegen Sie sich jeweils einen Satz.

Der Satz sollte etwas mit Ihrem Kind und der KiTa zu tun haben.

Schreiben Sie diesen in die rechte Spalte.

Sie können auch Ihre oben gefundenen Wörter nehmen.

Hier ein Beispiel: sich freuen → Ida freut sich auf die KiTa.







sich freuen	
sich ärgern	
traurig sein	
ängstlich sein	
überrascht sein	

## Familie und KiTa



#### D-2 Bring- und Abholsituation – Auf einen Blick

In diesem Teilmodul soll es um die Bring- und Abholsituation in der KiTa gehen. Diese Tagesabschnitte nehmen im KiTa-Alltag einen zentralen Platz ein, da sie den Tag in der Einrichtung einläuten und gleichsam den Tag beenden. Was ist wichtig in diesem Zusammenhang? Wie können diese Tagesabschnitte gestaltet werden und Eltern und Erzieher:innen hier Hand in Hand arbeiten?

#### Auf die Plätze, fertig, los!

- Die Bring- und Abholzeiten in der KiTa sind wichtig, da sie Kindern Struktur und Orientierung vermitteln.
   Morgens wird mit der Bringphase der Tag in der KiTa eingeläutet und nachmittags durch die Abholphase beendet.
- Jede Familie gestaltet diese Phasen des Tages individuell. Meist werden die Kinder zu einer bestimmten Uhrzeit von einer oder auch wechselnden Bezugspersonen in die KiTa gebracht, gemeinsame Zeit an der Garderobe verbracht und dann das Kind in die KiTa-Gruppe übergeben.
- Die Bringphase ist immer mit einer Trennung von den Bezugspersonen verbunden. Vor allem Kinder, die die KiTa noch nicht lange besuchen, brauchen morgens etwas mehr Zeit mit den Eltern. So kann es auch vorkommen, dass einige Eltern noch eine kurze Zeit mit in der Gruppe verbringen. Es kann auch Phasen geben, in denen Kinder äußern, dass sie nicht mehr in die KiTa gehen möchten. Meist ist damit kein bestimmtes Ereignis verknüpft. Diese Phasen sollten sensibel begleitet werden.
- Sowohl die Bring- als auch die Abholzeit bieten die Möglichkeit für Tür- und Angelgespräche zwischen Eltern und Erzieher:innen. Hier können Informationen, z.B. wie der Tag in der KiTa für das Kind verlaufen ist, ausgetauscht werden.
- Die Abholsituation ist für Kinder nicht nur ein freudiges Wiedersehen mit den Eltern bzw. ihren engsten Bezugspersonen, sondern auch ein Abschied von ihren Freund:innen und den Erzieher:innen. Sowohl die Bringals auch die Abholzeit sind daher oft emotional aufgeladene Situationen.

# Probier's mal mit:

- Damit sowohl Eltern als auch Kinder ruhig und gelassen in den Tag starten können, sollte am Morgen genügend Zeit eingeplant werden. So sollte ausreichend Zeit für den Weg zur KiTa, das Umziehen an der Garderobe und den Abschied vorhanden sein.
- Nicht allen Kindern (und Eltern) fällt der Abschied am Morgen leicht. Gemeinsame Rituale wie eine Abschiedsumarmung oder ein Kuscheltier von zu Hause können den Abschied erleichtern.
- Tür- und Angelgespräche sind wichtig für die Beziehung zwischen Eltern und pädagogischem Personal. Daher sollte hierfür auch Zeit eingeplant werden.
- Auch für die Abholzeit sollte ausreichend Zeit vorhanden sein. Hier sollte den Kindern Raum gegeben werden, die Spielaktivitäten zu beenden und sich von Freund:innen und Erzieher:innen zu verabschieden.
- Der KiTa-Alltag kann mitunter sehr anstrengend sein. Ein entspannter und ruhiger Nachmittag kann hier helfen, den Übergang von KiTa zu Familienzeit zu erleichtern.

#### Fragen über Fragen

Wie bringen Sie Ihr Kind in die KiTa? Haben Sie gemeinsame Rituale? Was klappt morgens gut? Was klappt weniger gut? Wie läuft das Abholen in der KiTa ab?





# Methoden und Übungen zum Austausch

#### Skalierung







#### **INHALT UND ABLAUF**

- In dieser Übung stellen sich die TN nach bestimmten Aussagen im Raum auf bzw. sortieren sich entsprechend einer Aussage.
- L stellt die erste Aussage vor: Die Bringphase läuft bei uns meist entspannt ab. Die TN werden nun gebeten, sich entsprechend der Aussage zu sortieren.
- TN, die die Bringphase in die KiTa als sehr entspannt wahrnehmen, stellen sich ganz links im Raum auf. TN, die diese Phase als weniger bis gar nicht entspannt wahrnehmen, stellen sich rechts auf.
- Nachdem sich alle TN sortiert haben, können ergänzende Fragen (z.B. Wie läuft die Bringzeit bei Ihnen ab?) durch L gestellt oder die Aufstellung kommentiert werden.

#### Ideen für weitere Aussagen:

- o Mein Kind freut sich morgens zu Hause schon auf die KiTa.
- o Mir fällt es sehr schwer, mich von meinem Kind in der KiTa zu verabschieden.
- o Ich fühle mich wohl in der KiTa.

#### Murmelgruppen







#### **INHALT UND ABLAUF**

- L teilt die TN in zwei Gruppen auf (maximal vier TN in einer Gruppe). Jede Gruppe bekommt eine Frage zugeteilt. Eine Gruppe beschäftigt sich mit der Bringphase, die andere Gruppe mit der Abholsituation.
- Folgende Fragen können genutzt werden:
  - **Gruppe 1:** Wie läuft die Bringphase ab? Was klappt gut? Was klappt weniger gut? **Gruppe 2:** Wie läuft die Abholphase ab? Was klappt gut? Was klappt weniger gut?
- Die TN haben nun Zeit, um in ihren Murmelgruppen über die ihnen zugeteilte Frage zu diskutieren.
- Nach 10 15 Minuten sollte L die Murmelgruppen beenden und ein gemeinsames Gespräch im Plenum anregen. Gruppe 1 beginnt und berichtet von den Beiträgen aus der Gruppe. L schreibt die Beiträge auf das FC. Anschließend berichtet die andere Gruppe. Auch hier werden die Beiträge auf einem FC dokumentiert.
- Das Gespräch im Plenum kann jederzeit von TN kommentiert werden. L moderiert diesen Prozess.

#### **MATERIALIEN**

- ✓ Vorformulierte Fragen für die Murmelgruppen
- ✓ FC
- ✓ Moderationsstifte

# Familie und KiTa



#### Arbeitsblatt 1 (D2\_AB1)

Dieses AB soll die TN zur Reflexion anregen. Die TN sollen zwischen verschiedenen Aussagen zum Thema Bring- und Abholsituation unterscheiden und einordnen, ob ihnen die Handlung leicht oder schwer fällt. Hierbei geht es vor allem um das Verstehen von Inhalten. Verständnisfragen können im Plenum besprochen werden.

#### Arbeitsblatt 2 (D2\_AB2)

Bei AB 2 handelt es sich um einen Lückentext. Die TN werden hier aufgefordert, den Text durch vorgegebene Wörter zu ergänzen. Inhaltlich bezieht sich der Text auf die besprochenen Inhalte zum Thema Bring- und Abholsituation (siehe "Auf einen Blick").

Um den Schwierigkeitsgrad zu erhöhen, können die vorgegebenen Wörter weggelassen werden. Nach der Bearbeitung des AB werden die einzelnen Sätze und deren eingetragene Wörter bspw. in Partnerarbeit oder auch gemeinsam im Plenum besprochen. Dabei kann das Lesen geübt werden.

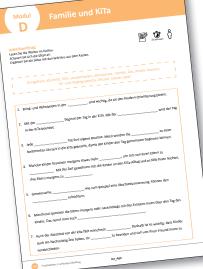
Ggf. kann auch auf die Laut-Lese-Methode zurückgegriffen werden. In diesem Fall kann L gemeinsam in Form eines Chores mit den TN den Text lesen.

#### Arbeitsblatt 3 (D2\_AB3)

Dieses AB behandelt ein Fallbeispiel. Die TN werden aufgefordert, das Fallbeispiel zu lesen und sich in Partnerarbeit über die zwei Fragen auszutauschen. Je nach Lesekompetenzen der TN kann auch hier die Laut-Lese-Methode angewandt werden. Ggf. kann diese Methode auch in Partnerarbeit umgesetzt werden.

Die Antworten können schriftlich notiert oder direkt im Anschluss in der Gruppe besprochen werden. Der Fokus bei diesem AB liegt vor allem auf dem Textverständnis.









#### **Arbeitsauftrag:**

Lesen Sie die Sätze. Was fällt Ihnen leicht? Was fällt Ihnen schwer? Kreuzen Sie an.







	fällt mir leicht	fällt mir schwer
Die Eingewöhnung meines Kindes		
Die neue Morgenroutine mit meinem Kind		
Mein Kind in die KiTa zu bringen		
Mein Kind in der KiTa abzugeben		
Mit den Erzieher:innen zu sprechen		
Morgens genug Zeit für den KiTa-Weg einzuplanen		
Mich in der KiTa zurechtzufinden		
Mein Kind pünktlich in die KiTa zu bringen		
Mein Kind pünktlich abzuholen		
Den Tag ohne mein Kind zu verbringen		
Nicht zu wissen, was mein Kind gerade macht		
Mit anderen Eltern zu sprechen		

# Familie und KiTa

#### **Arbeitsauftrag:**







Lesen Sie die Wörter im Kasten. Schauen Sie sich die Sätze an. Ergänzen Sie die Sätze mit den Wörtern aus dem Kasten.

	Bringphase, Abschied, KiTa, verabschieden, Abholphase, Familie, Zeit, Kinder, trennen,  Tür- und Angelgespräche, Rituale, schwer, Spiel  — — — — — — — — — — — — — — — — — — —
1.	Bring- und Abholzeiten in der sind wichtig, da sie den Kindern Orientierung bieten.
2.	Mit der beginnt der Tag in der KiTa. Mit der wird der Tag in der KiTa beendet.
3.	Jede hat ihre eigene Routine. Meist werden die zu einer bestimmten Uhrzeit in die KiTa gebracht, damit alle Kinder den Tag gemeinsam beginnen können.
4.	Manche Kinder brauchen morgens etwas mehr, um sich von ihren Eltern zu Mit der Zeit gewöhnen sich die Kinder an den KiTa-Alltag und es fällt ihnen leichter, ihre Eltern morgens zu
5.	Gemeinsame, wie zum Beispiel eine Abschiedsumarmung, können den erleichtern.
6.	Manchmal sprechen die Eltern morgens oder nachmittags mit den Erzieher:innen über den Tag des Kindes. Das nennt man auch
7.	Auch der Abschied von der KiTa fällt manchmal Deshalb ist es wichtig, dass Kinder auch am Nachmittag Zeit haben, ihr zu beenden und sich von ihren Freund:innen zu verabschieden.



#### **Arbeitsauftrag:**

Lesen Sie den Text.

Unterstreichen Sie die Wörter, die Sie nicht verstehen.

Besprechen Sie die Wörter in der Gruppe.

Tauschen Sie sich mit Ihrem:Ihrer Partner:in zu den Fragen aus.

Schreiben Sie Ihre Antworten auf.







Es ist Montagmorgen.

Mutter Merve und Sohn Mika machen sich auf den Weg in die KiTa.

Mika fährt mit dem Laufrad.

Der Morgen war etwas chaotisch, weil die zwei spät aufgestanden sind.

Nun ist nur noch wenig Zeit, bis Merve zur Arbeit muss.

In der KiTa angekommen, fängt Mika an zu weinen.

Er ist erst wenige Wochen in der KiTa.

Er hängt sich an Merves Bein und möchte sich nicht für die KiTa umziehen.

Nur mit Mühe und viel Überreden schafft Merve es, dass Mika sich umzieht.

Gehen lässt er sie aber nicht.

Merve schaut die Erzieherin von Mika hilflos an.

Was kann Merve tun? Wie lässt sich die Situation lösen?

Wie könnte sich der Morgen entspannter gestalten lassen?

## Familie und KiTa



## D-3 Sprache – Auf einen Blick

In diesem Teilmodul wird das Thema Sprache fokussiert. Es soll darum gehen, Familien zu informieren, wie Sprache im Rahmen von KiTa gefördert wird und wie auch Eltern mit ihren Kindern spielerisch die Sprachentwicklung begleiten können. Gemeinsam soll die Wichtigkeit von Sprache im familiären Kontext herausgestellt werden. Praktische Ideen für den Familienalltag können gemeinsam erarbeitet und erkundet werden. Zudem werden Anregungen geboten, mit möglichen Sprachauffälligkeiten des Kindes umzugehen und Unterstützungssysteme einzubeziehen.

#### Auf die Plätze, fertig, los:

- Der Spracherwerb ist ein elementarer Teil der kindlichen Entwicklung und umfasst einen sehr komplexen Prozess.
   Mit Sprache treten Kinder in Kommunikation und bauen Beziehungen zu anderen Menschen und ihrer Umwelt auf. Der Sprachprozess beginnt mit der Geburt und zieht sich durch das ganze Leben. Dieser ist höchst individuell und unterscheidet sich von Kind zu Kind in Dauer und Ablauf.
- Der Sprach- und Schriftspracherwerb stellen wichtige Schlüsselqualifikationen dar. Daher ist die Unterstützung der Sprachentwicklung eine zentrale Aufgabe von Bildungseinrichtungen wie der KiTa.
- Über alltägliche Sprachanlässe, das gemeinsame Singen, Lesen und Spielen wird die Sprache in der KiTa gefördert. Alltägliche Situationen bieten Sprachanlässe und können den Spracherwerb von Kindern positiv beeinflussen.
- Vordergründig wird vor allem die deutsche Sprache in Bildungseinrichtungen gefördert. Gleichzeitig werden Herkunftssprachen wertgeschätzt und bspw. durch das Bereitstellen von zweisprachigen Bilderbüchern oder mehrsprachigen Informationsmaterial für die Eltern gefördert.
- Bei Kindern, die mehrsprachig aufwachsen, ist es wichtig, dass verschiedene Sprachen Personen bzw. Orten zugeordnet werden können. So kann bspw. in der KiTa deutsch und zu Hause weitgehend nur die Muttersprache gesprochen werden. So stellt sich eine Routine für Kinder ein, die dabei hilft, beide Sprachen nachhaltiger zu lernen.
- Um die Sprachbildung in der KiTa bestmöglich zu begleiten und zu fördern, werden frühzeitig von den Erzieher:innen Beobachtungen und Dokumentationen zur Sprachentwicklung durchgeführt. Diese werden meist im Rahmen von Elterngesprächen besprochen und ggf. wird gemeinsam überlegt, wie das Kind weiter gefördert werden kann. Ab und an werden Eltern an weitere Institutionen wie bspw. das Frühförderzentrum weiter geleitet.

# Probier's mal mit:

- Der Austausch mit den Erzieher:innen des Kindes ist eine wichtige Grundlage für die Unterstützung der Sprachbildung. Tür- und Angelgespräche sowie regelmäßige Elterngespräche sollten in Anspruch genommen werden.
- Der Alltag funktioniert (nur) mit Sprache. Daher bieten sich im Tagesablauf viele unterschiedliche Situationen, das eigene Handeln sprachlich zu begleiten. Eltern sollten aktiv das erklärende Sprechen bspw. beim Anziehen einbeziehen (Als erstes ziehen wir die Matschhose an.).
- Bilderbücher anschauen, Bücher vorlesen, gemeinsam die Bibliothek besuchen und singen – all dies sind Möglichkeiten, um das Sprechen mit Kindern im Alltag zu üben.

#### Fragen über Fragen

Mit welchen Sprachen sind Sie aufgewachsen? Welche Sprachen sprechen Sie in Ihrer Familie? Welche am meisten? Spielt das Thema Sprache bei Ihnen in der Familie eine Rolle?





# Methoden und Übungen zum Austausch

#### Erfahrungen teilen...







#### **INHALT UND ABLAUF**

- L bittet die TN, sich Gedanken darüber zu machen, wie die Sprachentwicklung bei den eigenen Kindern verlaufen ist bzw. verläuft. Welche Herausforderung steht gerade an? Worin üben sich die Kinder?
- Haben sich alle TN Gedanken gemacht, teilt L die Gruppe in Kleingruppen ein. Die TN können sich nun in den Kleingruppen über ihre Beispiele aus dem eigenen Familienalltag austauschen.
- gestartet werden.

#### **MATERIALIEN**

- ✓ Vorbereitetes FC mit Fragen
- Ggf. können die Gruppen neu gemischt werden und ein weiterer Austausch







#### Lasst uns überlegen...

#### **INHALT UND ABLAUF**

- Im Rahmen dieser kurzen Einheit sollen gemeinsam Möglichkeiten für Sprachanlässe im Familienalltag gesammelt werden.
- Vorab kann mit den TN über alltägliche Sprachanlässe gesprochen werden (Was sind alltägliche Sprachanlässe?). Anschließend werden die TN gebeten, eigene Ideen aus dem Familienalltag zu sammeln.
- L stellt dafür Moderationsstifte und Metaplankarten zur Verfügung.
- Nach ca. zehn Minuten können die gesammelten Ideen im Plenum vorgestellt und besprochen werden. Ggf. können die Metaplankarten an einem FC gesammelt werden.
- Je nach Schreibkompetenzen kann diese Aufgabe auch in Partnerarbeit durchgeführt werden.

- ✓ Moderationsstifte
- ✓ Metaplankarten
- ✓ FC

#### **Praxistipp**



Hier ein paar Ideen für Sprachanlässe in der Familie:

- Bücher aus der Bibliothek ausleihen und gemeinsam lesen (manche KiTas leihen auch Bücher aus)
- · Gedichte, Reime und Lieder einführen
- Ein eigenes Bilderbuch gestalten
- Kinder ein Buch vorstellen lassen
- Hörbücher hören und besprechen
- Eine Geschichte vorlesen und dazu malen
- Mit Bilderwürfeln Geschichten erzählen
- Theater spielen
- Rollenspiele z.B. in der Puppenecke ermöglichen

# Familie und KiTa



#### Arbeitsblatt 1 (D3\_AB1)

Dieses AB behandelt ein Fallbeispiel zum Thema Sprachentwicklung. Unbekannte Wörter sollten vorab in der Gruppe besprochen werden.

Die TN werden aufgefordert, das Fallbeispiel zu lesen und sich in Partnerarbeit über die zwei Fragen zum Fallbeispiel auszutauschen. Die Antworten können schriftlich notiert oder direkt im Anschluss im Plenum besprochen werden.

Der Fokus bei diesem AB liegt vor allem auf dem Textverständnis. Das Schreiben kann durch das Entwickeln eigener Handlungsstrategien geübt werden.



#### Arbeitsblatt 2 (D3\_AB2)

Das AB 2 greift das Fallbeispiel aus AB 1 auf. Die TN werden gebeten, das Fallbeispiel nochmals zu lesen. Aufgabe ist es dann, die vorgegebenen Möglichkeiten zum Umgang mit einer Sprachauffälligkeit in eine sinnvolle Reihenfolge zu bringen. Das Textverständnis steht somit im Mittelpunkt.

Partnerarbeit sowie gemeinsame Arbeit im Plenum ist auch bei diesem AB möglich. Zur Visualisierung kann die erarbeitete Reihenfolge im Plenum anhand eines FC dokumentiert werden.





#### **Arbeitsauftrag:**







Lesen Sie den Text. Unterstreichen Sie die Wörter, die Sie nicht verstehen.

Besprechen Sie die Wörter in der Gruppe.

Tauschen Sie sich mit Ihrem:Ihrer Partner:in zu den Fragen aus.

Schreiben Sie Ihre Antworten auf.

Dijan ist 4 Jahre alt.

Seit fast einem Jahr besucht er die KiTa in der Wallstraße.

Mutter Mona und Vater Arti sind sehr glücklich.

Dijan fühlt sich sehr wohl in der KiTa.

Mutter Mona fällt jedoch auf, dass er weniger als die anderen Kinder in seinem Alter spricht.

Sie macht sich Sorgen, dass etwas nicht stimmt.

Was könnten die Eltern von Dijan tun?

An wen können sich die Eltern mit ihren Sorgen wenden?

# Familie und KiTa

#### **Arbeitsauftrag:**







Lesen Sie den Text.

Unterstreichen Sie die Wörter, die Sie nicht verstehen.

Besprechen Sie die Wörter in der Gruppe.

Überlegen Sie, wie Dijans Eltern ihn unterstützen können.

Schreiben Sie die Reihenfolge auf.

Di	ian	ist	4	Jal	hre	alt.

Seit fast einem Jahr besucht er die KiTa in der Wallstraße.

Mutter Mona und Vater Arti sind sehr glücklich.

Dijan fühlt sich sehr wohl in der KiTa.

Mutter Mona fällt jedoch auf, dass er weniger als die anderen Kinder in seinem Alter spricht.

Sie macht sich Sorgen, dass etwas nicht stimmt.

	eine Überweisung für das Frühförderzentrum holen; Dijan weiter beobachten; einen Termin beim Kinderarzt/bei der Kinderärztin machen; in das Frühförderzentrum gehen; mit den Erzieher:innen sprechen; Dijan zum Sprechen motivieren
1.	
2.	
3.	
4.	
5.	
6.	





## D-4 Elterngespräche – Auf einen Blick

Um Kinder bestmöglich in ihrer Entwicklung unterstützen zu können, sollten Eltern und Erzieher:innen eng zusammenarbeiten. Aus diesem Grund finden regelmäßige Gespräche statt, in denen sich über die Entwicklung des Kindes ausgetauscht wird und gemeinsame Unterstützungsstrategien besprochen werden. Wo liegen Stärken des Kindes? Welche Entwicklungsaufgaben stehen bevor? Wie kann das Kind zu Hause und in der KiTa unterstützt werden? Das Teilmodul legt den Fokus auf die Wichtigkeit dieser Kommunikation und soll damit zusammenhängende Begrifflichkeiten in einem gemeinsamen Erarbeitungsprozess mit den Familien klären.

#### Auf die Plätze, fertig, los:

- Der regelmäßige Austausch und die konstruktive Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischem Personal ist wichtig, um Kinder bestmöglich begleiten zu können.
- In der Regel finden einmal im Jahr sogenannte Entwicklungs- bzw. Elterngespräche zwischen Erzieher:innen und Eltern statt. Anhand von sogenannten Bildungsdokumentationen und Portfolios wird den Eltern aufgezeigt, womit sich das Kind in der Einrichtung beschäftigt, welche Kompetenzen das Kind dazugewonnen hat und welche Entwicklungsschritte es gegangen ist.
- Gemeinsam wird zudem überlegt, wie das Kind in der KiTa und auch zu Hause weiter in seiner Entwicklung unterstützt und begleitet werden kann. Es können weitere Expert:innen wie bspw. Logopäd:innen hinzugezogen bzw. an Institutionen wie das Frühförderzentrum weitergeleitet werden.
- Zusätzlich zu diesen festen Terminen finden immer wieder auch sogenannte Tür- und Angelgespräche statt. Hier geht es meist darum, aktuelle Fragen bspw. über den Tag zu besprechen. Da es morgens und auch nachmittags in der Bring- bzw. Abholzeit meist sehr hektisch ist, bietet es sich an, bei ausführlichen Anliegen um einen Gesprächstermin zu bitten.

# Probier's mal mit:

- Bei Anliegen, Sorgen oder Fragen sollten Eltern sich nicht scheuen, einen Gesprächstermin mit den Erzieher:innen ihres Kindes zu vereinbaren. Eine frühzeitige Absprache bezüglich eines Elterngesprächs kann Stress diesbezüglich eindämmen.
- An Elterngesprächen können auch beide Elternteile teilnehmen. Falls jemand verhindert ist oder bspw. aufgrund von Sprachschwierigkeiten nicht alleine zu einem Gespräch gehen möchte, können auch andere Verwandte oder Freund:innen als Unterstützung mitgebracht werden. Dies sollte vorher jedoch immer mit den Erzieher:innen abgesprochen werden.
- Eltern sollten sich vorher gedanklich auf den Termin vorbereiten. Hier können bspw. im Vorfeld schon Fragen und Themen überlegt werden, die innerhalb des Elterngespräches besprochen werden sollen. Eine vorgeschriebene Liste kann als Unterstützung dienen.
- Auch unangenehme Themen sollten angesprochen werden, denn auch dafür sind Elterngespräche da. Falls Eltern mit etwas unzufrieden sind oder weitere Unterstützung bspw. durch andere Institutionen benötigen, sollte das Gespräch mit den Erzieher:innen gesucht werden.

#### Fragen über Fragen

Wie haben Sie das letzte Elterngespräch wahrgenommen? Was fanden Sie gut? Was fanden Sie nicht so gut? Was hat Ihnen im Gespräch geholfen?

# Familie und KiTa



# Methoden und Übungen zum Austausch

#### Themen-Interview

**INHALT UND ABLAUF** 







## Paarweise finden sich die TN zusammen. Gegenseitig fragen sich die TN nun, wie das letzte Elterngespräch mit den Erzieher:innen verlaufen ist.

- Folgende Fragen können dabei von L eingebracht werden. Die Fragen sollten auf einem FC visualisiert werden:
  - o Wie haben Sie das Gespräch wahrgenommen?
  - o Was fanden Sie gut? Was fanden Sie nicht zu gut?
  - o Hat Ihnen das Gespräch geholfen?
  - Welche Fragen haben Sie für das nächste Elterngespräch? Was wollen Sie die Erzieher:innen das nächste Mal fragen?
- Anschließend können die TN nacheinander im Plenum von ihrem Austausch berichten.
- Zentrale Punkte zum Elterngespräch können durch L auf einem FC notiert werden.

#### **MATERIALIEN**

- ✓ Vorbereitete FC mit Fragen
- √ FC
- ✓ Moderationsstifte

#### **Topf und Deckel**







#### **INHALT UND ABLAUF**

- Für diese Übung wird das AB von L verwendet. L bereitet sowohl die Begriffe als auch die dazugehörigen Erklärungen als einzelne Blätter bzw. Schnipsel vor.
- Die TN dürfen nun jeweils ein bis zwei Zettel ziehen und sich die Begriffe und/oder Erklärungen durchlesen. Wichtig ist, dass alle zusammengehörende Begriffe und Erklärungen an die TN verteilt werden.
- Aufgabe der TN ist es nun, durch den Raum zu gehen und bei den anderen TN den passenden Begriff oder die passende Erklärung zu finden.
- Haben sich die TN gefunden, können sie sich diesbezüglich austauschen. Die Begriffe und die passenden Erklärungen können anschließend von den TN auf das vorbereitete FC geklebt werden.
- Sind alle Begriffe zugeordnet, kann L ein Gespräch im Plenum anregen und ggf. einzelne Begriffe vertiefend mit den TN betrachten.

#### **MATERIALIEN**

- ☑ AB: D4\_AB1
- ✓ Vorbereitete Zettel
- **✓** FC





#### Arbeitsblatt 1 (D4\_AB1)

Diesem AB liegt das Prinzip Zuordnen zugrunde, welches das Verstehen der zu übenden Begriffe erfordert. Das AB enthält verschiedene Begriffe zum Thema Elterngespräche und entsprechende Erklärungen, die die TN passend zuordnen sollen. Je nach Lesekompetenzen der TN kann das AB auch in Partnerarbeit oder im Plenum durchgeführt werden. Nach Bearbeitung sollte das Arbeitsblatt gemeinsam besprochen werden. Anhand eines FC können die Begriffe und passende Erklärungen visualisiert werden.

# Arbeitsauftrag: Spannen Sie sich die Begriffe an. Uberlegen Sie, welche Begriffe und Beschreibungen zuenander passen. Uberlegen Sie, welche Begriffe und seschreibung in das Katchen. Schreiben Sie den Buchstaben der passenden Beschreibung in das Katchen. Einmal im Jahr treffen sich alle Ettern und Erzieherrinnen in der KTa. Die Erzieherrinnen Stellen sich over. Und erzieher sich von Geren KTa-Altiag. Frühforder zentrum Ein dem Mappe. In der Mappe werden Foron von Jedem Kind in der KTa gesammelt. In der Mappe werden Beschweite und erzieher sinnen die Kinder. Sie schausel, was die Einder schon könner. Auch gemalte Bilder werden albenheite. Fernverk kungsberreiche Entwick bungsberreiche Ein die mein Batt schreiben sie auf, wis das Kind kann. die einem Batt schreiben sie auf, wis das Kind kann. die spannen treffen sich. Es wird bund die Entwicklung, des Kindes gesprochen. Es wird bund die Entwicklung, des Kindes gesprochen. Ein und Erzieher minder mit das Lerenn schwer. Jahr spehoren: die Spanchentwicklung. die soglande Entwicklung. Gerender mit das Lerenn schwer. Jahr spehoren: John Bornen ist wieles lerenn. Manchen nicher hatt das Lerenn inchwer. John Bergelie, weil sie sienen fürter. Dort Bornen ist wieles lerenn. Dort Bornen ist wieles lerenn.

#### Arbeitsblatt 2 (D4\_AB2)

AB 2 bietet die Möglichkeit, sich mit dem Begriff Elterngespräche auseinanderzusetzen und Assoziationen zu sammeln. Das AB fördert das Schreiben und kann von den TN je nach vorhandenen Schreibkompetenzen in Einzeloder auch Partnerarbeit bearbeitet werden. Des Weiteren können die TN in einem weiteren Abschnitt des AB Ideen für Gesprächsinhalte zum nächsten Elterngespräch notieren.



# Familie und KiTa

#### **Arbeitsauftrag:**



Schauen Sie sich die Begriffe an.

Überlegen Sie, welche Begriffe und Beschreibungen zueinander passen.

Schreiben Sie den Buchstaben der passenden Beschreibung in das Kästchen.

Entwicklungsgespräch	a. Einmal im Jahr treffen sich alle Eltern und Erzieher:innen in der KiTa. Die Erzieher:innen stellen sich vor. Und erzählen etwas über den KiTa-Alltag.
Frühförderzentrum	b. Es ist eine Mappe. In der Mappe werden Fotos von jedem Kind in der KiTa gesammelt. Auch gemalte Bilder werden abgeheftet.
Entwicklungsbereiche	C.  Manchmal beobachten Erzieher:innen die Kinder. Sie schauen, was die Kinder schon können. Auf einem Blatt schreiben sie auf, was das Kind kann.
Portfolio	d.  Diese Gespräche finden einmal im Jahr statt. Eltern und Erzieher:innen treffen sich. Es wird über das Kind und die Entwicklung des Kindes gesprochen.
Beobachtungsbogen	e. Es gibt verschiede Bereiche der kindlichen Entwicklung. Dazu gehören: die Sprachentwicklung die motorische Entwicklung die emotionale Entwicklung die kognitive Entwicklung die soziale Entwicklung.
Elternabend	f.  Kinder müssen vieles lernen.  Manchen Kindern fällt das Lernen schwer.  Zum Beispiel, weil sie eine Krankheit haben.  Oder sie entwickeln sich einfach langsamer als andere Kinder.  Für diese Kinder gibt es einen Ort.  Dort können sie vieles lernen.

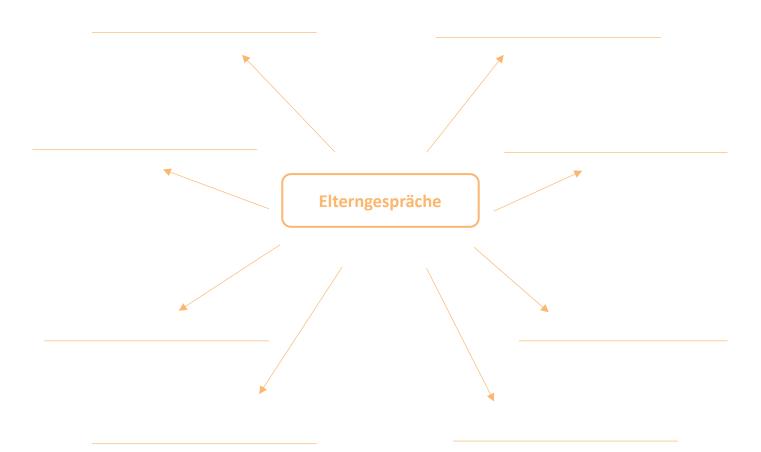


#### **Arbeitsauftrag:**

Was fällt Ihnen zum Begriff Elterngespräche ein? Sammeln Sie Ihre Ideen. Notieren Sie Ihre Ideen auf den Linien.







#### **Arbeitsauftrag:**

Denken Sie an Ihr nächstes Elterngespräch in der KiTa. Was würden Sie dort gerne besprechen? Welche Fragen haben Sie? Schreiben Sie Ihre Ideen auf die Linien.







# Familie und KiTa



## D-5 Übergang KiTa und Schule – Auf einen Blick

Dieses Teilmodul thematisiert den entscheidenden Übergang von der KiTa in die Schule. Für Kinder ist dies eine neue und spannende Erfahrung, die feinfühlig begleitet und unterstützt werden sollte. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern, KiTa und Grundschule ist unerlässlich, um Kindern Unsicherheiten in diesem Zusammenhang zu nehmen. Gemeinsam kann dieser bevorstehende Übergang mit Familien besprochen und Unterstützungsmöglichkeiten herausgestellt werden.

#### Auf die Plätze, fertig, los:

- Der Wechsel von der KiTa in die Schule ist für Kinder eine neue und aufregende Erfahrung. Der Übergang ist dabei nicht nur mit Freude verbunden, auch Gefühle von Unsicherheit können erfahren werden.
- Der Wechsel findet nicht erst mit der Einschulung statt, sondern beginnt meist mit dem letzten KiTa-Jahr. In der Regel nehmen die sogenannten Vorschulkinder in ihrem letzten KiTa-Jahr eine neue Rolle ein und treffen sich einmal wöchentlich in einer extra Vorschulgruppe. Was in dieser Gruppe gemacht wird, variiert von Einrichtung zu Einrichtung. Meist finden Unternehmungen statt und die Kinder sprechen gemeinsam mit den Erzieher:innen über die Schule.
- Auch für Eltern ist die Zeit vor der Einschulung sehr aufregend. Sie lernen eine neue Einrichtung, neue Menschen und einen neuen Tagesablauf kennen. Deswegen sollten auch Eltern bei diesem Prozess begleitet und unterstützt werden.
- Eltern sollten sich bewusst machen, dass sie beim Übergang ihres Kindes eine wichtige Rolle spielen: Sie unterstützen ihr Kind, wenn sie die Vorfreude, den Stolz und die Neugier teilen, aber auch Ängste des Kindes ernst nehmen und darüber sprechen. Schön ist es, wenn Eltern mit ihrem Kind gemeinsam die zukünftige Schule kennenlernen und es beim Aufbau neuer Beziehungen (zur neuen Lehrkraft und zu den zukünftigen Mitschüler:innen) unterstützen.

# Probier's mal mit:

- Zum Schulkind werden Kinder nicht von heute auf morgen. Der Weg dahin gelingt am besten, wenn KiTa, Schule und Elternhaus die Herausforderung gemeinsam annehmen und Schritt für Schritt daran wachsen. Der enge Austausch sollte von beiden Seiten gefördert werden.
- Rituale, wie der Kauf eines Schulranzens oder das Basteln der Schultüte, können Kinder auf den Übergang vorbereiten. Den Schulweg schon vor dem Eintritt in die Schule gemeinsam mit dem Kind zu spazieren, kann langsam auf den neuen Abschnitt vorbereiten.
- Ein gemeinsames Abschiedsfest in der KiTa kann die Vorschulkinder bei einem erfolgreichen Übergang unterstützen. Hier können gemeinsame Vorbereitungen helfen, sich mit der neuen Situation auseinanderzusetzen.
- Bei Unsicherheiten und Fragen können Eltern sich auch an die Erzieher:innen in der KiTa wenden. Ein gemeinsames Gespräch kann unterstützen, um Unsicherheiten und Fragen bezüglich des Übergangs abzubauen.

#### Fragen über Fragen

Erinnern Sie sich daran, als Sie von der KiTa in die Schule gekommen sind – wie war das für Sie? Wie fühlen Sie sich, wenn Sie daran denken, dass Ihr Kind bald ein Schulkind ist? Wie können Sie den Übergang für Ihr Kind erleichtern? Berichtet Ihr Kind schon von der Schule?





## Methoden und Übungen zum Austausch

#### **Traumreise**







#### **INHALT UND ABLAUF**

- Die TN sitzen in einem Stuhlkreis. Die TN bekommen nun fünf Minuten Zeit, sich in ihre Kindheit zurückzuversetzen und sich Gedanken zu folgenden Fragen zu machen.
- · Mögliche Fragen:
  - o Was ist Ihre schönste Erinnerung an Ihre KiTa-Zeit?
  - Wie haben Sie das letzte KiTa-Jahr in Erinnerung?
  - o Haben Sie sich auf die Schule gefreut? Gab es Unsicherheiten?
- Reihum können die TN ihre Erinnerungen teilen. L moderiert diesen Prozess.

#### **MATERIALIEN**

✓ Vorbereitetes FC mit Fragen







#### **ABC-Liste**

#### **INHALT UND ABLAUF**

- Es werden zwei Gruppen gebildet. Jede Gruppe erhält Moderationsstifte sowie ein DIN A3-Blatt. Jede Gruppe soll nun zuerst die Buchstaben von A bis Z aufschreiben (einzeln, von oben nach unten).
- Danach erklärt L das Spiel. Auf das Zeichen von L sollen die Gruppen zu jedem Buchstaben möglichst viele Wörter entweder zum Begriff KiTa oder Schule aufschreiben. Alle TN sollen sich beteiligen.
- Nach zehn Minuten beendet L den Prozess. Die Listen werden zwischen den Gruppen getauscht und die Punkte der anderen Gruppe ausgewertet. Pro Wort gibt es einen Punkt. Die Gruppe mit den meisten Punkten gewinnt.

#### **MATERIALIEN**

- ✓ Moderationsstifte
- Papier
- ✓ Vorbereitetes FC mit Fragen







#### Kita vs. Schule

**INHALT UND ABLAUF** 

•	Die TN sollen Unterschiede zwischen KiTa und Schule herausstellen. Diese
	Unterschiede können gemeinsam auf zwei FC gesammelt werden.

• Zum Verständnis können vorab zwei Beispiele aufgeschrieben werden:

Bsp. KiTa: Kinder machen Mittagsschlaf in der KiTa.

Bsp. Schule: In der Schule können die Kinder keinen Mittagsschlaf machen.

#### **MATERIALIEN**

✓ FC

✓ Moderationsstifte

# Familie und KiTa



#### Arbeitsblatt 1 (D5\_AB1)

AB 1 fördert das freie Schreiben der TN. Die TN sollen überlegen, was sie ihrem Kind für die Schule mitgeben möchten. Die Begriffe sollen in die Vorlage geschrieben werden. Im Plenum können die Begriffe ggf. gesammelt und besprochen werden.

Zusätzlich kann anschließend über das Schultütenbasteln gesprochen werden. Wird die Schultüte in der KiTa gebastelt? Haben die Kinder schon konkrete Ideen, wie ihre Schultüte aussehen soll?

#### Arbeitsblatt 2 (D5 AB2)

In diesem AB bewerten die TN Aussagen zum Thema Schule. Zutreffende Aussagen werden markiert. Hierbei geht es vor allem um das Verstehen von Inhalten. Verständnisfragen können im Plenum besprochen werden. Das AB kann auch in Partnerarbeit durchgeführt werden. Anschließend sollten die Aussagen im Plenum gemeinsam durchgegangen werden.

Als weitere kreative Aufgabe könnten die TN sich eigene Aussagen ausdenken und von der Gruppe bearbeiten lassen.

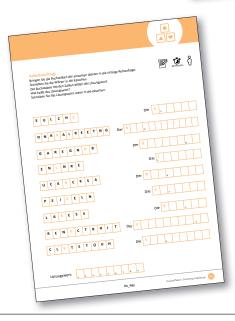
Arbeitsblatt 3 (D5 AB3)

Das AB fordert die TN auf, verschiedene Wörter zum Thema KiTa und Schule in die richtige Reihenfolge zu bringen. Die Buchstaben stehen den TN in der falschen Reihenfolge zur Verfügung. Der Anfangsbuchstabe des gesuchten Wortes ist für die TN vorgegeben. Jedes Wort enthält einen Lösungsbuchstaben. Alle Lösungsbuchstaben ergeben am Ende ein Lösungswort. Das AB kann sowohl alleine als auch in Partnerarbeit bearbeitet werden.

Nach der Bearbeitung sollten die Begriffe im Plenum besprochen werden. Die Visualisierung am FC kann helfen.









#### **Arbeitsauftrag:**

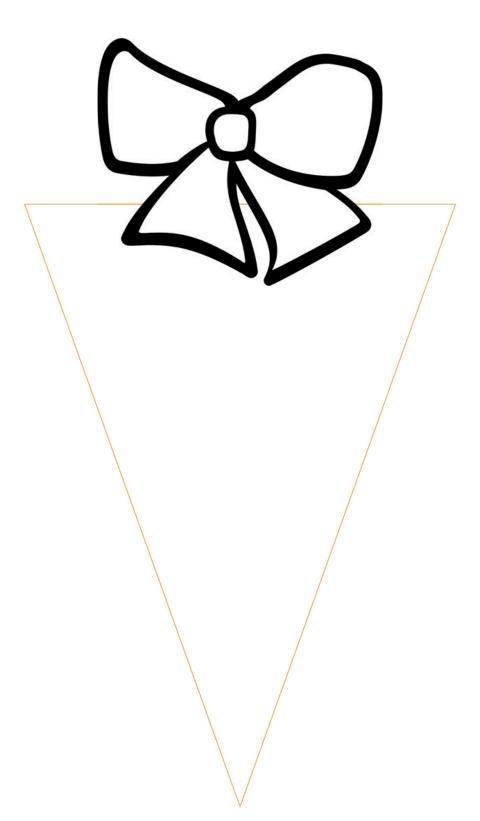
Überlegen Sie, was Sie Ihrem Kind für die Schule mitgeben möchten. Schreiben Sie Ihre Ideen in die Schultüte.

Hier ein Beispiel: viel Spaß









# Familie und KiTa

Modul

#### **Arbeitsauftrag:**

Was verändert sich in der Schule? Lesen Sie die Sätze.

Überlegen Sie, welche Aussagen stimmen.

Und welche Aussagen nicht stimmen.

Kreuzen Sie in jedem Kasten entweder **stimmt** oder **stimmt nicht** an.







_	
Es gibt keine festen Zeiten, wann die Kinder in der Schule sein müssen.	stimmt stimmt nicht
Die Kinder bekommen Frühstück in der Schule.	stimmt stimmt nicht
Jedes Kind bekommt einen Stundenplan. Der Stundenplan zeigt, wann welcher Unterricht stattfindet.	stimmt stimmt nicht
An manchen Schulen können die Kinder nach dem Unterricht in die Übermittagsbetreuung gehen.	stimmt stimmt nicht
Die Kinder bekommen von den Lehrer:innen alle Bücher, Hefte und Stifte.	stimmt stimmt nicht
Die Kinder müssen sich für die Pause und den Sportunterricht selber anziehen.	stimmt stimmt nicht
Die Kinder machen Mittagsschlaf in der Schule.	stimmt stimmt nicht
Die Kinder werden in den Ferien in der Schule betreut. Die Schule hat auch in den Ferien offen.	stimmt stimmt nicht
Es gibt eine Schulpflicht.	stimmt stimmt nicht



#### **Arbeitsauftrag:**





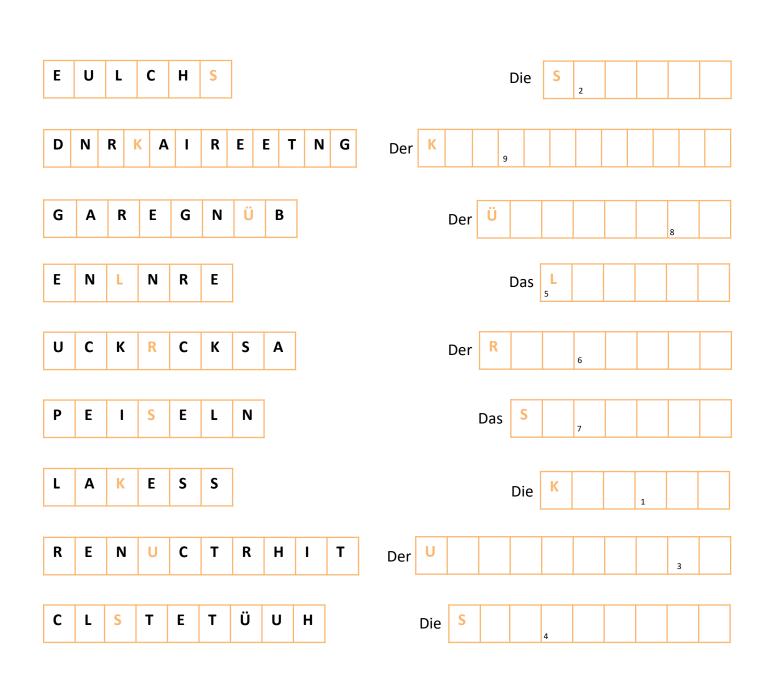


Bringen Sie die Buchstaben der einzelnen Wörter in die richtige Reihenfolge. Schreiben Sie die Wörter in die Kästchen.

Die Buchstaben mit den Zahlen bilden das Lösungswort.

Wie heißt das Lösungswort?

Schreiben Sie das Lösungswort unten in die Kästchen.



Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9



# (Familien-)Alltag organisieren





Modul E (Familien-)Alltag organisieren

# (Familien-)Alltag organisieren

### Was passiert in Modul E?

amilien sind in ihrem (Erziehungs-)Alltag mit vielen bürokratischen Anforderungen konfrontiert. Die Beantragung von Kindergeld, die Anmeldung für die KiTa, Steuern und Finanzen, Umgang mit behördlichen Briefen und Dokumenten – dies sind nur einige Beispiele, mit denen sich Eltern in ihrem Alltag auseinandersetzen müssen. Die bürokratischen Anforderungen sind dabei in ein komplexes Bildungs- und Sozialsystem eingebettet, welches durch eine Vielzahl an Institutionen geprägt ist. Familien stehen vielfältige Unterstützungsmöglichkeiten zur Verfügung. Oftmals sind diese jedoch nicht bekannt oder werden aus Angst oder Scham nicht in Anspruch genommen.

Zur Erschließung dieses Systems und zur Bewältigung dieser Anforderungen sind schriftsprachliche und auch digitale Kompetenzen erforderlich. Die Stärkung der Familien in ihrer sogenannten Alltagsmanagementfähigkeit, den Alltag kompetent und eigenständig zu bewältigen, sollte daher in den Fokus gerückt werden.

Innerhalb des folgenden Moduls sollen Themen und Fragen zur Organisation des (Familien-)Alltags in insgesamt vier Teilmodulen behandelt werden.

Die folgenden Fragen werden dabei innerhalb der Teilmodule berücksichtigt: Welche Ämter und Institutionen spielen für Familien eine Rolle? Welche Hürden bestehen bei einem Besuch dieser und wie können sie abgebaut werden? Wie können persönliche Dokumente aufbewahrt werden? Welche Beratungsangebote stehen Familien zur Verfügung? Was bedeutet ein kompetenter Umgang mit Geld und den eigenen Finanzen? Welche Unterstützungsmöglichkeiten gibt es für Familien in diesem Bereich?

Die Teilmodule enthalten neben theoretischen und praktischen Inhalten verschiedene Methoden und Übungen sowie eine Auswahl an Arbeitsblättern, um Lese- und Schreibkompetenzen der Familien zu fördern. Diese Anregungen sind die Grundlage für die Gestaltung von Kurseinheiten. Zu beachten ist, dass die jeweiligen Inhalte entsprechend der Zielgruppe und der vorzufindenden Lese- und Schreibkompetenzen der teilnehmenden Familien aufbereitet werden sollten.

#### Folgende Teilmodule sind enthalten:

Ämter und Behörden

Anträge und Formulare

Beratungsangebote

**Geld und Finanzen** 

#### **Praxistipp**



Für alle Module gilt: Finden Sie heraus, welche Themen die Familien interessieren und in welchen Bereichen Fragen aufkommen. So können entsprechende Teilmodule bedarfsorientiert eingesetzt und auch weitere Themen, Methoden oder Übungen bspw. aus anderen Teilmodulen hinzugezogen werden.



## Was passiert in den Teilmodulen?

#### Ämter und Behörden

Bürokratische Anforderungen sind in ein komplexes System von Ämtern und Institutionen eingebettet, mit denen sich Familien auseinandersetzen müssen. Das Wissen über dieses System sowie der Umgang mit behördlichen Terminen steht im Fokus des Teilmoduls. Anhand konkreter Beispiele können gemeinsam mit Familien alltägliche Situationen durchgespielt, geübt und besprochen werden. Bestehende Hürden und Erfahrungen im behördlichen Kontext können mit den Familien aufgegriffen und thematisiert werden.

#### **Anträge und Formulare**

Mit dem Besuch von Ämtern und Behörden werden verschiedene Anforderungen an Familien gestellt. Das Ausfüllen von Anträgen und Formularen ist dabei relevant. Die Komplexität von schriftsprachlichen Anforderungen wird oftmals als große Hürde wahrgenommen, sodass es vorkommen kann, dass zur Verfügung stehende Hilfen nicht wahrgenommen werden. Anhand lebensnaher Beispiele und Situationen bietet das Teilmodul Materialien, um dieses Thema mit Familien zu behandeln. Es wird Raum dafür geboten, sich inhaltlich mit Beispielanträgen auseinanderzusetzen und gemeinsam Möglichkeiten zu erarbeiten, schriftliche Dokumente übersichtlich sortieren zu können.

#### Beratungsangebote

Die Beratungslandschaft ist umfassend und bietet vielfältige Möglichkeiten, Unterstützung in den verschiedenen Bereichen des Lebens einzuholen. Auch für Familien stehen passende Beratungsangebote zur Verfügung. Die Vielfalt und Komplexität dieser Angebote erschwert den Zugang zu diesen jedoch oft, sodass eine Sichtbarmachung immer wichtiger wird. Das Teilmodul soll daher über verschiedene Beratungsangebote aufklären und die Möglichkeit bieten, gemeinsam mit den Familien Anlaufstellen in ihrer Umgebung herauszuarbeiten.

#### **Geld und Finanzen**

Der kompetente Umgang mit Geld und den eigenen Finanzen gehört zu den wichtigsten Fähigkeiten, um den Alltag zu bestreiten und am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können. Kompetenzen wie Lesen, Schreiben und Rechnen sind dabei unabdingbar. Die unterschiedlichen Materialien des Teilmoduls sollen Familien für das Thema Geld und Finanzen sensibilisieren. Das Wissen über Anlaufstellen und Unterstützungsmöglichkeiten in diesem Bereich soll ebenfalls fokussiert werden.

# Modul **F**

# (Familien-)Alltag organisieren



## E-1 Ämter und Behörden – Auf einen Blick

Bürokratische Anforderungen sind in ein komplexes System von Ämtern und Institutionen eingebettet, mit denen sich Familien auseinandersetzen müssen. Das Wissen über dieses System sowie der Umgang mit behördlichen Terminen steht im Fokus des Teilmoduls. Anhand konkreter Beispiele können gemeinsam mit Familien alltägliche Situationen durchgespielt, geübt und besprochen werden. Bestehende Hürden und Erfahrungen im behördlichen Kontext können mit den Familien aufgegriffen und thematisiert werden.

#### Auf die Plätze, fertig, los:

- Ämter und Behörden stellen zentrale Anlaufstellen dar, um am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können.
   So müssen Eltern bspw. Termine im Rathaus oder bei der Familienkasse wahrnehmen und für die Anmeldung in der KiTa das Jugendamt aufzusuchen.
- Generell stehen Familien vielfältige Unterstützungsmöglichkeiten und Hilfen zur Verfügung, jedoch zeigt sich, dass viele Familien diese nicht in Anspruch nehmen. Dies kann mehrere Gründe haben:
- Für viele Menschen ist der Besuch bei Ämtern und Behörden mit großen Herausforderungen verbunden. Sprach- und Verständnisprobleme können dazu führen, dass Menschen es meiden, Behörden aufzusuchen und so die Möglichkeit verpassen, wichtige Unterstützungsmöglichkeiten in Anspruch nehmen zu können. Auch Ängste, die mit bestimmten Ämtern verbunden werden, können hinzukommen.
- Teilweise kennen Familien nicht alle Angebote, die ihnen frei zur Verfügung stehen. Fehlende Informationen können ebenso Grund dafür sein, dass Angebote nicht wahrgenommen werden.
- Erschwert wird die Situation durch eine fortschreitende Digitalisierung der Ämter. Terminvereinbarungen werden überwiegend online abgewickelt. Für einige Familien stellt dies eine Hürde dar, da Seiten nicht immer einfach zu finden sind bzw. Informationen nicht in leichter Sprache zur Verfügung gestellt werden.

# Probier's mal mit:

- Der Austausch mit anderen Eltern kann helfen, bestehende Ängste und Vorbehalte abzubauen. Erfahrungen können ausgetauscht und ein Termin bei Ämtern und Behörden dadurch ggf. erleichtert werden.
- Es kann hilfreich sein, in bekannten Institutionen, wie bspw. der KiTa, um Rat oder Unterstützung zu bitten.
- Bei Sprach- und Verständnisproblemen kann eine Begleitung helfen und ggf. durch Dolmetschen unterstützen.
- Bei einem Behördentermin ist es wichtig, deutlich mitzuteilen, wenn etwas nicht verstanden wird. So können die Mitarbeitenden den Sachverhalt noch einmal einfacher erklären.
- Generell verfügen viele Ämter und Behörden mittlerweile auf ihren Websites über die Möglichkeit, sich die Informationen auch in leichter Sprache anzeigen zu lassen. Meist findet sich das Zeichen dafür in der Menüleiste.

#### Fragen über Fragen

Wie sind Ihre Erfahrungen mit dem Besuch von Ämtern? Fällt es Ihnen leicht, einen Termin online zu vereinbaren? Können Sie einen Termin, bspw. bei der Familienkasse, vereinbaren? Und falls nicht, was benötigen Sie dazu?





# Methoden und Übungen zum Austausch







#### **Brainstorming**

INHALI UND ABLAUF	IVIAIERIALIEN

- Im Plenum wird gemeinsam zum Thema Ämter und Behörden gebrainstormt. Folgende Fragestellung kann von L an die TN gestellt werden:
  - o Mit welchen Ämtern und Behörden haben Sie in Ihrem Alltag zu tun?
- L dokumentiert die genannten Ämter und Behörden in einer Mindmap. Ggf. können auch gemeinsam die jeweiligen Aufgabenfelder besprochen und dokumentiert werden.

✓ FC

✓ Moderationsstifte

#### **Praxistipp**

Im Zuge dieser Übung kann zudem mit den TN besprochen werden, wie Termine bei den jeweiligen Ämtern und Behörden gemacht werden können. Ggf. kann hier auch eine Terminvereinbarung in einem Rollenspiel geübt werden.





✓ FC





#### **INHALT UND ABLAUF**

- L schreibt verschiedene Ämter und Behörden auf ein FC. Im Plenum werden diese besprochen und zentrale Aufgabenbereiche der jeweiligen Institutionen geklärt. Ggf. kann dafür auch auf die Methode des Brainstormings zurückgegriffen werden (s.o.).
- Danach werden von L zwei Gruppen gebildet. Gruppe 1 wird gebeten, sich mit dem Rücken zum FC zu setzen. L steht am FC und deutet auf eines der aufgeführten Ämter. Gruppe 2 hat nun die Aufgabe, Gruppe 1 dieses Amt zu beschreiben. Gruppe 1 muss das Amt erraten.
- Wurde der Begriff erraten, wechseln die Gruppen. Nun wird Gruppe 2 gebeten, sich mit dem Rücken zum FC zu setzen. L steht am FC und deutet auf eines der aufgeführten Ämter. Gruppe 1 hat nun die Aufgabe, Gruppe 2 dieses Amt zu beschreiben. Gruppe 2 muss das Amt erraten.

#### MATERIALIEN

✓ Moderationsstifte

#### **Praxistipp**

Neben dem Erklären eines Amtes/einer Behörde können die TN auch versuchen, dieses/diese mit Hilfe von Pantomime oder Zeichnungen zu erklären. Modul **E** 

# (Familien-)Alltag organisieren







#### Rollenspiel

INHALT UND ABLAUF	MATERIALIEN
<ul> <li>In dieser Übung sollen sich die TN in einem Rollenspiel üben. Dafür soll das AB genutzt werden.</li> </ul>	✓ AB: E1_AB1
<ul> <li>Nach der Bearbeitung des AB sollen sich die TN jeweils zu zweit zusammensetzen.</li> <li>Der Dialog aus dem AB kann nun in Partnerarbeit nachgestellt werden.</li> </ul>	
<ul> <li>Zusätzlich kann anschließend gemeinsam innerhalb des Rollenspiels dargestellt werden, wie eine Terminvereinbarung online funktioniert.</li> </ul>	
Ggf. kann das AB anschließend gemeinsam im Plenum bearbeitet werden und durch zwei TN das Rollenspiel für die Gruppe nachgestellt werden.	





#### **Arbeitsblatt 1 (E1 AB1)**

In diesem AB geht es um das Satzverständnis. Die TN werden aufgefordert, die Wörter in die richtige Reihenfolge zu bringen, sodass ein Satz entsteht. Es handelt sich um ein Telefongespräch zur Terminvereinbarung. Nach der Bearbeitung kann der Dialog in Partnerarbeit gelesen werden. So können sich die TN im Vorlesen bzw. Sprechen üben (siehe dazu Rollenspiel bei "Methoden & Übungen"). Zusätzlich kann anschließend gemeinsam geschaut werden, wie eine Terminvereinbarung online funktioniert.

#### Arbeitsblatt 2 (E1\_AB2)

Bei AB 2 handelt es sich um eine Zuordnungsaufgabe. Die TN werden hier aufgefordert, Tätigkeiten den passenden Ämtern/Behörden zuzuordnen. Auch in diesem AB steht das Textverständnis im Mittelpunkt. Nach Bearbeitung des AB sollte dieses gemeinsam im Plenum besprochen werden.

Eigene Ideen und Vorschläge der TN können zusätzlich besprochen und dokumentiert werden.

#### **Arbeitsblatt 3 (E1\_AB3)**

Innerhalb dieses AB unterscheiden die TN zwischen verschiedenen Antwortmöglichkeiten. Den vorgegebenen Aussagen soll das entsprechende Amt/die entsprechende Behörde zugeordnet werden.

Hierbei geht es vor allem um das Verstehen von Inhalten. Verständnisfragen können im Plenum besprochen werden. Das AB kann auch in Partnerarbeit durchgeführt werden.







# Modul **F**

# (Familien-)Alltag organisieren

#### **Arbeitsauftrag:**







Bitte ordnen Sie die Sätze dieses Gespräches. Schreiben Sie die Wörter in der richtigen Reihenfolge auf die Linie.

- 1. Ranja Bürgertelefon Guten Tag, Mülheim Wilkes.
- 2. Guten Ich einen Tag, mein Regens. Name ist vereinbaren. Amin möchte Termin
- 3. Für Termin wollen was vereinbaren? Sie einen
- 4. möchte beantragen. einen Personalausweis Ich.
- 5. Sie Stadt Köln. Termin Vereinbaren bitte auf einen der Seite online der
- 6. Das schönen ich. Dank. Vielen Einen mache Tag.
- 7. Gerne. auch Ihnen Ich wünsche schönen Tag. einen



#### **Arbeitsauftrag:**

Zu welchem Amt gehen Sie? Lesen Sie und verbinden Sie.







#### Ich möchte ...

einen neuen Personalausweis beantragen.

Kindergeld beantragen.

einen Köln-Pass beantragen.

Arbeitslosengeld I beantragen.

Arbeitslosengeld II/Bürgergeld beantragen.

Fragen zu meiner Krankenversicherung stellen.

mein Kind für die KiTa anmelden.

Wohngeld beantragen.

Fragen zu meinem Aufenthaltsstatus stellen.

einen Sprachkurs machen.

Fragen zur Steuererklärung stellen.

heiraten.

Elterngeld beantragen.

eine Anzeige erstellen.

#### Ich wende mich an ...

das Bürgeramt (Bezirksamt).

die Krankenkasse.

das Bürgeramt (Bezirksamt).

die Familienkasse.

die Agentur für Arbeit.

die Elterngeldstelle (Jugendamt).

das Jobcenter.

die Wohngeldstelle.

das Ausländeramt.

die Volkshochschule.

little bird (Jugendamt).

die Polizei.

das Standesamt.

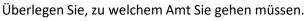
das Finanzamt.

# Modul **E**

# (Familien-)Alltag organisieren

#### **Arbeitsauftrag:**

Lesen Sie die Sätze.



Kreuzen Sie die richtige Antwort an.







	1. Ich möchte meine Aufenthaltserlaubnis verlängern.						
A. Ausländeramt B. Jobcenter C. Bürgeramt							
2. Ich möchte eine neue Arbeit finden.							
A. Jugendamt B. Agentur für Arbeit C. Krankenkasse							
3. Ich möchte mein Baby anmelden.							
A. Jugendamt B. Bürgeramt C. Krankenkasse							
4. Ich möchte einen Pass beantragen.							
A. Jobcenter B. Ordnungsamt C. Bürgeramt							
5. Ich möchte meine Steuererklärung abgeben.							
A. Finanzamt B. Agentur für Arbeit C. Ausländeramt							
6. Ich möchte ein Handy abgeben, das ich gefunden habe.							
A. Standesamt B. Fundbüro C. Ordnungsamt							





## E-2 Anträge und Formulare – Auf einen Blick

Mit dem Besuch von Ämtern und Behörden werden verschiedene Anforderungen an Familien gestellt. Das Ausfüllen von Anträgen und Formularen ist dabei relevant. Die Komplexität von schriftsprachlichen Anforderungen wird oftmals als große Hürde wahrgenommen, sodass es vorkommen kann, dass zur Verfügung stehende Hilfen nicht wahrgenommen werden. Anhand lebensnaher Beispiele und Situationen bietet das Teilmodul Materialien, um dieses Thema mit Familien zu behandeln. Es wird Raum dafür geboten, sich inhaltlich mit Beispielanträgen auseinanderzusetzen und gemeinsam Möglichkeiten zu erarbeiten, schriftliche Dokumente übersichtlich sortieren zu können.

#### Auf die Plätze, fertig, los:

- Der Familienalltag ist mit vielfältigen schriftsprachlichen Anforderungen durchzogen, die immer komplexer werden. Briefe, Anträge und Formulare zu unterschiedlichen Belangen setzen Kompetenzen im Lesen und Schreiben voraus. Vielen Menschen fällt es bspw. schwer, die Post zu lesen, Anträge auszufüllen oder einen Brief zu schreiben. Das erschwert den Alltag für viele Menschen.
- Lese- und Schreibschwierigkeiten können dazu führen, dass Menschen es meiden, sich bspw. mit der eigenen Post und Formularen auseinanderzusetzen. Das kann dazu führen, dass gewisse Informationen nicht übermittelt werden können und eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben damit weitgehend eingeschränkt wird.

# Probier's mal mit:

- Um den Überblick nicht zu verlieren, sollten schriftliche Dokumente organisiert abgeheftet werden. Ein Ordnungssystem kann dabei helfen, die persönlichen Dokumente nach bestimmten Kriterien und Themen zu sortieren (siehe "Links & Literatur").
- Dokumente und Anträge, die nicht direkt erschlossen werden können, sollten unbedingt mit nach Hause genommen und in Ruhe bearbeitet werden.
- Bei Verständnisproblemen hilft es oftmals, eine zweite Meinung einzuholen, bzw. jemanden zu fragen, der sich gut auskennt. Das kostet Überwindung, hilft jedoch bei einer verlässlichen Bearbeitung.
- Mittlerweile gibt es von verschiedenen Projekten Materialien zum Thema Anträge und Formulare, in denen Dokumente in leichter Sprache erklärt werden (siehe "Links & Literatur").

#### Fragen über Fragen

Welche persönlichen Dokumente kennen Sie? Wie bewahren Sie Ihre Anträge, Formulare und persönlichen Dokumente auf? Wie sortieren Sie Ihre Dokumente?

#### **Links & Literatur**

Das Projekt KonsumAlpha hat den sogenannten Lebensordner erstellt. Er besteht aus unterschiedlichen Registerkarten, um eigene Dokumente zu ordnen. Zudem finden sich zu den wichtigsten Dokumenten Erklärungen in einfacher Sprache. Die Materialien sind unter dem folgenden Link erhältlich: <u>Der Lebensordner: die sortierte Dokumentenablage | Verbraucherzentrale Schleswig-Holstein.</u>

Die Materialien "Schriftkram im Alltag" der Volkshochschule Oldenburg bieten ebenfalls alltagsnahe Beispiele und Übungen zu schriftsprachlichen Anforderungen. Die Materialien können hier bezogen werden: Erste Druckauflage "Schriftkram im Alltag" | ABC-Projekt.

Modul **F** 

# (Familien-)Alltag organisieren



# Methoden und Übungen zum Austausch

#### Schnipselei







11	IHALT UND ABLAUF	MATERIALIEN
•	L bereitet Zettel mit Begriffen zum Thema Anträge und Formulare wie bspw. Sozialversicherungsnummer, Impfpass, Führungszeugnis usw. vor. Die Zettel werden gefaltet und in einem Behälter gemischt.	<ul><li>ausreichend Zettel mit verschiedenen Begriffen</li></ul>
•	Alle TN ziehen einen Zettel. Nach der Reihe lesen die TN das Geschriebene auf ihren Zetteln vor und teilen ihre Gedanken dazu mit der Gruppe ( <i>Was bedeutet der Begriff?</i> ).	
•	L kann weiterführende Fragen einbringen. Das gemeinsame Erarbeiten der Begriffe sollte im Vordergrund stehen.	

#### Wie wird's gemacht?



einen eigenen Ordner mit den Registerkarten anlegen.





INHALT UND ABLAUF		MATERIALIEN
<ul> <li>Gemeinsam kann im Plenum erarbeitet werden, wie Anträge und Formulare sortiert werden können.</li> <li>L gibt dabei folgende Fragen in das Plenum:</li> <li>Wonach kann sortiert werden?</li> </ul>		<ul><li>✓ vorformulierte Fragen</li><li>✓ FC</li><li>✓ Moderationsstifte</li></ul>
<ul><li> Gibt es Kriterien, die wichtiger sind als andere?</li><li> Wie können Ordner angelegt werden?</li></ul>	Praxistipp	(!)
Die genannten Kriterien der TN werden von L an einem FC gesammelt.	Für diese Methode können auch die unter "Links & Literatur" aufgeführten Materialien verwendet werden. Die vorgefertigten Registerkarten können bspw. als Anregung genutzt werden. Die TN können dann ggf.	



#### **Ordnung schaffen**







INHALT UND ABLAUF	MATERIALIEN
L bereitet zwei Boxen mit verschiedenen Anträgen und Forn	
Die TN werden nun in zwei Gruppen aufgeteilt und gebeten die sich dort befindenden Anträge und Formulare zu sortiere	Lormillaro
L stellt Metaplankarten und Moderationsstifte zur Verfügun.	☑ Metaplankarten
• Sind die Gruppen fertig, sollen diese ihr Ordnungssystem vo wie sie beim Aufräumen bzw. Sortieren vorgegangen sind.	rstellen und berichten,    Moderationsstifte

# (Familien-)Alltag organisieren



#### Arbeitsblatt 1 (E2 AB1)

AB 1 behandelt eine Zuordnungsaufgabe. Die TN sollen den verschiedenen Fragen die passenden Schlagwörter zuordnen. Nach der Bearbeitung sollte das AB im Plenum besprochen werden.

Als ergänzende Aufgabe können die TN bspw. die im AB aufgeführten Fragen beantworten und verschriftlichen. Hier sind wie bei allen AB die Lese- und Schreibkompetenzen der TN zu beachten.

#### Arbeitsblatt 2 (E2\_AB2)

In diesem AB sollen die TN aus einem kurzen Text verschiedene Informationen herausfiltern, um damit einen vorgegeben Antrag auszufüllen. Das Textverständnis steht dabei im Vordergrund.

Partnerarbeit sowie gemeinsame Arbeit im Plenum ist auch bei diesem AB möglich. Zur Visualisierung kann im Plenum anhand eines FC der erarbeitete Antrag dokumentiert werden.

#### Arbeitsblatt 3 (E2\_AB3)

Im AB 3 sollen die TN aufschreiben, welche persönlichen Dokumente sie kennen.

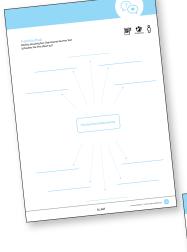
Das AB fördert das Schreiben und kann von den TN je nach Schreibkompetenzen in Einzel- oder auch Partnerarbeit bearbeitet werden. Weiterführend kann nach dem Ausfüllen des AB gemeinsam im Plenum ein Erfahrungsaustausch angeregt werden.

#### Arbeitsblatt 4 (E2\_AB4)

In diesem AB sollen die TN verschiedene Anträge und Formulare den richtigen Kategorien zuordnen. Das AB kann in Einzel- oder Partnerarbeit bearbeitet werden. Je nach Schreibkompetenzen der TN kann diese Aufgabe auch gemeinsam im Plenum umgesetzt werden. Um den Schwierigkeitsgrad zu erhöhen, können die vorgegebenen Begriffe weggelassen werden. So müssen die TN eine offene Aufgabe bearbeiten.











Lesen Sie die Fragen und die Angaben. Was passt zusammen? Verbinden Sie.







А	Geburtsland/Heimatland	1.	Wie heißen Sie?
В	Geburtsort	2.	Wie ist Ihr Familienname?
С	Religion	3.	Welche Staatsangehörigkeit haben Sie?
D	Name	4.	In welcher Stadt sind Sie geboren?
E	Nationalität	5.	In welchem Land sind Sie geboren?
F	Familienname	6.	Wann haben Sie Geburtstag?
G	Familienstand	7.	Welche Religion haben Sie?
н	Geburtsdatum	8.	Wo wohnen Sie jetzt?
I	Wohnort	9.	Arbeiten Sie?
J	Erwerbstätigkeit	10.	Sind Sie verheiratet?
К	Sprachkenntnisse	11.	Welche Sprachen sprechen Sie?

# (Familien-)Alltag organisieren

#### **Arbeitsauftrag:**







Lesen Sie den Text. Ergänzen Sie das Formular mit den Angaben aus dem Text.

Mein Name ist Maria Yilmaz.

Ich bin 32 Jahre alt.

Ich komme aus dem Iran.

Ich spreche Farsi und ein wenig Deutsch.

Ich wohne in Köln, in der Wallstraße 5.

Ich wohne hier mit meinem Ehemann und meinen zwei Kindern.

#### **Antrag**

Familienname:
Vorname:
Straße, Hausnummer:
Wohnort:
Alter:
Geschlecht:
Familienstand:
Staatsangehörigkeit:
Herkunftsland:
Sprachkenntnisse:

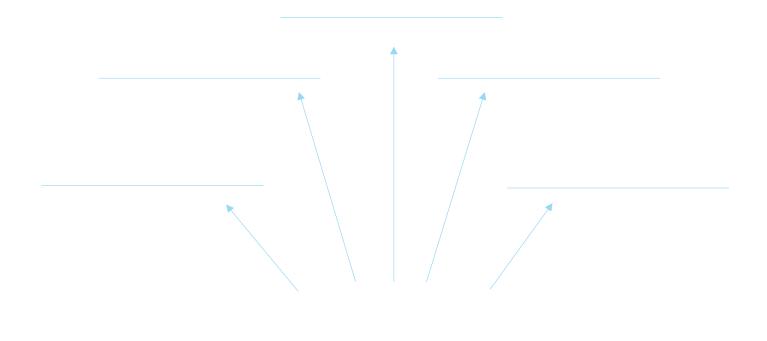


Welche persönlichen Dokumente kennen Sie? Schreiben Sie Ihre Ideen auf.

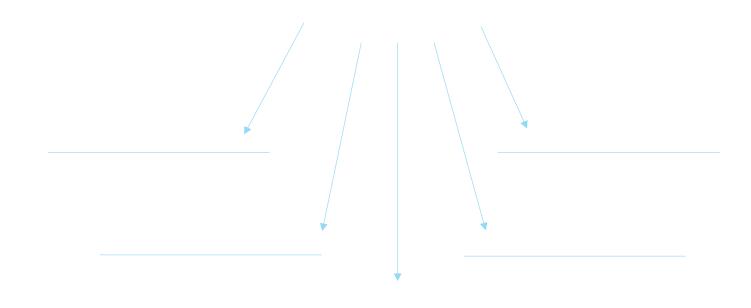








**Persönliche Dokumente** 



# Modul **E**

## (Familien-)Alltag organisieren

#### **Arbeitsauftrag:**

Schauen Sie sich die Wörter unten im Kasten an. In welche Kategorie gehören die Wörter? Schreiben Sie die Wörter in die Kästen.







Persönliches	Gesundheit	Beruf
Arbeitsagentur/	Versicherungen	Wohnen
Jobcenter		
Finanzen	Freizeit	Familie

Arbeitsverträge, Heiratsurkunde, Briefe Jobcenter, Private Haftpflichtversicherung, Krankenkasse, Mietvertrag, Rechnungen (Smartphone, Fernseher), Bescheinigungen Agentur für Arbeit, Kontoauszüge, Geburtsurkunde Kinder, Impfpass, Kopie des Personalausweises, Autoversicherung, Steuererklärungen, Zeugnisse Kinder, Gehaltsabrechnung, Stromabrechnung





### E-3 Beratungsangebote – Auf einen Blick

Die Beratungslandschaft ist umfassend und bietet vielfältige Möglichkeiten, Unterstützung in den verschiedenen Bereichen des Lebens einzuholen. Auch für Familien stehen passende Beratungsangebote zur Verfügung. Die Vielfalt und Komplexität dieser Angebote erschwert den Zugang zu diesen jedoch oft, sodass eine Sichtbarmachung immer wichtiger wird. Das Teilmodul soll daher über verschiedene Beratungsangebote aufklären und die Möglichkeit bieten, gemeinsam mit den Familien Anlaufstellen in ihrer Umgebung herauszuarbeiten.

#### Auf die Plätze, fertig, los:

- Beratungs- und Unterstützungsangebote für Familien sind vielfältig und umfassend. Familien- und Erziehungsberatung, Eheberatung, Schuldnerberatung, Angebote der Familienbildung, Suchthilfe – dies sind nur einige Möglichkeiten für Familien, um Unterstützung einzuholen.
- Die Beratungslandschaft ist so umfassend, dass nicht immer ersichtlich ist, wo welche Unterstützung eingeholt werden kann. Dies kann überfordernd wirken und dazu führen, dass Angebote nicht in Anspruch genommen werden.
- Teilweise sind Angebote zur Beratung und Unterstützung zudem mit Vorbehalten behaftet, sodass Familien diese aus Angst vor Reaktionen bspw. aus ihrem Umfeld meiden. Es braucht daher die Aufklärung und einen niedrigschwelligen Zugang, um eine Inanspruchnahme dieser Angebote zu erhöhen. Dem pädagogischen Personal bspw. in KiTas kommt daher eine wichtige Rolle zu. Sie können über Angebote informieren.

# Probier's mal mit:

- Informationen über Beratungsstellen bzw. zu Angeboten können bspw. über KiTas eingeholt werden. Das p\u00e4dagogische Personal hat meist einen \u00fcberblick \u00fcber m\u00f6gliche Angebote und kann bei der Vermittlung unterst\u00fctzen.
- Familienzentren verfügen über ein vielfältiges Angebot zu verschiedenen Themen. Die Familien- und Erziehungsberatung ist meist eines dieser Angebote. Eltern sollten sich hier bei Bedarf über die Angebote des Familienzentrums informieren.
- Das pädagogische Personal sollte in der Regel auf Angebote verweisen. Das Kindeswohl sollte dabei immer im Blick sein. Ängste und Vorbehalte der Familien sollten ernst genommen und gemeinsam thematisiert werden.
- Ggf. kann es auch helfen, sich mit anderen Familien auszutauschen. Welche Erfahrungen haben andere Eltern gemacht?

#### Fragen über Fragen

Welche Beratungsstellen kennen Sie?
Haben Sie selbst schon einmal eine Beratungsstelle aufgesucht?
Kennen Sie das Angebot im Familienzentrum?

#### **Links & Literatur**

Das Familienportal des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend stellt eine umfassende Übersicht über Anlaufstellen in Notlagen zur Verfügung (Krisentelefone & Anlaufstellen in Notlagen | Familienportal des Bundes). Die Informationen werden auch in leichter Sprache zur Verfügung gestellt.

# (Familien-)Alltag organisieren



## Methoden und Übungen zum Austausch

#### Was, Wo und Wer?







INHALT UND ABLAUF	MATERIALIEN
<ul> <li>L bereitet ein Plakat mit drei verschiedenen Spalten vor (Was, Wo, Wer).</li> <li>Gemeinsam im Plenum wird nun diese Tabelle ausgefüllt.</li> </ul>	<ul><li>✓ vorbereitetes Plakat</li><li>✓ Moderationsstifte</li></ul>
<ul> <li>Bei Was soll gemeinsam überlegt werden, für welche Belange und Probleme Beratung oder Angebote gebraucht werden (bspw. Konflikte mit dem:der Partner:in, Fragen zur Erziehung).</li> <li>Unter Wo soll die Beratung bzw. das Angebot aufgeführt werden (bspw. Eheberatung, Erziehungsberatung).</li> <li>Unter Wer können konkrete Anlaufstellen aufgeführt werden (bspw. KiTa).</li> </ul>	
<ul> <li>Je nach Schreibkompetenzen der TN können L oder auch die TN selbst die Tabelle ausfüllen. Ggf. kann die Tabelle anschließend auch mit konkreten Adressen im Stadtteil gefüllt werden.</li> </ul>	

#### **Pro und Contra**







11	NHALT UND ABLAUF	MATERIALIEN
•	Diese Übung kann gut als Ergänzung zu einem vorangegangen Input zum Thema genutzt werden.	✓ rote und grüne  Metaplankarten
•	L verteilt rote und grüne Metaplankarten an die TN.	
•	Die TN bekommen nun die Aufgabe, zu überlegen, welche positiven Aspekte sie mit Beratungen und Angeboten verbinden bzw. was für eine Beratung spricht (grüne Karte) und was vielleicht negativ in diesem Zusammenhang ist bzw. dagegen spricht (rote Karte). Die TN sollen ihre Ideen auf den Karten dokumentieren.	✓ Moderationsstifte
•	Anschließend werden alle roten und grünen Karten auf einem Plakat gesammelt und ausgestellt.	
•	Gemeinsam können die Karten besprochen werden. L moderiert diesen Prozess.	





#### Arbeitsblatt 1 (E3\_AB1)

AB 1 besteht aus zwei Arbeitsaufträgen. Arbeitsauftrag 1 besteht darin, ein vorgegebenes Fallbeispiel zu lesen. Unbekannte Wörter sollten im Plenum besprochen werden. Arbeitsauftrag 2 baut auf dem Fallbeispiel auf. Die TN sollen verschiedene Aussagen lesen und treffende Aussagen zum Text ankreuzen. Das Textverständnis steht im Mittelpunkt des AB.

Anschließend können die Aussagen im Plenum besprochen werden.

#### Arbeitsblatt 2 (E3 AB2)

AB 2 ist ähnlich zu AB 1 aufgebaut. Die TN sollen sich zwei kurze Texte erschließen. Zu jedem der Texte finden sich vier Fragen, von denen die TN die richtige Frage zum Text markieren sollen. Wurde das AB bearbeitet, kann dies im Plenum besprochen und zusätzlich die Antwort auf die passende Frage gesucht werden. Auch hier sollten unbekannte Wörter vorab thematisiert und ggf. visualisiert werden.

#### Arbeitsblatt 3 (E3\_AB3)

Bei AB 3 handelt es sich um eine Zuordnungsaufgabe. Die TN werden hier aufgefordert, Beratungsstellen den passenden Aufgabenfeldern zuzuordnen. Auch in diesem AB steht das Textverständnis im Mittelpunkt. Nach Bearbeitung des AB sollte dieses gemeinsam im Plenum besprochen werden. Eigene Ideen und Vorschläge der TN können zusätzlich besprochen und dokumentiert werden.

#### Arbeitsblatt 4 (E3\_AB4)

Dieses AB stellt die TN vor eine Rechercheaufgabe. Das AB beinhaltet verschiedene Angebote und Beratungsstellen. Die TN sollen nun die konkreten Adressen und Anlaufstellen vor Ort recherchieren und ergänzen. Anschießend haben die TN eine konkrete Übersicht über Unterstützungsangebote für ihren jeweiligen Stadtteil. Gemeinsam kann das AB anschließend im Plenum besprochen und ergänzt werden.



## (Familien-)Alltag organisieren

#### **Arbeitsauftrag:**

Lesen Sie den Text. Welche Informationen passen zum Text? Kreuzen Sie an.





Familie Reih besucht die KiTa Weide seit mehreren Jahren.

Ihr Sohn Veit ist vier Jahre alt.

Ihre Tochter Sola ist zwei Jahre alt.

Zwischen den Geschwistern kommt es immer wieder zu großen Streitereien.

Lautes Schreien, Hauen und Kneifen gehören dazu.

Ruth und ihr Mann Richard wissen nicht mehr, wie sie damit umgehen sollen.

Sie haben auch schon mit den Erzieherinnen von Veit gesprochen.

Die Erzieherinnen haben ihnen von einem Angebot erzählt.

In der KiTa gibt es eine Familienberatung.

Vater Richard hat telefonisch einen Termin vereinbart.

Sie können schon nächste Woche hingehen.

Ruth weiß nicht, ob sie hingehen möchte.

- Ruth und Richard waren schon einmal bei der Familienberatung.
- Ruth und Richard haben Probleme mit ihrer Beziehung.
- O Die Familienberatung ist in der KiTa.
- O Ruth und Richard haben zwei Kinder.
- O Die Erzieherinnen haben Ruth und Richard von der Familienberatung erzählt.
- O Sola und Veit streiten sich mit anderen Kindern in der KiTa.
- Die Erzieherinnen können nicht helfen.
- O Ruth hat einen Termin mit den Erzieherinnen gemacht.
- Ruth und Richard wissen nicht, was sie tun sollen.
- O Ruth weiß noch nicht, ob sie zur Beratung gehen möchte.
- Veit und Sola gehen erst seit kurzem in die KiTa.
- Der Termin für die Beratung ist erst in zwei Wochen.



Bitte lesen Sie die kurzen Texte. Entscheiden Sie, welche der Fragen zum Text passt. Markieren Sie die passende Frage.





Mutter Lea hat einen Termin in der KiTa.

Sie trifft sich mit der Erzieherin von Sohn Jannis.

Sie sprechen über Jannis Entwicklung.

Die Erzieherin fragt Lea, wie es bei den beiden zu Hause läuft.

Lea erzählt, dass sie sich in letzter Zeit überfordert fühlt.

Mit dem Alltag, dem Haushalt und auch mit Jannis.

Die Erzieherin fragt Lea, ob sie die Angebote von der Familienbildungsstätte im Stadtteil kennt.

Lea kennt die Angebote nicht.

Die Erzieherin erzählt, dass es verschiedene Angebote gibt, um Eltern zu stärken.

Sie gibt Lea einen Flyer mit.

Lea möchte sich über die Angebote informieren.

- a) Warum erzählt die Erzieherin Lea von den Angeboten?
- b) Hat Lea einen Termin für ein Angebot gemacht?
- c) Welche Angebote gibt es in der Familienbildungsstätte?
- d) Erzählt die Erzieherin den Eltern immer von den Angeboten?

Im Familienzentrum Volksgartenstraße findet seit April ein Familiencafé statt.

Im Familiencafé treffen sich Eltern.

Sie unterhalten sich über ihre Kinder und die Familie.

Sara leitet das Familiencafé.

Sie fragt die Eltern, worüber sie sprechen möchten.

Dann unterhalten sich alle.

Manchmal macht Sara mit den Eltern zusammen ein paar Übungen und Arbeitsblätter.

Yasemin hat von dem Angebot gehört.

Sie weiß nicht, ob sie hingehen soll.

Sie hat Angst, von ihren Themen zu erzählen.

Sie weiß nicht, was die anderen Eltern dann von ihr denken.

- a) Müssen sich die Eltern für das Familiencafé anmelden?
- b) Was machen die Eltern im Familiencafé?
- c) Welche Eltern dürfen an dem Angebot teilnehmen?
- d) Bietet Sara noch andere Angebote in der KiTa an?

# Modul **E**

## (Familien-)Alltag organisieren

#### **Arbeitsauftrag:**

Was gehört zusammen? Verbinden Sie.







Familienberatung

Manchmal verlieren Menschen ihre Arbeit. Dann können sie sich dort Unterstützung holen.

Schuldnerberatung

Manche Eltern streiten sich viel.

Sie sind traurig.

Und wollen manchmal nicht mehr zusammenleben.

In der Beratung können sie darüber reden.

Paarberatung

Diese Beratung unterstützt die Familie.

Familienprobleme können besprochen werden. Fragen zur Erziehung können beantwortet werden.

Suchtberatung

Manche Menschen haben ein Problem mit Drogen.

Sie können in diese Beratung gehen.

Dort wird ihnen geholfen, keine Drogen mehr zu nehmen.

Arbeitslosenberatung

Nicht alle Frauen wollen schwanger sein.

Sie wissen nicht, ob sie das Kind behalten möchten.

In der Beratung reden sie darüber.

Schwangerschaftskonfliktberatung

Diese Beratung hilft Menschen in finanzieller Not. Wenn Menschen Schulden haben, dann wird versucht eine Lösung zu finden.









Schauen Sie sich die Angebote und Beratungsstellen an. Recherchieren Sie mit Ihrem:Ihrer Partner:in die Adressen und Kontaktdaten in Ihrer Stadt. Schreiben Sie diese auf.

Anlaufstelle	
(Bezirks-)Rathaus	
(Bezirks-)Jugendamt	
Familienkasse	
Jobcenter	
Familienberatung	
Schuldnerberatung	
Suchtberatung	
Interkultureller Dienst	
Arbeitslosenberatung	
Sozialberatung	
Kinderarzt/Kinderärztin	
Kinderkrankenhaus	

Kontaktdaten

# Modul **E**

## (Familien-)Alltag organisieren



#### E-4 Geld und Finanzen – Auf einen Blick

Der kompetente Umgang mit Geld und den eigenen Finanzen gehört zu den wichtigsten Fähigkeiten, um den Alltag zu bestreiten und am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können. Kompetenzen wie Lesen, Schreiben und Rechnen sind dabei unabdingbar. Die unterschiedlichen Materialien des Teilmoduls sollen Familien für das Thema Geld und Finanzen sensibilisieren. Das Wissen über Anlaufstellen und Unterstützungsmöglichkeiten in diesem Bereich soll ebenfalls fokussiert werden.

#### Auf die Plätze, fertig, los:

- Der Umgang mit Geld und Finanzen gehört zu den alltäglichen Kompetenzanforderungen. Teilhabe am gesellschaftlichen Leben wird dadurch maßgeblich beeinflusst.
- Damit verbundene Themen sind bspw.: Einnahmen und Ausgaben, Anschaffungen, Stromrechnungen, Zahlungsverkehr, Arbeitslosigkeit, Schulden und damit verbundene finanzielle Probleme. Das Feld ist umfassend und vielfältig. Für Familien kommen bspw. Themen wie Elterngeld, Kindergeld und generelle Ausgaben für die kindliche Versorgung hinzu.
- Schriftliche Dokumente wie Kontoauszüge, Rechnungen, ggf. Mahnungen gehören auch in diesem Bereich zu alltäglichen Anforderungen. Das Verständnis und der Umgang mit diesen Dokumenten wird dabei meist vorausgesetzt.

# Probier's mal mit:

- Für einen guten Überblick sollten schriftliche Dokumente gut organsiert und abheftet sein. Ein eigener Ordner rund um Geld und Finanzen sollte angelegt sein ("Links & Literatur"). Dieser kann auch helfen, wenn bspw. Unterstützung eingeholt wird.
- Bei Fragen, Verständnisproblemen und finanziellen Notlagen (bspw. bei Arbeitslosigkeit) können unterschiedliche Unterstützungsmöglichkeiten in Anspruch genommen werden. Diese können im privaten Umfeld eingeholt werden oder auch im professionellen Rahmen bspw. bei einer Sozialberatungsstelle oder der Schuldnerberatung.
- Um Geld zu sparen, können Eltern bspw. auf Tauschbörsen oder Familiennetzwerke in der KiTa zurückzugreifen oder auf Flohmärkten gebraucht kaufen. In Bibliotheken können Bücher auch kostenlos ausgeliehen werden.
- Um die Finanzen der Familie im Blick zu halten, kann ein (digitales) Haushaltsbuch helfen, welches alle Einnahmen und Ausgaben berücksichtigt.
- Eltern sind Vorbilder für ihre Kinder. Den Umgang mit Geld lernen Kinder von ihren Eltern. Kompetent in finanziellen Angelegenheiten zu handeln, kann erlernt werden, indem bspw. eigenes Taschengeld verwaltet wird.

#### Fragen über Fragen

Welche Fragen haben Sie zum Thema Geld und Finanzen? Wie gehen Sie mit schriftlichen Dokumenten bspw. Kontoauszügen, Rechnungen usw. um? Wissen Sie, wo Sie sich Unterstützung holen können?

#### **Links & Literatur**

Das Projekt CURVE II stellt umfassendes Lern- und Übungsmaterial zum Bereich finanzielle Grundbildung zur Verfügung. Unter folgendem Link können die Materialien heruntergeladen werden: CurVe Materialsets (die-bonn.de).





## Methoden und Übungen zum Austausch





#### Wer hat Worte?

- Die TN sitzen in einem Stuhlkreis.
- L beginnt und nennt einen Begriff zum Thema Geld und Finanzen, wie z.B. Bank oder Schulden und wirft den Ball zu einer anderen Person im Kreis.
- · Dies wird so lange gespielt, bis alle TN mindestens einmal im Ballbesitz waren und der Gruppe keine Begriffe mehr einfallen.
- · Ggf. kann L die genannten Begriffe auf einem FC dokumentieren.

- ✓ Ball
- ggf. FC und Moderationsstift

#### **Praxistipp**



Diese Methode kann gut als Einstieg in das Thema Geld und Finanzen genutzt werden. Ein anschließender Austausch über familiäre Erfahrungen kann angeregt werden, um gemeinsam Handlungsmöglichkeiten zu besprechen.

#### Achtung – Überblick







- Im Gruppenraum hängen verschiedene von L vorbereitete Plakate. Jedes Plakat ist mit einem Begriff zum Thema Geld und Finanzen beschriftet (bspw. Bank, Rechnungen, Sparen, alltägliche Ausgaben...).
- Auf Metaplankarten wurden im Voraus ebenfalls durch L verschiedene Unterpunkte zu diesen Themen (zum Thema Bank bspw. Girokonto oder Kreditkarte) notiert.
- Die TN werden nun aufgefordert, die verschiedenen Metaplankarten den Themenplakaten zuzuordnen und auf den Plakaten anzubringen.
- Sind alle Metaplankarten zugeordnet, können die Plakate gemeinsam betrachtet werden. L sollte die Inhalte zusammenfassend darstellen und ggf. Nachfragen stellen. Die TN können weitere Begriffe ergänzen.

#### **MATERIALIEN**

- Themenplakate
- ✓ Metaplankarten

#### **Praxistipp**



Diese Übung kann ebenfalls dafür genutzt werden, um gemeinsam mit den TN Kategorien für ein Haushaltsbuch zu entwickeln. Welche Bereiche für Ausgaben gibt es? (Nahrung, Kleidung, Freizeit, Versicherungen etc.).

# (Familien-)Alltag organisieren







#### Wer kann helfen?

INHALT UND ABLAUF	MATERIALIEN
<ul> <li>Im Plenum wird gemeinsam zum Thema Anlaufstellen/Unterstützungsmöglichkeiten im Bereich Geld und Finanzen gebrainstormt.</li> <li>Folgende Fragestellung kann von L an die TN gestellt werden:         <ul> <li>Wo gehen Sie hin, wenn Sie Fragen o.ä. zum Thema Geld und Finanzen haben?</li> </ul> </li> <li>L dokumentiert die genannten Anlaufstellen. Ggf. können auch konkrete Kontaktdaten dieser dokumentiert werden.</li> </ul>	<ul><li>✓ FC</li><li>✓ Moderationsstifte</li></ul>
<ul> <li>Sollten die TN keine Anlaufstellen benennen können, sollte L einige Impulse einbringen (Sozialberatung, Schuldnerberatung).</li> <li>Praxistipp Diese Übung kann gut genu</li> </ul>	tzt werden, um mit den

Diese Übung kann gut genutzt werden, um mit den beteiligten Familien konkrete Anlaufstellen und Unterstützungsmöglichkeiten in der eigenen Umgebung herauszuarbeiten. Ggf. können die Familien ermutigt und unterstützt werden, bei Bedarf eine Beratungsstelle aufzusuchen.





#### **Arbeitsblatt 1 (E4 AB1)**

AB 1 legt den Fokus auf das Leseverstehen. Den TN werden hierbei unterschiedliche Fragen präsentiert, die sich inhaltlich auf die Punkte aus "Auf einen Blick" beziehen. Aufgabe ist es, die richtigen Antworten anzukreuzen.

In Partnerarbeit oder im Plenum können die Fragen gemeinsam besprochen und ggf. ergänzt werden.

Das Lesen kann geübt werden, indem die Fragen einzeln oder gemeinsam laut im Plenum vorgelesen werden.

#### Arbeitsblatt 2 (E4\_AB2)

Dieses AB behandelt ein Fallbespiel. Die TN werden aufgefordert, das Fallbeispiel zu lesen und sich in Partnerarbeit über die gestellte Frage zum Fallbeispiel auszutauschen. Die Antwort sollte schriftlich notiert werden. Alternativ kann die Frage auch direkt im Plenum besprochen werden.

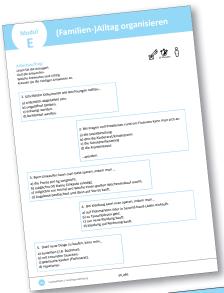
Ggf. kann mit den TN hier auch die Übung "Wer kann helfen" angewandt werden. Gemeinsam kann dann geschaut werden, wo sich ggf. noch Unterstützung eingeholt werden kann.

#### **Arbeitsblatt 3 (E4 AB3)**

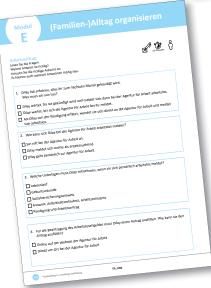
AB 3 baut auf dem Fallbeispiel von AB 1 auf. Innerhalb des AB werden vier Fragen gestellt, zu denen die TN aus mehreren Antworten die richtigen Antworten ankreuzen sollen.

Ggf. kann eine Internetrecherche unterstützend wirken.

Nach Bearbeitung des AB sollten die Fragen gemeinsam im Plenum besprochen werden und ggf. die richtigen Antworten dokumentiert werden.







## (Familien-)Alltag organisieren

#### **Arbeitsauftrag:**

Lesen Sie die Aussagen. Und die Antworten.

Welche Antworten sind richtig.

Kreuzen Sie die richtigen Antworten an.





- 1. Schriftliche Dokumente wie Rechnungen sollten...
- a) ordentlich abgeheftet sein.
- b) ungeöffnet bleiben.
- c) entsorgt werden.
- d) bearbeitet werden.
- 2. Bei Fragen und Problemen rund um Finanzen kann man sich an
- a) die Sozialberatung
- b) den:die Kinderarzt/Kinderärztin
- c) die Schuldnerberatung
- d) die Krankenkasse

...wenden.

- 3. Beim Einkaufen kann man Geld sparen, indem man ...
- a) die Preise pro kg vergleicht.
- b) möglichst oft kleine Einkäufe erledigt.
- c) möglichst nur einmal pro Woche einen großen Wocheneinkauf macht.
- d) Angebote beobachtet und dann auf Vorrat kauft.
  - 4. Bei Kleidung kann man sparen, indem man ...
  - a) auf Flohmärkten oder in Second-hand-Läden einkauft.
  - b) zu Tauschbörsen geht.
  - c) nur neue Kleidung kauft.
  - d) Kleidung auf Rechnung kauft.
- 5. Statt neue Dinge zu kaufen, kann man...
- a) ausleihen (z.B. Bücherei).
- b) mit Freunden tauschen.
- c) gebraucht kaufen (Flohmarkt).
- d) reparieren.









Lesen Sie den Text.

Besprechen Sie unbekannte Wörter in der Gruppe.

Tauschen Sie sich zu der Frage aus.

Schreiben Sie Ihre Antwort auf.

Dilay wird arbeitslos.
Sie hat ihren Job verloren.
Dilay hat große Angst, dass sie keinen neuen Job findet.
Sie weiß nicht, wie sie ihre Kosten wie Miete und Versicherungen bezahlen soll.
Nun möchte sie Arbeitslosengeld beantragen.
Sie weiß nicht, wie das geht.
Wie kann Dilay vorgehen?

# (Familien-)Alltag organisieren

#### **Arbeitsauftrag:**

15 Mi



ဂို

Lesen Sie die Fragen. Welche Antwort ist richtig? Kreuzen Sie die richtige Antwort an. Es können auch mehrere Antworten richtig sein.

<ol> <li>Dilay hat erfahren, dass ihr zum nächsten Monat gekündigt wird.</li> <li>Was muss sie nun tun?</li> </ol>
Dilay wartet, bis sie gekündigt wird und meldet sich dann bei der Agentur für Arbeit arbeitslos.
Dilay wartet, bis sich die Agentur für Arbeit bei ihr meldet.
Als Dilay von der Kündigung erfährt, wendet sie sich direkt an die Agentur für Arbeit und meldet sich arbeitslos.
2. Wie kann sich Dilay bei der Agentur für Arbeit arbeitslos melden?
☐ Sie ruft bei der Agentur für Arbeit an.
☐ Dilay meldet sich online als arbeitssuchend.
Dilay geht persönlich zur Agentur für Arbeit.
3. Welche Unterlagen muss Dilay mitnehmen, wenn sie sich persönlich arbeitslos meldet?
☐ Lebenslauf
☐ Geburtsurkunde
☐ Sozialversicherungsausweis
Ausweis, Aufenthaltserlaubnis, Arbeitserlaubnis
☐ Kündigung und Arbeitsvertrag
4. Für die Beantragung des Arbeitslosengeldes muss Dilay einen Antrag ausfüllen. Wie kann sie den Antrag ausfüllen?
Online auf der Website der Agentur für Arbeit
☐ Direkt vor Ort bei der Agentur für Arbeit



2. Auflage 2023

#### Lernende Region - Netzwerk Köln e.V.

Julius-Bau-Straße 2 51063 Köln

#### Autorinnen:

Jana Ziegeweidt Dr. Sabine Schwarz

#### Redaktion:

Kathrin Neitemeier Jana Ziegeweidt



Dieses Werk ist lizenziert unter einer "Creative Commons Namensnennung 4.0 International Public License".

#### Weitere Informationen unter:

https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de Der gesamte Lizenztext ist zu finden unter: https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode.de

#### Urheberin des Werks soll wie folgt genannt werden:

Jana Ziegeweidt

Ausgenommen von dieser Lizenz sind jegliche Fotos und Illustrationen.

Das dieser Publikation zugrundeliegende Vorhaben wurde im Rahmen der Nationalen Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung 2016-2026 mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen W-1499-LWT gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim Herausgeber.





GEFÖRDERT VOM

MIT UNTERSTÜTZUNG DURCH:



# Praxisleitfaden Familiengrundbildung Eine Ideen- und Materialsammlung

